

Gutachten
zur Situation des Freizeitangebotes
für Kinder und Jugendliche in Eckernförde

Kiel, im August 2018

Prof. Dr. Gaby Lenz

Fachbereich Soziale Arbeit & Gesundheit der Fachhochschule Kiel

Email: gaby.lenz@fh-kiel.de

Dr. Britta Thege

Institut für Interdisziplinäre Genderforschung & Diversity der Fachhochschule Kiel

Email: britta.thege@fh-kiel.de

Inhaltsverzeichnis

Das Wesentliche in Kürze

1	Fragestellung und Auftrag	1
2	Relevanz der Fragestellung und theoretische Grundlagen	2
2.1	Definition von Freizeitangeboten und gesetzliche Grundlagen	2
2.2	Gesellschaftliche Herausforderungen und Einflussfaktoren auf die Lebenswelten	3
2.3	Freizeit und zum Freizeitverhalten von Jugendlichen und Kindern	7
2.4	Veränderungen in der Jugendarbeit	10
3	Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit in Eckernförde	12
3.1	Einwohner*innenzahl in Eckernförde	12
3.2	Investitionen der Stadt in die Jugendarbeit	12
3.3	Jugendbeteiligung bzw. Partizipation	12
3.4	Kulturkonzept der Stadt Eckernförde	14
3.5	Der Arbeitskreis Jugend	14
3.6	Skatepark – wichtige Angebotsstruktur im Sozialraum	16
3.7	Fazit zur Struktur der Kinder- und Jugendarbeit in Eckernförde	16
4	Bestandsaufnahme: Welche Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche gibt es in Eckernförde?	17
4.1	Das „Freizeitlexikon“ und „Aktion Ferienspaß“	17
4.2	Expert*inneninterviews zu Freizeitmöglichkeiten und zur Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen	19
4.2.1	Zur Befragung	19
4.2.2	Pädagogischer Anspruch	19
4.2.3	Freizeitangebote in den Einrichtungen	20
4.2.4	Problembereiche bezüglich der Freizeitgestaltung von Jugendlichen aus Sicht der Fachkräfte	22
4.3	Fazit Bestandsaufnahme	23
5	Welche Angebote fehlen für Kinder und Jugendliche?	24
5.1	Die Sicht der Fachkräfte	24
5.2	Workshops mit Kindern und Jugendlichen zur Ermittlung ihrer Freizeitaktivitäten und Freizeitwünsche	27
5.2.1	Wer nahm an den Workshops teil?	28
5.2.2	Mobilität der Befragten	29
5.2.3	Assoziationen zu Freizeit	31
5.2.4	Welchen Freizeitaktivitäten gehen Kinder und Jugendliche aus Eckernförde und Umgebung nach?	31
5.2.5	Welches Freizeitangebot fehlt nach Meinung der Kinder und Jugendlichen in Eckernförde?	35
5.2.6	Fazit zu den Workshops mit Kindern und Jugendlichen	36

6	Vergleich der Städte Eckernförde, Schleswig und Rendsburg im Hinblick auf Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche	37
6.1	Eckernförde	37
6.2	Schleswig	38
6.3	Rendsburg	39
6.4	Skateparks	40
6.5	Kinolandschaft	44
6.6	Fazit des Städtevergleichs Eckernförde – Schleswig – Rendsburg	44
7	Fazit und Empfehlungen	46
8	Literatur	50
	Anhang	52

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabellen:

Tab. 1:	Freizeittypologie: Worin sich Jugendliche in ihren Freizeitaktivitäten unterscheiden, Jugendliche im Alter von 12-25 Jahren (nach der Shell Jugendstudie)	8
Tab. 2:	Cluster und Werte des SINUS-Lebensweltenmodells	9
Tab. 3:	SINUS-Lebensweltypologie der unter 18jährigen	9
Tab. 4:	Was Jugendliche nach Altersgruppe in ihrer Freizeit unternehmen	31
Tab. 5:	Ausstattung der Skateparks in Eckernförde, Schleswig und Rendsburg	41

Abbildungen:

Abb. 1:	Einflussfaktoren auf Freizeit und Freizeitverhalten	3
Abb. 2:	Comic	6
Abb. 3:	Geschlecht	28
Abb. 4:	Altersgruppen	28
Abb. 5:	Klassenstufe	29
Abb. 6:	Wohnort	29
Abb. 7:	Hauptsächliche Fortbewegungsart	30
Abb. 8:	Zufriedenheit mit öffentlichen Verkehrsmitteln	30
Abb. 9:	Die 5 häufigsten Freizeitaktivitäten	33
Abb. 10:	Mitglied in einem Verein/einer Vereinigung?	34
Abb. 11:	Treffpunkte mit Freund*innen, 1. Priorität	34
Abb. 12:	Priorisierte Freizeitangebotswünsche	35

Das Wesentliche in Kürze

1. Die erwünschte **Partizipation Jugendlicher ist rückläufig**, ein wesentlicher Grund dafür liegt in der zeitlichen Verknappung im Zusammenhang mit dem Ausbau von Ganztags-schulen.
2. Der **Arbeitskreis Jugend** hat ein verlässliches kommunales Netzwerk aufgebaut, das die Möglichkeit bietet, das Verständnis für die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen kontinuierlich weiter zu entwickeln und so die Voraussetzungen für die weitere soziale Integration von Kindern und Jugendlichen in Eckernförde zu schaffen.
3. Die **außerschulische Kinder- und Jugendarbeit** setzt mit ihren freiwilligen und niedrigschwelligen Angeboten an den alltäglichen Bedürfnissen der Heranwachsenden an, fördert ihre Selbstbestimmung und Selbstverantwortung und schafft Räume des Vertrauens. In den Einrichtungen gibt es diverse Kreativangebote, Bewegungsangebote, Angebote Natur zu erleben, Raum zum Entspannen.
4. **Problembereiche bezüglich der Freizeitgestaltung von Jugendlichen** werden seitens der Fachkräfte in der zunehmenden Überalterung der Einwohner*innen Eckernfördes, der sozialräumlichen Gentrifizierung aufgrund der exponierten Lage am Meer sowie im boomenden Tourismus in der Stadt verortet.
5. Sozialräumliche und strukturelle Veränderungen in der Stadt haben den **öffentlichen Raum für Jugendliche eingeschränkt**. Sie finden nur schwer ihren Altersgruppen und ökonomischen Verhältnissen entsprechende Aufenthaltsorte angesichts erheblicher Segregationsprozesse. Bislang stellt die Skatrbahn einen der wenigen Orte dar, der Jugendliche gezielt anspricht.
6. **Sportvereine sind eine tragende Säule** außerschulischer Freizeitangebote und weisen ein vielfältiges Spektrum auf, das den Freizeitinteressen der Kinder und Jugendlichen entspricht.
7. Das **jährlich erscheinende Sommer- und Herbst-Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche** bietet vielfältige und kostengünstige Angebote in den Bereichen Kreativangebote, Musik, Spiel und Spaß, Sport, Tanzen, Umwelt und Natur. Darüber hinaus gibt es verschiedene Projektangebote sowie spezielle Angebote für Mädchen.
8. Insgesamt **fehlen interkulturelle Begegnungsangebote** und Angebote oder Hinweise bei bestehenden Angeboten für **Kinder und Jugendliche mit Handicap**. Auch der gesamte Bereich **Handwerk/Technik** wie auch Themen zu **Mediennutzung/ Digitalem** sind nicht vertreten. Gerade aber die neuen Medien verändern die Erfahrungswelten der Kinder und Jugendlichen wie auch ihr Freizeitverhalten.
9. An den **Workshops zur Ermittlung der Freizeitaktivitäten und Freizeitwünsche** nahmen 43 Kinder und Jugendliche teil, deutlich mehr Mädchen und junge Frauen als Jungen und junge Männer. Die am stärksten besetzten Altersgruppen waren die der 16-18 sowie 10-12jährigen.
10. Die von Kindern und Jugendlichen am häufigsten genannten Freizeitbeschäftigungen sind **sportliche Aktivitäten und Mediennutzung** und mit etwas Abstand, sich **mit Freunden bzw. Freundinnen zu treffen**.
11. **Es bestehen altersspezifische wie auch geschlechtsspezifische Unterschiede** im Freizeitverhalten: Jüngere gehen mehr sportlichen und kreativen Freizeitbeschäftigungen nach, Jugendliche sehen mehr fern, Serien oder Filme. Mädchen und junge Frauen gehen

sehr viel und auffallend häufiger kreativen Freizeitbeschäftigungen nach, Jungen mehr Sport/Fitness, vor allem Fußball.

12. Vermisst werden von den Kindern und Jugendlichen primär das seit Jahren in der Diskussion stehende **Blockbuster-Kino**, geeignete **Jugend- und Freizeittreffpunkte** (drinnen wie draußen) sowie jugendgerechte **Ausgelmöglichkeiten** (Disco, Club).
13. Einfach zu findende **gebündelte Informationen zu Freizeitmöglichkeiten** sowie konkreten Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche gibt es mit dem *Freizeitlexikon* und dem *Programm Aktion Ferienspaß* **nur in Eckernförde**. Kinder und Jugendliche werden auf der Homepage der Stadt direkt und leicht auffindbar adressiert. Die Informationen und Programme sind umfangreich und um Vielfalt bemüht. Es liegt ein Schwerpunkt auf sportlichen und kreativen Angeboten.
14. Ein **Vergleich mit den Städten Schleswig und Rendsburg** zeigt, dass dort kein entsprechend aufbereitetes Angebotsspektrum online existiert.
15. Alle drei Städte haben einen **Skatepark**, wo sich Skater und Jugendliche treffen können. Ein Wunsch vieler Eckernförder Jugendlicher ist eine Erneuerung der Anlage, mit deren derzeitigem Zustand die Nutzer*innen eher unzufrieden sind. Das Gelände hat Ausbaupotenzial.
16. Sowohl in Schleswig als auch in Rendsburg gibt es, anders als in Eckernförde, **Blockbuster-Kinos**.

1 Fragestellung und Auftrag

Das hier vorgelegte Gutachten wurde von der Stadt Eckernförde im August 2017 auf der Basis des Beschlusses der Ratsversammlung Eckernförde vom Juni 2016 in Auftrag gegeben. Danach soll das Gutachten beinhalten:

- Eine Darstellung des aktuellen Zustandes des Freizeitangebotes für Kinder und Jugendliche,
- einen Vergleich des aktuellen Zustandes mit dem Zustand des Freizeitangebotes für Kinder und Jugendliche in anderen Gemeinden,
- Hinweise und Empfehlungen zur Verbesserung des Freizeitangebotes für Kinder und Jugendliche.

Begründet wurde der Antrag mit dem Hinweis auf die Bedeutung der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche „für deren persönliche Entwicklung und soziale Integration, als Ausgleich und Ergänzung zu familiären, schulischen und beruflichen Pflichten“ (Beschluss der Ratsversammlung Eckernförde vom 14.06.2016). Zudem wird auf die Wandlung der Alters- und Sozialstruktur sowie Veränderungen in den Wohnquartieren verwiesen. Angestrebt wird eine fundierte Grundlage für künftige Entscheidungen, um auch junge Menschen angemessen einzubinden.

Damit finden die Ziele und Grundsätze der Stadt Eckernförde zur Kinder- und Jugendförderung Berücksichtigung, die erwarten, das „die Angebote (..) den gesellschaftlichen Entwicklungen und Veränderungen Rechnung tragen (müssen)“ (Ziele und Grundsätze der Stadt Eckernförde, Beschluss der Ratsversammlung vom 01.02.2005).

Die Erstellung des wissenschaftlich fundierten Gutachtens folgte einem qualitativen Methodenansatz, der sowohl eine breite Beteiligung von Expert*innen der Jugendarbeit in Eckernförde als auch von Kindern und Jugendlichen ermöglichte.

Entsprechend dem Auftrag wurden folgende Fragestellungen¹ entwickelt:

- Welche Freizeitangebote gibt es derzeit für Kinder und Jugendliche in Eckernförde?
- Welche Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche präsentiert die Stadt Eckernförde im Internet?
- Welche Ressourcen stellt die Stadt derzeit für Freizeitangebote zur Verfügung?
- Wie werden die aktuellen Freizeitangebote von verschiedenen Gruppen von Kindern und Jugendliche genutzt?
- Wie ist die Zufriedenheit der Nutzer*innen mit den bestehenden Angeboten?
- Welche Freizeitangebote werden von jungen Menschen und von Expert*innen vermisst?
- Welche Rahmenbedingungen sind für etwaige neue Angebote erforderlich?
- Wie sieht der Vergleich des Freizeitangebotes mit der Stadt Rendsburg und Schleswig aus?
- Welche Empfehlungen sind aus der Bestandaufnahme zum derzeitigen Freizeitangebot abzuleiten?

¹ Das Angebot zur Erstellung des Gutachtens vom 12.07.2017 beschreibt differenziert die Vorgehensweise.

2 Relevanz der Fragestellung und theoretische Grundlagen

Nach einer kurzen Darstellung relevanter gesetzlicher Grundlagen folgt die Skizzierung gesellschaftlicher Entwicklungen, die großen Einfluss auf die Lebenswelten von Mädchen und Jungen ausüben und an diese neue Herausforderungen stellen. Die Bedeutung von Freizeitangeboten und Angeboten einer Offenen Kinder- und Jugendarbeit wird anschließend theoretisch auf der Basis von Fachliteratur und Studien zum Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen begründet.

2.1 Definition von Freizeitangeboten und gesetzliche Grundlagen

Ein **Freizeitangebot** ist laut Duden ein

„Angebot an Möglichkeiten, seine Freizeit mit Aktivitäten auszufüllen.“²

Freizeitaktivitäten umfassen ein breites Spektrum. So zählen „Fernsehen“, „Radio hören“ und „Telefonieren“ zu den häufigsten Freizeitaktivitäten der letzten Jahren (Freizeitmonitor 2016).³ Die Idee, Kindern und Jugendlichen für die Freizeit Angebote zu unterbreiten, hängt unmittelbar mit dem Bedeutungswandel von Freizeit zusammen. Während bei der Entstehung des Begriffs „Freizeit“ lediglich in Abgrenzung zu Arbeit definiert wurde, d.h. als arbeitsfreie Zeit, gibt es inzwischen vielfältige Bedeutungszuschreibungen und mit Freizeit verbundene Wünsche. Es geht nicht mehr nur um Erholung von Arbeit und die persönliche Regeneration, sondern um Aktivitäten, die in erster Linie Spaß machen sollen, wobei sich die Ziele von Freizeitangeboten für die Nutzer*innen analog zur Freizeitpädagogik in vier Kategorien aufteilen lassen:

- Selbstbesinnung und Selbstfindung (Kontemplation)
- Mitteilung und Partnerschaft (Kommunikation)
- Beteiligung und Engagement (Partizipation)
- Sozialorientierung und gemeinsame Erfahrung (Integration)⁴

Wann Freizeit beginnt, wird von einzelnen Kindern und Jugendlichen sehr unterschiedlich empfunden: „Für Jolie etwa beginnt Freizeit, wenn alle Hausaufgaben zu Hause erledigt sind. Ihre Freundin dagegen empfindet Freizeit, sobald sie nach der Schule zu Hause angekommen ist“.⁵ Kinder und Jugendliche unterscheiden zwischen freier Zeit und Freizeit insbesondere, wenn sie Ganztagschulen besuchen.

Unabhängig davon, was mit Freizeit verbunden wird, sollen bereits Kinder lernen, ihre Freizeit sinnvoll zu verbringen. Die kommunale Förderung von Freizeitangeboten beruht auf gesetzlichen Grundlagen. **Gesetzliche Grundlage** für die Förderung von Kindern und

² Quelle: <http://www.duden.de/Freizeitangebot>. Zugriff: 05.08.2018.

³ Freizeitmonitor (2016), <http://www.freizeitmonitor.de/nc/download/freizeitmonitor-2016>; Zugriff: 05.08.2018.

⁴ <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/freitour/FreiTour-Wiki/Freizeitpaedagogik/Freizeitpaedagogik.htm>; Zugriff: 06.08.2018.

⁵ Lüke, Stephan (2014). Ganztag: keine Zeit für Freizeit? <https://www.ganztagschulen.org/de/6735.php>; Zugriff: 05.08.2018.

Jugendlichen und für die Bereitstellung von Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche bildet **§1 SGB VIII in Verbindung mit §11 SGB VIII**. Hier heißt es:

„Jeder junge Mensch hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ (§1(1) SGB VIII)

Die Jugendhilfe erhält den Auftrag zur Verwirklichung dieses Rechts beizutragen und jungen Menschen zur Förderung ihrer Entwicklung erforderliche Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen (vgl. §11 SGB VIII). Die Angebote „sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“ (§11 (1) SGB VIII)

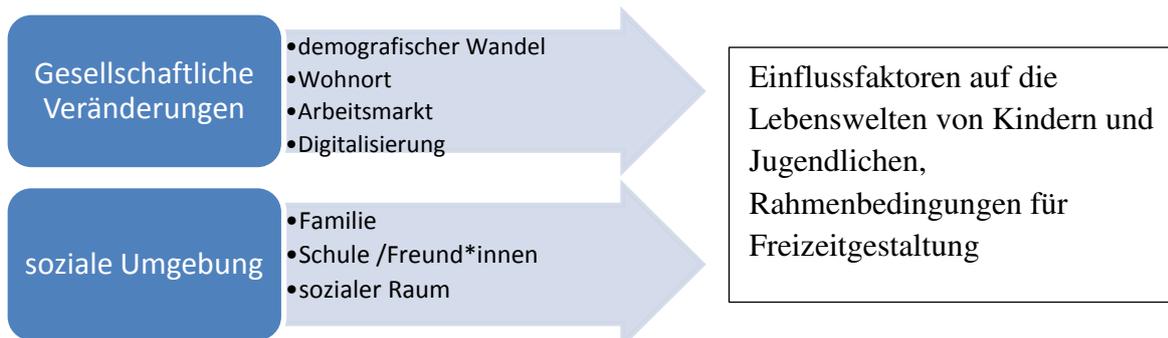
Nach § 11 gehören zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit:

- „1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugenderholung,
6. Jugendberatung.“ (§ 11 (3) SGB VIII)

2.2 Gesellschaftliche Herausforderungen und Einflussfaktoren auf die Lebenswelten

Weitreichende gesellschaftliche Herausforderungen sind mit dem demografischen Wandel, Wohnstrukturveränderungen, der Flexibilisierung des Arbeitsmarktes und damit einhergehender Prozesse sowie der Digitalisierung verbunden. Sie nehmen starken Einfluss auf die Lebenswelten der Menschen, mittelbar auch auf die der Kinder und Jugendlichen, deren soziale Umgebung wie Eltern, die sich in ihrer Erziehungsverantwortung zunehmend unter Druck gesetzt fühlen (vgl. Henry-Huthmacher 2008). Nicht zuletzt bildet der gesellschaftliche Wandel auch den Referenzrahmen für die Gestaltungsmöglichkeiten und -grenzen von Gemeinden und Kommunen. Einige der Determinanten, die auf Freizeit und Freizeitverhalten einwirken, lassen sich in die Bereiche „gesellschaftliche Veränderungen“ und „soziale Umgebung“ untergliedern (vgl. Abbildung 1).

Abb. 1: Einflussfaktoren auf Freizeit und Freizeitverhalten



Gesellschaftliche Veränderungen stellen wesentliche Rahmenbedingungen für das Aufwachsen und die Lebensführung von Kindern und Jugendlichen dar. Um die Wahrnehmung der oben genannten Rechte zu ermöglichen, sollten die gesellschaftlichen Herausforderungen bei der Weiterentwicklung der Freizeitangebote Berücksichtigung finden. **Auswirkungen des demografischen Wandels** zeigen sich konkret in einer veränderten Bevölkerungsstruktur. Mit einer gesunkenen Geburtenrate und einer gestiegenen Lebenserwartung in Deutschland wächst der prozentuale Anteil der älteren Menschen, während der der jungen Menschen sinkt. Für Städte und Gemeinden wird je nach Standort eine sehr unterschiedliche Bevölkerungsentwicklung vorhergesagt. Für den Kreis Rendsburg-Eckernförde wird davon ausgegangen, dass der Anteil der unter 20jährigen von 19,7 Prozent im Jahr 2014 auf ca. 17,7 Prozent im Jahr 2030 sinken wird.⁶ Für Kinder und Jugendliche bedeutet dies, dass die Gruppe der Gleichaltrigen im Verhältnis zu anderen Altersgruppen kleiner wird. Je nach Wohnort müssen Treffen mit Gleichaltrigen inzwischen organisiert werden, da zufällige Begegnung auf der Straße nicht mehr selbstverständlich sind. Dieses Phänomen kann auch als eine Folge der Veränderungen des Wohnungsmarktes angesehen werden.

Die deutlichen Veränderungen auf dem deutschen Wohnungsmarkt, haben zur Folge, dass dieser immer stärker einer räumlichen und sozialen Differenzierung unterliegt (vgl. Der Spiegel 30/2018⁷). Im Zusammenhang mit Verdrängungsprozessen bestimmter Bevölkerungsgruppen aus attraktiven Wohnlagen spricht man von „Gentrifizierung“, ein Begriff, der in den 1960er Jahren von der britischen Soziologin Ruth Glass geprägt worden ist.⁸ Dies gilt vor allem für Metropolen, aber auch in attraktiven Kleinstädten wie Eckernförde sind solche Tendenzen feststellbar. **Gentrifizierung** bedeutet „die Aufwertung eines Stadtteils durch Sanierung oder Umbau mit der Folge, dass die dort ansässige Bevölkerung durch wohlhabendere Bevölkerungsschichten verdrängt wird“ (Duden o.J.).⁹ Da Familien – auch solche mit durchschnittlichem Einkommen – in der Regel auf bezahlbaren Wohnraum angewiesen sind, siedeln sich diese infolge der Verteuerungen eher in Stadtrandlagen an. Für Kinder und Jugendliche können diese Prozesse dazu führen, dass ihr Bewegungsraum und damit ihre Orte für Freizeitaktivitäten eingeschränkt oder schwerer erreichbar werden.

Eine weitere gravierende strukturelle Veränderung firmiert unter dem Stichwort **Flexibilisierung des Arbeitsmarktes**. Hier wird vor allem auf Beschleunigungs- und Entgrenzungsprozesse hingewiesen, die im Rahmen der Familie erhebliche Auswirkungen auch auf das Aufwachsen von Kindern in Familien entfalten (vgl. King/Busch 2012, S. 7-23). Beispielsweise lösen sich tradierte Muster und klassische Lebensläufe zunehmend auf,

⁶ Statistikamt Nord, Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein, Juni 2016.

https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/D/demografie/downloads/einwohnerentwicklung_rendsburg_eckernfoerde.html; Zugriff: 21.07.2018.

⁷ „Die Kluft. Soziale Ungleichheit Arm und Reich wohnen sich immer weiter auseinander. Vor allem Menschen mit niedrigem Einkommen leben zunehmend in eigenen Wohnvierteln“, Der Spiegel, Nr. 30/2018, S. 66-69.

⁸ <http://www.bpb.de/apuz/32813/gentrifizierung-im-21-jahrhundert?p=all>; Zugriff 21.07.2018.

⁹ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Gentrifizierung>; Zugriff: 21.07.2018.

Biografie muss heute individuell gestaltet werden. Familien, und hier nach wie vor überwiegend Mütter, stehen vor einem Vereinbarkeitsdilemma, wenn sie versuchen Berufstätigkeit und Familie zu vereinbaren. Unter verschärften Wettbewerbsbedingungen, die zunehmend zu prekären Beschäftigungsverhältnissen führen, gehört diese Drucksituation zu den Rahmenbedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen. Die Beschleunigungsdynamiken und Veränderung der Zeitstrukturen zeigen sich auch in der Verkürzung von Schuljahren (Einführung von G8, Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen), auch wenn einzelne Maßnahmen wieder zurück genommen werden. Die Vorstellung von der Jugendphase als abgegrenztem Schonraum zum Ausprobieren und Experimentieren, um Entwicklung zu ermöglichen, kann nicht mehr aufrechterhalten werden. Kinder und Jugendliche fühlen sich zunehmend unter Leistungsdruck und Zeitmangel (vgl. Calmbach u.a. 2016). Sie zeigen Stress-Symptome und klagen über Überforderung und Kopfschmerzen (vgl. Elternmagazin 2018¹⁰). Die Möglichkeit freie Zeit/Freizeit mit selbstgewählten Aktivitäten als Ausgleich zu Verpflichtungen zu gestalten, kommt nach der Auffassung von Jugendlichen häufig zu kurz (vgl. Juvenir-Studie 4.0 2015, S. 31). Die Folgen der ökonomischen Arbeitsteilung und der Auflösung tradierter Strukturen und Zusammenhänge sind zum einen eine zunehmende Individualisierung, zum anderen die Verschärfung sozialer Ungleichheit. Dies bedeutet für Einzelne, dass sie sozialintegrative Bezüge selbst aufbauen müssen, um im Alltag sozialen Anschluss zu finden (vgl. Böhnisch 2013, S. 4).

Die **Digitalisierung** ist ein Megatrend, der starken Veränderungsdruck auf unsere Lebens- und Arbeitswelten erzeugt. Die digitale Durchdringung und Vernetzung des Alltags schafft neue soziale Kommunikations-, Partizipations- und Organisationsformen. Die Aneignung und Nutzung digitaler Medien erfolgt in den einzelnen Bevölkerungsgruppen sehr unterschiedlich. Jugendstudien zeigen, dass die heutige Jugendgeneration quasi online lebt (vgl. Calmbach et.al. 2016, S. 173). Das bedeutet, dass auch für Jugendliche über Medien ein neuer sozialer Raum mit Chancen und Risiken entstanden ist.

Determinanten der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen

Die gesellschaftlichen Veränderungen entfalten selbstverständlich auch Wirkungen für die soziale Umgebung und die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen, die unmittelbar deren Freizeit(verhalten) beeinflussen. Die Freizeit ist neben den Determinanten Familie, Schule und sozialer Raum Bestandteil der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. Um die Bedarfe und das Freizeitverhalten von Jugendlichen einschätzen zu können, werden zunächst Veränderungen der Lebenswelten skizziert.

Familien sind für Kinder die erste Sozialisationsinstanz und versuchen in der Regel bestmögliche Voraussetzungen für das Heranwachsen ihrer Kinder zu schaffen (vgl. King/Busch 2012, S. 8). Sie suchen nach Optimierungsmöglichkeiten, um ihren Kindern gute Ausgangspositionen in der zunehmend wettbewerbsorientierten Gesellschaft zu gewähren (vgl. Henry-Huthmacher 2008, S. 3). Im Alltag zeigt sich jedoch, dass sie dabei häufig in Widersprüche geraten. Elterliche Ideale, wie Zeit mit den Kindern zu verbringen, stehen

¹⁰ Quelle: Elternmagazin, Aufzeichnung von Kindern und Jugendlichen unter Druck vom 17. Mai 2018, www.fritzundfraenzi.ch; Zugriff: 05.08.2018.

konträr zu gegenwärtigen Beschleunigungs- und Flexibilisierungstendenzen. Eltern berichten, dass sie sich zunehmend unter Druck fühlen (Henry-Hutmacher 2008, S. 9). Je nach Milieu gehen Familien sehr unterschiedlich mit den Drucksituationen um. So versuchen Eltern, die über gute ökonomische Ressourcen verfügen, ihre Kinder bereits früh zu fördern. Sie erhalten zum Beispiel Musikunterricht, gehen zum Ballett, zum Reiten oder Tennisspielen, wobei die Eltern häufig Hol- und Bringdienste übernehmen. Kinder, deren Eltern nicht über das entsprechende ökonomische und kulturelle Kapital verfügen, werden eher sich selbst überlassen und verbringen bereits sehr früh viel Freizeit mit Fernsehen, Computer und Spielekonsolen. Erziehung wird zum ständigen Aushandlungsprozess, wobei sich die Eltern-Kind-Beziehung tendenziell von einer hierarchischen zu einer partnerschaftlichen Beziehung gewandelt hat. Konflikte werden eher pragmatisch situationsabhängig entschieden. Damit treten klare Orientierungen an einem Erziehungsstil in den Hintergrund und es entstehen Chancen, Situationen kreativ zu gestalten. Während für jüngere Kinder Freizeit häufig von Eltern stark beeinflusst wird, haben ältere Kinder und Jugendliche kein Interesse daran, dass ihre Eltern für sie ihre Freizeit organisieren.

Abb. 2: Comic



Zeichnung: Mester¹¹

Schule wird durchgängig als wichtig eingestuft, wobei gleichzeitig dem Schulsystem von Seiten der Eltern mit viel Skepsis begegnet wird. Zeitweilig kann die Eltern-Kind-Beziehung von Schule dominiert sein, wobei auch im Umgang mit dem Bildungsdruck Eltern entsprechend ihrer ökonomischen und kulturellen Ressourcen sehr unterschiedlich reagieren. Während einige Kinder und Jugendliche Förderung, z.B. durch Nachhilfe erhalten, sind andere eher sich selbst überlassen (vgl. Henry-Hutmacher 2008, S. 8).

Kinder und Jugendliche erleben **Schule** je nach sozialer Lage sehr unterschiedlich. Spätestens seit PISA ist bekannt, dass die Schulsysteme in Deutschland soziale Unterschiede zwischen den Schülern und Schülerinnen eher festschreiben, anstatt diese zu nivellieren. So stehen Kinder und Jugendliche in der Schule nicht nur unter dem Leistungsdruck, möglichst gute Noten schreiben zu müssen, sondern auch unter sozialem Druck. Sie müssen in der Schule

¹¹ Quelle: http://www.politikundunterricht.de/3_04/baub.htm; Zugriff: 06.08.2018.

eine Position im sozialen Gefüge der Gleichaltrigen finden. Nicht selten finden in Schulen Segregationsprozesse statt, die sich für Einzelne fatal auswirken können, insbesondere, wenn diese mit Mobbing verbunden sind. So wird Schule und manchmal schon der Schulweg zu einer großen Herausforderung für manche Kinder und Jugendliche.

Seit Einführung von betreuten Grundschulen und von Ganztagschulen dominiert Schule die Tagesstruktur von Kindern und Jugendlichen. Auch wenn sie freie Zeiten, z.B. für selbstorganisierte Arbeitsgruppen haben, empfinden Schüler und Schülerinnen diese Zeiten nicht immer als Freizeit. Aus Schuluntersuchungen weiß man, dass Kinder eher Interesse an schulischen Freizeitangeboten zeigen als Jugendliche. Für Jugendliche, deren Freizeitverhalten anhand von Tagesprotokollen beleuchtet wurde, stehen die schulischen Angebote in Konkurrenz zu außerschulischen Angeboten, so dass sie teilweise fast eine Art Freizeitmanagement betreiben müssen (vgl. Lüke 2014; Soremski o.J., S. 23).

Für die Gestaltung von Freizeitaktivitäten sind **soziale Räume** von großer Bedeutung. Wo Aktivitäten stattfinden, hängt entscheidend vom Mobilitätsradius der Kinder und Jugendlichen ab. „Die Ära der öffentlichen ‚Straßenkindheit‘ – wie man sie bis in die 1980er Jahre kannte und in der Freizeit primär draußen stattfand – ist der verhäuslichten Familienkindheit gewichen“ (Henry-Huthmacher 2008, S. 3). Dennoch sind nach wie vor öffentlich zugängliche Treffpunkte für Kinder und Jugendliche wichtig, um ihrem Bedürfnis nach Geselligkeit auch außerhalb von Familie und Schule nachkommen zu können.

2.3 Freizeit und Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen

Freizeit ist für Kinder und Jugendliche eine Zeit, die sie frei gestalten können. Jugendliche bewerten die Freizeit als den Lebensbereich, der ihnen den größten Freiheitsgrad bietet. Allerdings resümieren Leven und Utzmann in der Shell Jugendstudie, dass aus gesellschaftlicher Perspektive für Jugendliche nicht nur die Regeneration im Mittelpunkt steht, sondern dass es darüber hinaus darum geht, „eine eigenständige Rolle als Konsument, wirtschaftlich Handelnder und Nutzer von Medien (zu) finden und mit Geld souverän umgehen können“ (Shell Holding Deutschland 2015, S. 302).

Im Folgenden werden wesentliche Ergebnisse aus der Shell-Studie „Jugend 2015“, die auf einer quantitativen Erhebung einer repräsentativ gebildeten Stichprobe mit 2.558 Jugendlichen im Alter von 12 bis 25 Jahren beruht und der Sinus-Studie von 2016 „Wie ticken Jugendliche?“ (Calmbach et al. 2016), die qualitativ angelegt ist und 72 narrative Interviews mit Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren ausgewertet, vorgestellt.

In der **Shell-Jugendstudie** geben Kinder und Jugendliche auf die Frage, was sie in ihrer Freizeit tun, an erster Stelle an, „sich mit Leuten treffen“ (vgl. Shell Deutschland Holding 2015, S. 113). Vergleicht man die Angaben der Jugendlichen aus 2002 mit denen von 2015, zeigt sich, dass Geselligkeit zwar nach wie vor an der Spitze der Freizeitaktivitäten steht, aber die Nutzung von Internet und sozialen Medien (Facebook, Twitter, Chat Foren usw.) deutlich gestiegen ist. D.h., die Digitalisierung ist längst bei Kindern und Jugendlichen angekommen und so steht „Im Internet surfen“ auch bereits an dritter Stelle der Freizeitbeschäftigungen (ebda.). Obwohl es bei den Angaben zu den Freizeitbeschäftigungen deutliche Unterschiede je

nach Alter und Geschlecht der Jugendlichen gibt, „gilt für so gut wie alle Jugendlichen, dass sich ein immer größerer Teil der Freizeit entweder direkt online abspielt oder online zu sein hierfür zumindest nützlich oder immer mehr erforderlich ist“ (ebda., S. 120). Die große Bedeutung digitaler Medien bestätigt sich auch in der Sinus-Studie „Wie ticken Jugendliche?“ (Calmbach et al. 2016). Beide Studien erarbeiten aus den Antworten der Jugendlichen bestimmte Freizeitprofile und erstellen Typologien, wobei die Shell-Studie vier Freizeittypen und die Sinus-Studie sieben Lebensweltypen bildet.

Als Profile der Freizeitgestaltung nennt die **Shell-Studie**:

- Die geselligen Jugendlichen
- Die Medienfreaks
- Die Familienorientierten
- Die kreative Freizeitelite (vgl. ebda., S. 115 ff.).

Auffällig ist bei allen Nennungen, dass Angebote wie Jugendtreffs kaum explizit benannt werden. Jedoch ist davon auszugehen, dass Geselligkeit in realen Räumen stattfindet, wenn diese auch nicht näher beschrieben werden. Die folgende Tabelle zeigt die Freizeitaktivitäten nach der in der Shell-Studie konstruierten Typologie.

Tab. 1: Freizeittypologie: Worin sich Jugendliche in ihren Freizeitaktivitäten unterscheiden, Jugendliche im Alter von 12-25 Jahren (nach der Shell Jugendstudie)*

Spalten in %	Gesellige Jugendliche (30%)	Medienfreaks (27%)	Familienorientierte (24%)	Kreative Freizeitelite (19%)
Ausgewählte Freizeitaktivitäten				
Sich mit Leuten treffen	77	42	60	46
Im Internet surfen	58	69	33	44
Fernsehen	56	56	66	15
Soziale Medien nutzen	40	32	28	42
Training, aktiv Sport treiben	16	40	34	13
Etwas mit der Familie unternehmen	4	6	77	15
Playstation, Computerspiele	3	67	9	11
Bücher lesen	14	6	22	58
Disco, Partys, Feten	50	7	13	6
Videos, DVDs	6	33	11	11
Nichts tun, rumhängen	20	26	6	9
Shoppen, tolle Sachen kaufen	18	3	28	9
Etwas Kreatives, Künstlerisches machen	-	1	2	45
Sich in einem Projekt/einem Verein engagieren	4	2	4	23

(*Shell Deutschland Holding 2015, S. 117).

Die Konstruktion der Lebensweltypologie in der **Sinus-Studie** beruht zum einen auf Wertorientierungen, zum anderen auf den soziokulturellen Ausstattungen und Bildungsorientierungen von Jugendlichen. Es bestehen drei normative Grundorientierungen – traditionell, modern und postmodern – denen wiederum bestimmte Werte, die zu fünf Clustern gebündelt werden, zugrunde liegen (vgl. Tabelle 2).

„Diese normativen Grundorientierungen sind dabei nicht als getrennte bzw. trennende Kategorien zu verstehen. Die Werthaltung Jugendlicher folgt heute weniger einer ‚Entweder-oder-Logik‘ als vielmehr einer ‚Sowohl-als-auch-Logik‘. Charakteristisch ist eine Gleichzeitigkeit von auf den ersten Blick nur schwer vereinbaren Werthaltungen (vgl. Calmbach et al. 2016, S. 30).

Tab. 2: Cluster und Werte des SINUS-Lebensweltenmodells (ebda., S. 31)

Werte-Achse des SINUS-Lebensweltenmodells – typische Werte	
Sicherheit & Orientierung	Heimat, Gemeinschaft, Treue, Ordnung, Sicherheit, Familie, Zugehörigkeit, Bescheidenheit, Sparsamkeit, Pflichtbewusstsein, Respekt, Glaube, Fleiß, Nächstenliebe, Zuverlässigkeit
Haben & Zeigen	Geld, Luxus, Erfolg, Berühmtheit, Attraktivität, Fashion, Professionalität, Leistung, Prestige, Karriere
Sein & Verändern	Verantwortung, Solidarität, Toleranz, Natur, Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit, Demokratie, Bildung, Natürlichkeit, Protest, Widerspenstigkeit, Gesundheit
Machen & Erleben	Spaß, Abenteuer, Freiheit, Entertainment, Aggressivität, Abwechslung, Freizügigkeit, Mut, Ehrgeiz, Fitness, Trends
Grenzen überwinden & Sampling	Flexibilität, Mobilität, Experimentierfreude, Einzigartigkeit, Veränderung, Spontanität, Kreativität, Unabhängigkeit, Risiko, Exotik

Entsprechend dieser von Jugendlichen vertretenen Werte und ihrem jeweiligen Bildungsniveau wurden sieben unterschiedliche Lebensweltypen konstruiert, die, um die Vielfalt der heutigen Orientierungen Jugendlicher zu verdeutlichen, im Folgenden schlagwortartig vorgestellt werden (vgl. Tabelle 3, ebda., S. 39ff.)

Tab. 3: SINUS-Lebensweltypologie der unter 18jährigen

SINUS-Lebenswelten der unter 18jährigen	
Konservativ-Bürgerliche	Die familien- und heimatorientierten Bodenständigen mit Traditionsbewusstsein und Verantwortungsethik
Sozialökologische	Die nachhaltigkeits- und gemeinwohlorientierten Jugendlichen mit sozialkritischer Grundhaltung und Offenheit für alternative Lebensentwürfe
Expeditive	Die erfolgs- und lifestyleorientierten Networker auf der Suche nach neuen Grenzen und unkonventionellen Erfahrungen
Adaptiv-Pragmatische	Der leistungs- und familienorientierte moderne Mainstream mit hoher Anpassungsbereitschaft
Experimentalistische Hedonisten	Die spaß- und szenorientierten Nonkonformisten mit Fokus auf Leben im Hier und Jetzt
Materialistische Hedonisten	Die freizeit- und familienorientierte Unterschicht mit ausgeprägten markenbewussten Konsumwünschen
Prekäre	Die um Orientierung und Teilhabe bemühten Jugendlichen mit schwierigen Startvoraussetzungen und Durchbeißermentalität.

Entsprechend ihrer jeweiligen Lebenswelt gestalten Jugendliche ihre Freizeit sehr unterschiedlich. Während bspw. konservativ-bürgerliche Jugendliche Geselligkeit von Stadtteilstunden und gemeinsame Abende mit der Familie bevorzugen (ebda., S. 51f.), sind Expativite kulturell sehr vielfältig interessiert, mögen zum Beispiel modernes Theater, Kunst und Malerei, besuchen gerne Partys und gehen Trend- und Extremsportarten nach (vgl. ebda., S. 162f.).

Jüngst veröffentlichte Ergebnisse der Kinder-Medien-Studie 2018, die auf 3.300 Interviews von Kindern und deren Eltern beruht, erbrachte, dass drei von vier Kindern zwischen vier und 13 Jahren mehrmals pro Woche Bücher oder Zeitschriften lesen und „mit Freunden zusammen sein“ sowie „im Freien spielen“ zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen gehören. Ab einem Alter von neun Jahren würden digitale Angebote immer interessanter und hatte bereits die Hälfte aller Kinder ein Smartphone, mit 13 Jahren dann 92 Prozent. Ein wichtiges Ergebnis ist, dass Kinder sich im Umgang mit Medien stark an ihren Eltern orientieren.¹²

Sämtliche Jugendstudien bestätigen, dass alle Jugendlichen Soziale Medien nutzen. Die **Digitalisierung** ist, wie bereits beschrieben, ein Megatrend, der starken Veränderungsdruck auf unsere Lebens- und Arbeitswelten erzeugt. Somit wird das Internet, das vorwiegend über Smartphones aufgerufen wird, zu einem neuen Sozialraum (vgl. Shell Holding Deutschland 2015, S. 111). In den Interviews äußern sich die Jugendlichen unabhängig von ihrer sozio-kulturellen Lage zufrieden mit ihrer digitalen Ausstattung. Für 14-17jährige ist im Jahr 2016 das Handy oder Smartphone das wichtigste technische Gerät. „Sie gehören zur ersten Generation von Jugendlichen in Deutschland, die das Internet nicht nur selbstverständlich nutzt, sondern online lebt“ (Calmbach et al. 2016, S. 174). Ihnen ist bewusst, dass digitale Medienkompetenz einen zentralen Faktor für soziale Teilhabe darstellt. Sie haben zudem eine sehr differenzierte Einschätzung zu digitalen Medien und sehen sowohl Vorteile als auch problematische Facetten, wie Überwachung und Kontrolle als negative Folgeentwicklungen der Digitalisierung (ebda., S. 215). Insgesamt sehen die Jugendlichen die Nutzung digitaler Medien als Notwendigkeit für Teilhabe in der Peergroup. Gleichzeitig erscheint die Medienkompetenz je nach Lebenswelt sehr unterschiedlich ausgeprägt. Die Bedeutungs- und Funktionszuschreibungen reichen „von der reinen Entertainmentzentrale zur Erholung bis hin zur Infrastruktur für Informationsbeschaffung und Berufsplanung“ (ebda., S. 219).

2.4 Veränderungen in der Jugendarbeit

Entsprechend der gesellschaftlichen Veränderungsprozesse haben sich auch die Anforderungen an die Angebote der Jugendarbeit gewandelt. Wesentlich für die Unterstützung der jungen Menschen hin zu einer gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist jedoch nach wie vor die sozialintegrative Funktion der Jugendfreizeitangebote.

Historisch gesehen entwickelte sich das Selbstverständnis der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und damit der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche spätestens in den 1970er Jahren von einer ordnungspolitischen Perspektive zu einer Sozialisationsperspektive, die jeweils eine sozialintegrative Funktion reklamierten (vgl. Böhnisch 2013, S. 5). Die

¹² <https://www.sueddeutsche.de/kultur/kinder-medienkonsum-studie-1.4084504>; Zugriff 07.08.2018.

Jugendphase galt lange Zeit als Moratorium, in dem Kindern und Jugendlichen ein Schonraum zur Entwicklung zugestanden wurde, in dem sie relativ risikolos sozial experimentieren und sich „über das Bildungs- und Ausbildungssystem qualifizieren können, um später als ‚fertige Bürger‘ in die Arbeitswelt integriert zu werden“ (ebda., S. 8). Die Kinder- und Jugendarbeit wird dabei als eigener Lernort in der **Bildungsplanung** außerhalb der Schule gesehen, wobei es gilt, mit Gleichaltrigen gemeinsam soziale Chancengleichheit und demokratische Partizipation als Grundlage der modernen Gesellschaftsentwicklung einzuüben. In der Jugendzentrumsbewegung forderten Kinder und Jugendliche die Kommunalpolitik heraus und forderten Ressourcen für ihre autonomen Zentren.

Ergänzt und auch teilweise abgelöst wurde diese Perspektive der Jugendarbeit und die daran ausgerichteten Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche durch eine **zunehmende Konsumorientierung** der Kinder und Jugendlichen, die bereits in den 1980er Jahren einsetzte (ebda., S. 6). Diese Veränderungen im Freizeitverhalten der Jugendlichen führten zu einer deutlich wahrnehmbaren Differenz zwischen den Jugendlichen. Während ein Teil der Jugendlichen in der Lage war und ist kommerzielle, kostenpflichtige Freizeitangebote wie z.B. Tennis oder Reiten zu nutzen, wurde Jugendarbeit und deren Angebote vorrangig von sogenannten benachteiligten Kindern und Jugendlichen in Anspruch genommen. Entsprechend entwickelte die Jugendarbeit spezielle Zielgruppenprogramme zum Beispiel für Mädchen oder Hauptschüler*innen.

Inzwischen wird eine **subjektorientierte Kinder- und Jugendarbeit** vertreten, die den einzelnen jungen Menschen in den Blick nimmt und versucht den Selbstwert und eine eigenständige, eigenverantwortliche Handlungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen zu stärken (vgl. Scherr 2013, S. 297). Hierbei wird die Funktionalisierung der Angebote für Kinder und Jugendliche als Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt explizit abgelehnt. Vielmehr gilt es einen Freiraum zu gestalten, der eigenständiges Denken und Handeln ermöglicht, ohne unmittelbar einer Funktion zugeführt zu werden. Dieser Ansatz ist eine Art Antwort auf das Spannungsfeld, dem sich Kinder und Jugendliche heute zunehmend gegenübersehen:

„Einerseits sind Kinder und Jugendliche schon früh der Kontingenz und dem Aufforderungsdruck einer sich rasch wandelnden und sozial nicht mehr verlässlichen Gesellschaft ausgesetzt, sollen offen, flexibel, bereit sein für unverhoffte Brüche und Umorientierungen in der Biografie. Gleichzeitig ist die gesellschaftliche Offenheit nur durchstehbar, wenn die einzelnen einen sozialen Rückhalt haben, über soziale Geborgenheit und mit sich selbst im Einklang und aus einem stabilen Selbst heraus dem sozialen Wandel gewachsen sind.“ (Böhnisch 2013, S. 6f.)

Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche sollten demnach nicht nur in konkreten Gruppenangeboten ausgestaltet sein. Um den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden, sind ebenso öffentlich zugängliche Freizeiträume und Orte erforderlich, an denen sie willkommen sind und an denen sie sich unbefangen treffen können.

Um der Vielfalt von Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden und Segregationsprozessen entgegenzuwirken, haben sich inzwischen intersektionale und Diversity-Ansätze in der Kinder- und Jugendarbeit etabliert (vgl. Groß 2014; Plößer 2013).

3 Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit in Eckernförde

3.1 Einwohner*innenzahl in Eckernförde

Ein Viertel der der rund 22.000 Einwohner*innen Eckernfördes sind Kinder und Jugendliche der Jahrgänge ab 1990 (vgl. Bestandsstatistik zur Einwohnerzahlentwicklung der Stadt Eckernförde nach Geburtsjahrgängen und Wohnsitz, internes Dokument der Stadt Eckernförde). Leistungen und Angebote für Kinder- und Jugendförderung gehören zu den Zielen und Grundsätzen der Stadt. Hinsichtlich der Kultur- und Freizeitgestaltung gibt es eine breite Angebotspalette für Jung und Alt. Neben der Stadt selbst halten zahlreiche Vereine, Verbände, die Kirchen und andere Einrichtungen vielfältige Freizeitangebote für speziell Kinder und Jugendliche vor.

3.2 Investitionen der Stadt in die Jugendarbeit

- Im Jahr 2017 investierte die Stadt Eckernförde insgesamt rund 822.665,00 Euro in städtische Jugendeinrichtungen und Sportstätten. Ca. 315.000 Euro flossen in die Jugendarbeit, wovon von diesem Etat ein gutes Drittel (34%) auf Sportvereine/Sportförderung entfiel. Der Verein *!Via – Frauen helfen Frauen e.V.* einschließlich des Mädchentreffs erhielten daraus 59.400,00 Euro.
- Die städtische Einrichtung *Das Haus – Jugend-, Kultur und Medienwerkstatt* erhielt für Personal-, Betriebs-, Unterhaltungs- und Sachkosten eine Fehlbedarfsfinanzierung in Höhe von 279.700,00 Euro. Der Finanzbedarf beinhaltet neben den Angeboten für Jugendliche auch das Kulturangebot für Erwachsene (kommunales Kino). Wie hoch der finanzielle Anteil, der bei dieser Einrichtung ausschließlich für die Arbeit mit Jugendlichen zur Verfügung steht, ist, ist aus den Unterlagen nicht ersichtlich.
- Ferner wurden 7.000,00 Euro für den Druck des Programms Aktion Ferienspaß sowie ein Auftaktfest bereitgestellt.
- Die Gesamtkosten für Freizeitangebote in Schulen im Jahr 2017 beliefen sich auf 574.300,00 Euro für Personal, Hilfskräfte und Sachkosten.

(zusammengestellt aus verschiedenen Statistiken zu städtischen Investitionen in die Jugendarbeit, interne Dokumente der Stadt Eckernförde).

3.3 Jugendbeteiligung bzw. Partizipation

Jugendbeteiligung bzw. Partizipation ist in Eckernförde sehr erwünscht, gestaltete sich allerdings in der Praxis im Laufe der Zeit relativ schwierig, so dass die Beteiligung über einen Kinder- und Jugendrat aufgrund des **nachlassenden Interesses von Jugendlichen** an einer kontinuierlichen Gremienarbeit eingestellt werden musste.¹³ Es wird nunmehr projektbezogen mit Kindern und Jugendlichen zusammengearbeitet, was sich vor allem dann als erfolgreich erweist, wenn eine Sozialarbeitskraft dahinter steht. In einem Papier zu den Grundsätzen der Stadt Eckernförde heißt es:

¹³ 1997 erfolgte die Wahl des ersten Kinder- und Jugendrates, die Existenz dieses Gremiums ließ sich aber auf Dauer nicht aufrechterhalten. Seit Dezember 2016 wurden die Richtlinien der Stadt für die Bildung eines Kinder- und Jugendrates aufgehoben. Die Verlagerung von Beteiligungsinteressen und ehrenamtlicher Arbeit zeigt sich als bundesweites Phänomen. Bürgerschaftliches Engagement wird derzeit eher in überschaubaren zeitlich befristeten Projekten eingebracht.

1. Allgemeines

„Bei Planungen und Vorhaben der Stadt Eckernförde, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, sollen diese in angemessener Weise beteiligt werden. Die Beteiligung erfolgt projekt-/themenbezogen in Zusammenwirken mit dem Arbeitskreis Jugend. Dieser fühlt sich mit verantwortlich, die Anliegen der Kinder und Jugendlichen zu unterstützen und an deren Umsetzung mitzuwirken. Im Arbeitskreis Jugend sind die in der Anlage aufgeführten Institutionen und Einrichtungen vertreten.

Für Kinder und Jugendliche besteht die Möglichkeit, ihre Wünsche und Anliegen an die Stadt Eckernförde zu richten. Daneben können sie sich in Absprache mit der Verwaltung in ausgewählte Prozesse einarbeiten und an Sitzungen der Ratsversammlung und der Ausschüsse teilnehmen.“

2. Themenbereiche

Die Beteiligung erstreckt sich auf alle Angelegenheiten, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren. Exemplarisch zu nennen sind die Planung, Errichtung oder Änderung von Einrichtungen für Kinder und Jugendliche wie Kinderspielplätze, Kindertagesstätten, Bolzplätze, Sportstätten, Jugendbegegnungsstätten, Schulen und Schulhöfe, darüber hinaus Bildungs- und Kulturangebote.“

(Grundsätze der Stadt Eckernförde für die erfolgt projekt-/themenbezogene Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, Nummer 10.10, S. 1).

Den Kindern und Jugendlichen stehen neben der Stadtverwaltung neutrale Ansprechpartner*innen (Multiplikator*innen) zur Verfügung, insbesondere der *Arbeitskreis Jugend* bzw. dessen Einrichtungen. Die Teilnahme von Jugendlichen an öffentlichen Sitzungen wie der Ratsversammlung und Ausschüssen wird ausdrücklich begrüßt (vgl. ebda.).

Die grundsätzliche Schwierigkeit, Jugendliche zur Partizipation zu bewegen, wurde auch während der Fokusgruppendifkussion des **Arbeitskreises Jugend** angesprochen. Einer der Gründe für den mangelnden Beteiligungswillen wird in der **Verkürzung der Schulzeit** und dem damit verbundenem **Lern- und Zeitdruck** gesehen:

... was uns ja auch allen am Herzen liegt, diese Beteiligungsgeschichte, Kinder- und Jugendbeteiligung. Dass wir da versuchen, das nicht aus den Augen zu verlieren. Das Bedürfnis nach Beteiligung ist manchmal schon ein bisschen wenig, muss ich ganz ehrlich sein, das ist schon ne Sache, wo wir drunter leiden, dass die Kinder halt schon meckern im Bus, sich über Missstände unterhalten, aber nicht in die Aktion kommen. ... Ein Faktor, ... fürs Gymnasium kann ich ganz klar sagen, dass da ... mit G8, da hat sich die Schulkultur schon auch meiner Meinung nach nochmal ein großes Stück gewandelt. ... Dass viele Bereiche, die Schulleben früher geprägt haben, wegfallen, einfach unter dem Diktat des Lernens. Es hat mehr Unterrichtszeiten, es ist viel schwieriger Schüler freizustellen für außerunterrichtliche Aktivitäten, nur noch mit Genehmigung und so weiter möglich eigentlich. Und dann eben auch so dieser lange Schultag, der sich einmal in der Schule natürlich widerspiegelt, aber auch nochmal zusätzlich am Nachmittag lernen und so weiter. Da ist dann irgendwann die Energie ein bisschen weg. (T5, Interview AK)

3.4 Kulturkonzept der Stadt Eckernförde

Eckernförde hat ein Kulturkonzept vorliegen, das als Leitlinie dient, um Kunst- und Kulturangebote zu bündeln, zu begleiten, zu entwickeln und zu fördern (Kulturkonzept für die Stadt Eckernförde, S. 3). Hinsichtlich der Zielgruppe Kinder und Jugendliche heißt es darin:

„In Abhängigkeit von Alter, Geschlecht, Religion oder Ethnie entstehen unterschiedliche Ansprüche an Kulturangebote. Kultur kann hier unter anderem als verbindendes Moment fungieren. Grundsätzlich ist es jedoch wichtig, gerade jungen Menschen ein ansprechendes und auf ihre Bedürfnisse sowie ihren Erfahrungshintergrund zugeschnittenes Kulturangebot anzubieten. Veränderte Rahmenbedingungen und Möglichkeiten in der Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen zeigen, dass Fernsehen, Computer, Kino, Events und Sport einen hohen Stellenwert bei den Freizeitaktivitäten einnehmen.

Auch die Kommunikationsformen haben sich im Zuge des „digitalen Zeitalters“ verändert. Darüber hinaus spielen Bildungs- und Einkommensunterschiede eine Rolle bei der Nutzung von Kulturangeboten. Daher ist es wichtig, unterschiedliche Angebote zielgruppenorientiert bereitzuhalten bzw. zu entwickeln. Es gilt daher Handlungsansätze zu entwickeln, die diesen vielfältigen Bedürfnissen Rechnung tragen. Kulturangebote müssen an die Lebenswelten und Interessenlagen anschließen und Schwellenängste abbauen. Die Stadt Eckernförde ist deshalb bestrebt, Jugendkulturveranstaltungen und entsprechende Institutionen verstärkt zu fördern bzw. Kooperationsprojekte zu entwickeln.“ (ebda., S. 4f.)

3.5 Der Arbeitskreis Jugend

Eckernförde verfügt über einen *Arbeitskreis Jugend*, der bereits im Jahr 2000 in einem etwas größeren Rahmen von Fachkräften gegründet wurde und dem heute folgende Institutionen und Einrichtungen aus Eckernförde angehören: Das Haus – Jugend-, Kultur- und Medienwerkstatt der Stadt Eckernförde, Streetwork Eckernförde, wohnumfeldbezogene Kinder- und Jugendarbeit Eckernförde (AWO), Grünes Haus – Jugendtreff des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde, Mädchentreff Via, Stadt Eckernförde (vertreten durch Schulsozialarbeiter*innen sowie die Gleichstellungsbeauftragte).

Mit dem Arbeitskreis wurde eine Fokusgruppendifkussion, eine Methode, die ursprünglich für die Marktforschung entwickelt worden ist, geführt. Nach Flick (2010, S. 261) handelt es sich bei Fokusgruppendifkussionen um „Simulationen von Alltagsdiskursen und Unterhaltungen“. Wichtig ist die offene Gestaltung. Eine Fokusgruppendifkussion erfasst nicht nur Einzelmeinungen, sondern auch Austausch- und Diskussionsprozesse untereinander und gibt Einblicke in Haltungen und Einstellungen der Teilnehmenden zu einem Thema. Die Aussagen sind nicht repräsentativ.

Die Fokusgruppendifkussion wurde mit dem Einverständnis aller Teilnehmenden aufgezeichnet und anschließend transkribiert.

Der *Arbeitskreis Jugend* trifft sich regelmäßig, wodurch ein guter Informations- und Erfahrungsaustausch gegeben wie auch eine gute Zusammenarbeit gewährleistet ist, beispiels-

weise im Rahmen gemeinsamer Veranstaltungen. Auch Doppelangebote können so vermieden werden.

Also grundsätzlich geht es tatsächlich darum, dass vernetzt gearbeitet wird. ... also dass eben gesagt wird, dass wir voneinander wissen und welche Jugendlichen wo eben tatsächlich in den Straßen unterwegs sind, also, die normalerweise durchs Raster fallen würden. ... Dann hört man von dem da und da, und, den hatte ich ja auch gerade. Und dann greift das ganz schnell ineinander. (T1, Interview AK)

Wir nutzen eigentlich Synergien. (T3, Interview AK)

Grundsätzlich ist die Jugendarbeit dieser Akteur*innen an Prinzipien ausgerichtet wie vom Forschungsverbund DJI/TU Dortmund formuliert:

„Die außerschulische Jugendarbeit setzt mit ihren freiwilligen und niedrigschwelligen Angeboten an den alltäglichen Bedürfnissen der Heranwachsenden an. Sie bietet verschiedene Möglichkeiten der aktiven Teilnahme, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme und schafft Gelegenheitsstrukturen für Entwicklungs-, Sozialisations- und Bildungsprozesse, die sich von anderen gesellschaftlichen Institutionen, vor allem der Schule, grundlegend unterscheiden.“ (Forschungsverbund DJI/TU Dortmund 2012, S. 12)

Eine Veränderung hat sich mittlerweile hinsichtlich des zuletzt genannten Aspekts durch den Ausbau von Ganztagschulen ergeben: Hat sich die Kinder- und Jugendarbeit vormals als eine Art Ergänzung und sogar Gegenpol zur formalen Ausrichtung der Schule verstanden, scheinen diese Grenzen im Zuge der Ganztagschulentwicklung immer mehr aufzuweichen (vgl. Rauschenbach et al. 2010, S. 39).

Diese Entwicklung wird von den Fachkräften in der Realität genauso festgestellt. Bereiche der offenen und aufsuchenden Jugendarbeit, aber auch Vereinsarbeit und -strukturen, sind von den längeren Schulzeiten in den Nachmittag hinein betroffen:

... da hat sich ... in den letzten fünfzehn Jahren unglaublich viel geändert. Also dadurch, dass n Nachmittagsbereich in den Schulen eingerichtet worden ist, da ist in der Freizeitpädagogik oder in der offenen, aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit unglaublich viel weggebrochen. Das merken wir als Einrichtung selbstverständlich. Also wir brauchen nicht mehr so in die Straßen reinzugehen oder zu ganz anderen Zeiten einfach. Weil ansonsten sind keine Kinder und Jugendlichen mehr da. Viel interessanter ist das für Sportvereine mittlerweile oder für Vereine allgemein, weil keine Ehrenamtlichen mehr da sind. Gerade in diesen Kinder- und Jugendgruppen, die also eigentlich von Jugendlichen angeleitet worden sind, die also in den Vereinen groß geworden sind, die die Kindergruppen nachher übernommen haben, die sind weg. Die gibt es einfach nicht mehr. Genauso ist diese Festlegung von Kindern und Jugendlichen, dass sie sagen, ja also, bei diesem Projekt mach ich noch mit, aber ich verpflichte mich doch bitte nicht mehr für vier oder fünf Jahre, ich weiß doch gar nicht, wo ich hin soll. Das sind zwei Aspekte, die ich absolut wichtig finde. (T1, Interview AK)

Es zeigt sich hier, dass die Fachkräfte der Jugendarbeit auf die strukturellen Veränderungen

reagieren. So bieten sie den Kindern und Jugendlichen projektbezogene Beteiligungsmöglichkeiten an. Dies entspricht dem Bedürfnis und der Bereitschaft von Kindern und Jugendlichen sich projektbezogen zu engagieren, aber mit ehrenamtlichem Engagement keine langjährigen Verpflichtungen eingehen zu wollen.

Insgesamt hat der Arbeitskreis Jugend ein **verlässliches kommunales Netzwerk** aufgebaut, das die Möglichkeit bietet, das Verständnis für die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen kontinuierlich weiter zu entwickeln und so die Voraussetzungen für die weitere soziale Integration von Kindern und Jugendlichen in Eckernförde zu schaffen.

3.6 Skatepark – wichtige Angebotsstruktur im Sozialraum

Das Konzept der Sozialraumorientierung bezieht sich neben pädagogischen Methoden und Prinzipien auch auf tatsächliche territoriale Räume und Infrastrukturen. In diesem Zusammenhang stellt die Errichtung eines Skateparks aus pädagogischer Sicht eine wichtige Struktur und ein wichtiges Angebot als **Treffpunkt und Aktivitätenort für Jugendliche im öffentlichen Raum in Abgrenzung zur Erwachsenenwelt**, wenn auch in der Realität primär für männliche Jugendliche, dar.

Erfahrungen aus Kommunen und Städten zeigen, dass ein Skatepark sinnvoll auch mit weiteren Sportmöglichkeiten verbunden werden kann und so eine größere Reichweite entwickelt. Der Platz sollte über eine gewisse (jugendgerechte) Infrastruktur wie Sitzmöglichkeiten, Tische und Bänke, möglichst auch Toiletten verfügen, um nicht zuletzt auch das soziale Miteinander verschiedener Jugendkulturen und unterschiedlicher Herkunftsbiografien zu fördern. Für pädagogische Fachkräfte bietet solche Anlage eine gute Möglichkeit, Kontakt zu ihrer Klientel aufzunehmen.

Als weitere öffentliche Treffpunkte stehen Spielplätze und geöffnete Schulhöfe zur Verfügung, die zwar von Kindern bis zu einem gewissen Alter genutzt werden, aber nicht den Bedarfen von Jugendlichen entsprechen.

3.7 Fazit zu Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit in Eckernförde

Kinder- und Jugendarbeit hat in Eckernförde einen hohen Stellenwert und mit der Etablierung des ursprünglich von Fachkräften selbst initiierten *Arbeitskreises Jugend* ein zentrales Organ relevanter Akteur*innen der Kinder- und Jugendarbeit, die gut miteinander vernetzt sind, einen regen Erfahrungsaustausch pflegen und durch diese Vernetzungsstruktur in der Lage sind, Synergien sinnvoll einzusetzen und zu nutzen. Einige dieser Einrichtungen sind es, die die Kinder- und Jugendarbeit in Eckernförde pädagogisch gestalten und ein abgestimmtes, vielfältiges niedrigschwelliges Freizeit- und Kulturangebot für ihre Zielgruppen zur Verfügung stellen. Neben dieser Struktur gibt es eine Reihe von Vereinen, Verbänden oder die kirchliche Jugendarbeit sowie Privatanbieter, die Angebote für Kinder und Jugendliche vorhalten und – bis auf letztere – von der Stadt finanzielle Förderung erhalten.

Durch den Ausbau der Ganztagschulen haben sich für die Kinder- und Jugendarbeit neue Kooperationen, aber auch Konkurrenzprobleme ergeben. So hat der Ausbau der Ganztagschulen die alltäglichen Zeitstrukturen von Schülerinnen und Schülern verändert und damit möglicherweise auch ihr außerschulisches Freizeitverhalten. Ihr „Zeitfenster“ für die Teilnahme an außerschulischen organisierten Freizeitangeboten ist kleiner geworden

(Rauschenbach et al. 2010, S. X). Die Partizipation der Kinder- und Jugendlichen, ihre aktive Teilnahme und Mitwirkung hat aufgrund der Verdichtung schulischer Anforderungen einen Wandel erfahren und findet nicht mehr in dem Ausmaß wie gewünscht statt. Besonders in der Jugendvereinsarbeit gibt es Nachwuchsprobleme.

4 Bestandsaufnahme: Welche Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche gibt es in Eckernförde?

Die nachfolgende Bestandsaufnahme der bestehenden Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche in der Stadt Eckernförde beruht auf der Inhaltsanalyse zweier Broschüren sowie fünf Interviews mit Fachkräften pädagogischer Einrichtungen oder der Schulsozialarbeit. Wo es angezeigt ist, werden die Ausführungen mit Aussagen aus dem Fokusgruppeninterview des *Arbeitskreises Jugend* ergänzt.

4.1 Das „Freizeitlexikon“ und „Aktion Ferienspaß“

Die von der Stadt Eckernförde herausgegebene **Broschüre „Alles was Spaß macht in Eckernförde – Freizeitlexikon für Kinder und Jugendliche“** (2. Auflage 05/2016), die sowohl gedruckt erhältlich als auch online zugänglich ist, stellt eine Vielzahl von Anbieter*innen bzw. Akteur*innen und deren **Angebote im Freizeitbereich wie auch eine Übersicht über öffentliche Spiel- und Sportplätze** vor. Die Informationen der Broschüre sind überzeitlich angelegt. Das Inhaltsverzeichnis listet einzelne Betätigungen und Institutionen alphabetisch auf, die Broschüre selbst ist nach 13 größeren, farblich unterschiedenen Bereichen gegliedert:

1. Hilfsorganisationen
2. Kinder- und Jugendtreffs
3. Kino/Film
4. Lesen, Schreiben und Lernen
5. Malen
6. Museen
7. Musik
8. Natur und Umwelt
9. Diverse Angebote Sport (Akrobatik, Badminton, Bowling, Boxen, Fußball, Golf, Kartfahren, Klettern, Krafttraining, Radsport, Reiten, Schach, Schießsport, Schwimmen, Selbstverteidigung, Tanzen,, Tennis, Wassersport)
10. Theater
11. Traditionelles
12. Veranstaltungen
13. Kinderspielplätze, Sport-, Bolz- und Tennisplätze, Sport- und Turnhallen, Weitere Sport- und Spielstätten, Notruf-Telefonnummern

Sportvereine sind eine tragende Säule außerschulischer Freizeitangebote und weisen ein vielfältiges Spektrum auf. Den größten Umfang haben daher auch mit 16 Seiten Sportangebote, davon allein drei Seiten zu Wassersport. Damit entspricht das Angebot auch den Interessen von Kindern und Jugendlichen. Folgt man den Angaben der Shell-Jugendstudie, ist das Interesse von Jugendlichen an sportlichen Aktivitäten in der Freizeit stabil und liegt bei knapp

30 Prozent, wobei sowohl organisierte Sportangebote in Vereinen (30%) als auch lose sportliche Freizeitaktivität (28%) von Jugendlichen als Freizeitbetätigung angegeben werden (vgl. Shell Holding 2015, S.114).

In der Broschüre der Stadt Eckernförde folgen Angebote im Bereich Natur- und Umwelt mit sechs und Musik mit fünf Seiten. Die meisten Angebote sind mit Altersangaben (z.B. ab 6, ab 10 Jahre etc.) versehen. Es werden stets Internetseiten und Emailadressen und teilweise auch Telefonnummern und Adressen der Anbietenden aufgeführt.

Die Bewertung des *Freizeitlexikons* seitens der Expert*innen der Jugendarbeit fällt im Großen und Ganzen positiv aus. Es wird allerdings festgestellt, dass ein paar Einrichtungen, die im *Arbeitskreis Jugend* vertreten sind, im Freizeitlexikon fehlen („Wir sind da nicht drin, wir sind da gar nicht“ (T2, Interview AK); „Wir sind da nicht vorhanden“ (T1, Interview AK). Hier gäbe es Handlungsbedarf bei einer Neuauflage.

Eine Einschätzung lautet, dass die Broschüre besonders brauchbar für Neuhinzugezogene ist, eine

„Broschüre für Leute, die hierher kommen ... neuzugezogen sind und sich nen Überblick verschaffen wollen, um zu gucken, wo kann ich eigentlich hingehen oder was gibt es eigentlich.“ (T1, Interview AK)

Ein anderes Arbeitskreismitglied nutzt die Broschüre selbst, z.B. bei Beratungen:

Also ich hab das manchmal in Beratungen, wenn jetzt Eltern oder auch Schüler kommen, die sagen, da hab ich keinen Platz bekommen – da find ich das Heft schon sehr hilfreich, um einen Überblick zu schaffen. Dass man gucken kann, welche Richtung interessiert dich eigentlich, und dass wir gucken, was es alles gibt. Aber es ist natürlich, wenn man ans Eingemachte geht schon so, dass man wirklich nachfragen muss Da muss man dann wirklich im Einzelnen nachfragen, und das kann man dann nicht herauslesen. Aber ich denk auch, dass das schwer zu realisieren ist in so einem Heft, das ein paar Jahre Bestand haben soll. ... Das Angebot im sportlichen Bereich ist schon sehr groß. ... Also für den ersten Einblick find ich's schon gut. (T5, Interview AK)

Neben dieser Broschüre gibt es noch eine weitere Broschüre, nämlich **„Aktion Ferienspaß“**,¹⁴ ebenfalls gedruckt und online erhältlich, mit einem großen Sommer- und Herbst-Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche, das jährlich aktualisiert wird. Die Angebote stammen zumeist von Vereinen und Verbänden sowie städtischen Einrichtungen, einigen Kirchengemeinden oder privaten Anbieter*innen. Viele Angebote sind kostenfrei oder beschränken sich auf Materialkosten. Die großen Rubriken sind **Kreativangebote, Musik, Projekte, Spiel und Spaß, Sport, Tanzen, Umwelt und Natur und darüber hinaus gibt es spezielle Angebote für Mädchen**. Jedes einzelne Angebot wird sehr übersichtlich nach dem gleichen Schema – Titel, Inhalt, Veranstalter/in, Ansprechpartner/in, Alter, Termin, Veranstaltungsort, Kosten und Anmeldung – vorgestellt.

¹⁴ Hier und im Folgenden wurde die Ausgabe für das Jahr 2017 berücksichtigt.

4.2 Expert*inneninterviews zu Freizeitmöglichkeiten und zur Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen

4.2.1 Zur Befragung

Von März bis Mai wurden **fünf leitfadengestützte Interviews**¹⁵ (siehe Anhang 1) mit Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit aus Eckernförde geführt, die auch im Arbeitskreis Jugend vernetzt sind, um ihr Praxis- und Erfahrungswissen im Hinblick auf das Thema „Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche in Eckernförde“ zu explorieren. Befragt wurden je eine Mitarbeiter*in eines Jugend- und eines Mädchentreffs, zwei Schulsozialarbeiter*innen und eine Streetworker*in. Die Fachkräfte wurden über Sinn, Zweck und Gegenstand des Interviews aufgeklärt.¹⁶ Die Gespräche, die in Räumlichkeiten der jeweiligen Einrichtung stattfanden, wurden mit Einverständnis der/des Befragten aufgezeichnet und im Anschluss transkribiert. Die Befragten gaben Auskunft zu

- Zielgruppen ihrer jeweiligen pädagogischen Arbeit
- dem ihrer Tätigkeit zugrunde liegenden pädagogischen Konzept
- dem Angebotsspektrum ihrer Einrichtung und die Nutzung
- Problembereichen im Hinblick auf die Freizeitgestaltung
- Freizeitangeboten, die aus ihrer Sicht bzw. nach ihrer Erfahrung für Kinder und Jugendliche fehlen
- möglichen neuen Bedarfen der Kinder und Jugendlichen im Freizeitbereich.

Die Auswertung der vorliegenden Textaussagen erfolgte inhaltsanalytisch nach Mayring (2007) und ist nicht repräsentativ. Mit Hilfe eines Kategoriensystems wurden die Aussagen strukturiert und für die Darstellung Ankerbeispiele ausgewählt.

4.2.2 Pädagogischer Anspruch

Die Zielgruppen und Konzepte der befragten Fachkräfte der Jugendarbeit unterscheiden sich gemäß ihres Arbeits(um)feldes und ihrer Aufgaben. Offene Jugend- und Kulturarbeit, parteiliche Mädchenarbeit, Beratung und Begleitung von Schüler*innen oder aufsuchende Jugendarbeit sind hier die Stichworte. Allen gemeinsam ist, neben den o.g. Prinzipien (siehe Kapitel 3.5), den Jugendlichen an ihren Bedürfnissen ausgerichtete niedrigschwellige Angebote und Hilfen anbieten zu wollen, ihre Selbstbestimmung und Selbstverantwortung zu fördern, sie ernst zu nehmen und ihnen Räume des Vertrauens zu bieten. Es folgen entsprechende Aussagen eines/einer jeden Befragten, die in diesem Sinne auch als Repräsentant*in ihrer Einrichtung sprechen:

... wir wollen, dass die auch selbstbestimmt agieren. Und nicht immer nur sich irgendwas sagen lassen und zu allem Ja und Amen sagen. Das ist ganz wichtig in dieser heutigen schnelllebigen Gesellschaft, dass die auch ihre eigene Meinung vertreten und sich selbst finden und das auch nach außen bringen. Also wirklich diesen Menschen auf seinem Weg begleiten. (IP1)

¹⁵ Es waren sechs Interviews vorgesehen. Ein Termin mit einem Experten musste immer wieder verschoben und schließlich fallen gelassen werden.

¹⁶ Anonymität ist zu wahren, ist schwierig, wenn es bspw. nur eine Streetworkerin in der Stadt gibt.

Sie haben einen Ort, wo sie Gehör finden, wo sie etwas lassen können, wo es keine Sanktionen gibt, sondern eben eine Anerkennung in erster Linie ... auch wenn mal Scheiße gebaut wurde. (IP2)

Schüler, die in ner bestimmten Notlage sind, wo vielleicht ne schwierige familiäre Situation zu Hause besteht, Trennung, gerade akut ist, die dann schlecht sind, leistungsmäßig abfallen oder die irgendwelche anderen Ängste haben oder Schulangst. Schulabsentismus ist so n Bereich, der immer wieder problematisch ist, ... wo sie wirklich sehr viel fehlen würden, das ist für mich der meiste, mit denen zu arbeiten. ... dass sie die Anbindung an die Schule behalten, das ist ein wichtiger Bereich, kann man sagen. (IP3)

Kinder und Jugendliche kommen zu mir und haben hier einfach die Möglichkeit zu spielen, zu basteln. Einfach auch mal Gespräche zu führen oder ernst genommen zu werden. Ich glaube das ist so der Dreh- und Angelpunkt. (IP4)

Also mein Angebot ist ja, dass ich dahin gehe, wo sie sind und sie so lasse, wie sie sind. Also, natürlich können sie jederzeit hier auch ins Haus kommen, und ich guck dann mit Einzelnen, was sie brauchen. (IP5)

Diese Kernaussagen zum (sozial)pädagogischen Selbstverständnis der Fachkräfte spiegeln in weiten Teilen den **Ansatz der subjektorientierten Jugendarbeit**, in der es darum geht, Kinder und Jugendliche in ihrer Selbstfindung zu unterstützen wie auch um „die Stärkung autonomer Urteils-, Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit in Auseinandersetzung mit inneren und äußeren Einschränkungen“ (Scherr 2013, S. 293).

4.2.3 Freizeitangebote in den Einrichtungen

Ziel der nicht-kommerziellen Angebote ist die Förderung einer aktiven und sinnvollen Freizeitgestaltung, die Kreativität, soziale Kompetenzen, eventuell auch Prozesse der Identitätsfindung unterstützt sowie einen Raum für Spaß und Ausprobieren zu ermöglichen, einen Ort zur Verfügung zu stellen, wo kein Druck auf die Jugendlichen ausgeübt wird.¹⁷ Freizeitangebote im Rahmen von Schul-AGs werden von den Jugendlichen in diesem Sinne allerdings nicht als „Freizeit“ wahrgenommen, sondern bleiben immer mit Schule und damit mit einer gewissen Formalität verknüpft. Die Angebote der Offenen Jugendarbeit haben demgemäß einen anderen Stellenwert für die Kinder und Jugendlichen.

Im **Jugend- und Kulturtreff** gibt es ein vielfältiges den Interessen der Jugendlichen entsprechendes und von ihnen mitbestimmtes Angebot, Disco, Billard, Tanzen usw., das umfangreich genutzt wird:

Hier sollen die ja auch ihre Freizeit gestalten können, außerhalb der Schule und auch sich entwickeln können. ... Was unser Programm betrifft im offenen Jugendbereich: Wir haben ja unten den Disco-Raum, wir haben den Billard- und Kickerraum, wir haben die Sofaecke und hier in der Etage noch die Teestube, die so eigentlich tagtäglich benutzt werden. Und im Disco-Raum können die natürlich ihre Musik

¹⁷ Hier ist Streetwork, die eine andere Ausrichtung hat und in der Regel selbst keine Freizeitangebote initiiert, sondern eher bei Bedarf auf Angebote verweist, ausgenommen.

hören. ... momentan grade, das ist gerade angesagt, dass die da Musik hören und tanzen. Tänze, Choreographien dazu irgendwie machen, das ist so gerade das Thema, was unsere Jugendlichen zumindest hier in Eckernförde beschäftigt. Und dann oft Billard und Kicker, jeden Tag, von morgens bis abends hier. Und in der Sofaecke, da kann man mal chillen, wie das so schön heißt bei den Jugendlichen. Und wir haben einen Spieleschrank ... Nochmal, wir geben ein Angebot, was genutzt werden darf, aber nicht muss, weil wir sind keine Eventmanager und wir wollen auch diese Eventkultur hier nicht haben. Wir wollen, dass die Menschen – junge Leute, ältere Leute – hier noch Kultur zu günstigen Preisen erleben dürfen und sollen. Also viele Konzerte sind auch umsonst oder wir haben halt nen geringfügigen Eintritt. Also selbst unser Kino hat ja geringe Preise. Und einmal im Monat machen wir einen Themenabend, ... bestimmte Themen, die grad die Jugendlichen vielleicht beschäftigten, worüber sie reden möchten. Und wir orientieren uns natürlich auch an den Bedürfnissen der Jungs und Mädels, die hierher kommen. Wir haben ne Tischtennisplatte, die kann jederzeit aufgebaut und wieder abgebaut werden, wenn der Bedarf besteht. Wir machen Spieleabende, Playstation-Abende, wir machen Karaoke-Abende. (IP1)

Da waren dann 48 bis 50 Leute in der Disco unten, dann saßen noch Jugendliche in der Sofaecke, dann waren hinten im Billardraum 30 Leute, und oben im Kino waren nochmal 80 Leute. (IP1)

Im **Mädchentreff** wird unter der Woche Bedürfnissen der Mädchen und jungen Frauen Rechnung getragen, so dass einige Freizeitangebote ins Wochenende gelegt wurden als das sogenannte „Kreative Mädchencafé“. Darüber hinaus bemühen sich die Mitarbeiterinnen, regelmäßig bestimmte Highlights, meist Außenaktivitäten wie ein Besuch im Hochseilgarten, anzubieten und eben wirkliche Freizeit. Die Auslastung zwischen 8 und 18 Besucherinnen pro Tag verteilt sich über die Woche.

Wir machen ganz viele Freizeitangebote. ... die Mädchen brauchen Unterstützung bei Hausaufgaben, Projekten für die Schule, Referaten, Bewerbungen, also so, mit solchen Dingen sind sie ganz viel gekommen. Deshalb haben wir n Wochenendangebot gemacht, das wir das „Kreative Mädchencafé“ nennen, wo es dann darum geht entweder rauszugehen, in den Wald zu gehen und Steine zu sammeln, die wir anmalen, solche Sachen. Also irgendwas, was nichts mit Verpflichtung zu tun hat. Einmal im Monat, haben wir ein Bewegungsangebot, ... Schwimmen ... Wir gehen einmal im Monat zusammen in die Bibliothek. Und ... wenn wir mal ne Spende bekommen haben, dass wir mal zusammen in den Hochseilgarten gehen können, also schon so besondere Veranstaltungen und eben auch mal rausgehen. Wir gehen manchmal in den Skaterpark mit Inlineskates und Helmen und Schonern und mit Skateboards. (IP2)

Wir haben Verkleidungskisten, da sind noch richtige alte Ballkleider drin, also ich glaub auch Kleider, die früher mal sehr viel Geld gekostet haben und wir haben halt diese Kisten und die sind der absolute Renner. Also auch wenn wir uns aus Quatsch verkleiden ... (IP2)

Wir haben bis zu 25 regelmäßige Nutzerinnen, die aber an unterschiedlichen Tagen kommen. Es gab ganz große Hochzeiten im vorletzten Sommer, da waren wir echt an jedem Nachmittag 20 bis 25 Mädchen. Und im Moment sieht es so aus, dass wir auf jeden Fall 12 sind an einem Nachmittag, aber auch mal 18 und dann auch mal wieder 8. (IP2)

Eine Aufgabe der **Schulsozialarbeit** ist es, offene Gesprächs-, Kontakt und Freizeitangebote zu machen. Aber auch Schüler*innen selbst können AG-Angebote zu Themen, die sie interessieren machen, so dass es eine gewisse Vielfalt gibt. Schul-AGs sind – und das ist der große Unterschied zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit – verpflichtend und finden meist innerhalb der Schule statt.

*Angebote der AGs werden immer nur [im Hinblick] auf die Schule wahrgenommen, wenn das in der Schule stattfindet. Das ist zwar irgendwie n Freizeitspaß, aber dadurch, dass das in der Schule ist ... weil es ja auch verpflichtend ist, ne AG zu belegen. ...Es gibt n Freizeitplan, wo die [Schüler*innen] eben bestimmte AG-Angebote belegen müssen und dann suchen die sich aus, was sie wollen ... Die eine [AG], da waren es jetzt sechs Schüler bei der Spiele-AG in der frühen Gruppe und zwölf in der späteren Gruppe. Und dann nochmal in der Fahrradwerkstatt sind's auch noch so zwölf, vierzehn Schüler. ... Fünfte bis neunte Klasse. ... das ist bei der Fahrradwerkstatt eher männlich beim Spielen ist es gemischter. (IP3)*

AGs, die von Schülern geleitet werden, das heißt, wenn n Schüler ne Idee hat, was er gerne anbieten möchte, dann geht das auch. Programmier-AG zum Beispiel bieten hier große Schüler an. ... Und ne Mathe-AG, wo welche sind, die wirklich gerne Mathe machen und dann sich damit beschäftigen oder ne Umwelt-AG, die sich Gedanken dazu machen, wie kann ich in Eckernförde bestimmte Impulse setzen. Oder wir haben ne Fairtrade-AG, wo Schüler mit dem Grünen Haus zum Beispiel kooperieren, das ist n Eine-Welt-Laden der Kirche in Eckernförde, wo wir versuchen den fairen Gedanken so im Alltag so n bisschen auch unterzubringen, dann verschiedene Aktionen machen, kleinen Verkaufstand, so n Kiosk, also da gibt's so n paar Partizipationsmöglichkeiten. (IP3)

Also in der Regel gehen hier äh so locker 25 bis vierzig Menschen durch. ... von Jugendlichen jenseits von 14, also wirklich die Älteren kommen wieder vermehrt zu mir und ... wir spielen zum Beispiel regelmäßig Darts ... Im Prinzip wird hier gespielt, gebastelt, gesungen, ... ich bin bei der Aktion Ferienspaß tätig ... (IP4)

4.2.4 Problembereiche bezüglich der Freizeitgestaltung von Jugendlichen aus Sicht der Fachkräfte

In diesem Kontext weisen die Befragten auf drei Entwicklungstendenzen hin, die Eckernförde strukturell verändern bzw. bereits verändert haben: die zunehmende Überalterung der Einwohner*innen, die sozialräumliche Gentrifizierung aufgrund der exponierten Lage am Meer sowie der boomende Tourismus in der Stadt. Die Folgen solcher Entwicklungen sind weitreichende Segregationsprozesse durch Verteuerungen (Immobilien, Geschäfte, Cafés), die die Verdrängung von Familien, selbst Normalverdienenden, aus zentralen Lagen der Stadt zur Folge haben sowie **Ausgrenzungsprozesse** von weniger Wohlhabenden, darunter viele Jugendliche, **aus dem öffentlichen Raum**. Es entsteht im Zuge dessen eine stärkere Reglementierung. Einer der wenigen öffentlichen Orte, die explizit Jugendliche als Zielgruppe ansprechen, stellt die Skateanlage dar. Sie wird von Jugendlichen nicht nur zum Skaten, sondern auch als Treffpunkt gerne genutzt, jedoch werden ihr Zustand und die fehlende kontinuierliche Instandhaltung bemängelt.

Ich find halt in Eckernförde muss man wirklich aufpassen, dass es nicht so n Museum wird ... Das sind dann so Städte, wo man so ne Fassade hat und ein bisschen Touristenleben, aber das ist dann aber nicht mehr so richtig gewachsen. [Wo] man sehr viele ältere Menschen, die gerne sich da aufhalten hat. Und das ist schon in Eckernförde meine Sorge, dass dann Jugendliche nicht so den Raum bekommen, weil es einfach stört. Das Beispiel, ... es gab ne Situation vor zwei oder drei Jahren, das ist jetzt auch schon lange her, dass Jugendliche sich abends am Strand getroffen haben, wo es mal ein schöner Sommerabend war und Musik hören wollten. Also nichts Schlimmes und dann von der Security dort vertrieben wurden, ... So etwas ist schon, finde ich, ein absolutes Absurdum und unerträglich, wenn man die Möglichkeiten hat. ... Und ja wie schon gesagt mit der Promenade, das, glaube ich, ist für Jugendliche kein Ort, wo man eigentlich sich aufhält, aber das wäre ein schöner Ort, wo man eben bestimmte Dinge auch tun könnte, wie Skaten oder Brettfahren oder so etwas, das wäre schon gut, wenn das so n bisschen mehr eingebaut wäre. (IP3)

Eckernförde vergeist, ist unglaublich hochpreisig geworden ... Wenn ich sehe, dass Jugendliche keine Treffmöglichkeiten mehr haben [ohne] hauptamtliche Begleiter, dann wird das für Jugendliche schwierig. Wenn also im Prinzip nur noch alte Menschen durch Eckernförde laufen, keine jungen Menschen mehr da sind, dann fallen ganze Treffpunkte einfach weg, die sind einfach nicht mehr da. Sei es im Sommer – es gibt bestimmte Strandbereiche, wo Jugendliche sich treffen, auch im großen Stil sich treffen. Im Nachmittagsbereich ist das kein Thema, in den Abendstunden ist das unglaublich kompliziert, weil Jugendliche sind laut. Jugendliche machen auch mal Müll, Jugendliche – wenn jemand kommt, um dort zu reglementieren, dass die anfangen zu pöbeln. Das wird von Seiten der Erwachsenen ganz ganz kritisch gesehen, beziehungsweise es gab Sicherheitsdienste, wo dann ... Jugendliche vom Strand weggeschoben [werden]: „Ihr dürft euch hier nicht mehr aufhalten“. (IP5)

Für Jugendliche bedeutet die **Wegweisung vom Strand**, dass sie damit doppelte Botschaften erhalten. Sie dürfen und sollen sich beteiligen, gleichzeitig fühlen sie sich an bestimmten Orten unerwünscht. Hier besteht die Gefahr, dass die Bemühungen um soziale Integration von einem Kontroll- und Befriedungsauftrag „abgelöst“ werden.

4.3 Fazit Bestandsaufnahme

Stellt man die Angebotspalette den im Kulturkonzept genannten Zielsetzungen gegenüber, lässt sich feststellen, dass die in den Broschüren zu findenden Freizeitangebote in erster Linie sportliche, aber auch eine große Zahl unterschiedlicher kreativer, kultureller und musischer Aktivitäten umfassen und den Zielsetzungen durchaus entgegenkommen. Die kostenlosen oder kostengünstigen Angebote sind niedrigschwellig und vielfältig, können Bildungs- und Gemeinschaftsprozesse anregen. Ob dies den tatsächlichen Interessen der Kinder und Jugendlichen unterschiedlicher sozialer Schichten entspricht, wird im Rahmen von Workshops mit Kindern und Jugendlichen abgeglichen (siehe Kapitel 5.2).

Was bei Durchsicht auffällt ist, dass es keine expliziten interkulturellen Begegnungsangebote und auch keine Angebote oder Hinweise bei bestehenden Angeboten für Kinder und Jugendliche mit Handicap gibt. Auch der gesamte Bereich Technik ist nicht vertreten, inklusive Themen zu Mediennutzung/Digitalem. Gerade aber die neuen Medien verändern die Erfahrungswelten der Kinder und Jugendlichen wie auch ihr Freizeitverhalten.

Die Einrichtungen für Kinder- und Jugendarbeit orientieren sich stark an den Interessen und Wünschen ihrer Klientel und bieten ihnen mit ihren Freizeitangeboten Möglichkeiten für Kreativität, Spiel und Spaß, immer unter dem Primat der Freiwilligkeit. Sie unterstützen mit ihren Angeboten Bildungsdimensionen wie Alltagsbildung oder das Entwickeln von eigenständigen Meinungen und Haltungen, vermitteln durch verbindliche Regeln eigenverantwortliches Handeln und fördern Gemeinschaftsprozesse.

In der Schulsozialarbeit ist demgegenüber Freiwilligkeit bezüglich der Teilnahme an Schul-AGs unterschiedlich, da die Schüler*innen sowohl AGs wählen müssen als auch eigene AGs zu Themen ihrer Wahl selbstständig gestalten können. Die Angebote werden dennoch im Kontext Schule wahrgenommen und eingeordnet. Es erwachsen vielfältige (neue) Formen der Zusammenarbeit zwischen Schulen und der Offenen Jugendarbeit.

Sozialräumliche und strukturelle Veränderungen in der Stadt haben den öffentlichen Raum für Jugendliche beschränkt. Sie finden nur schwer ihren Altersgruppen und ökonomischen Verhältnissen entsprechende Aufenthaltsorte angesichts erheblicher Segregationsprozesse. Bislang stellt die Skatebahn den einzigen Ort dar, der Jugendliche gezielt anspricht. Hier sollte, auch im Interesse einer generationengemischten vielfältigen Gesellschaft nach neuen Lösungen gesucht werden und allen Bedürfnissen Rechnung getragen werden (siehe auch Kapitel 5 und 6.4).

5 Welche Angebote fehlen für Kinder und Jugendliche?

5.1 Die Sicht der Fachkräfte

Unabhängig voneinander sind sich alle Befragten darüber einig, teilweise durch eigene Bedarfserhebungen, dass sich die Eckernförder Jugendlichen primär ein Kino (mit Blockbuster-Filmen) wünschen.

Kino

Was man natürlich merkt, ist Kino, dass das extrem fehlt. Das kommunale Kino ist zwar schön, aber es trifft eben nicht so das Bedürfnis der Jugendlichen. Die wollen halt gerne die Filme sehen, die gerade in den Kinos laufen und das ist eigentlich auch so n Treffpunkt, wo man sich nachmittags trifft. (IP3)

... und da sind wir durch fast alle Schulen durch die Klassen gegangen und es gibt Bedarfe, natürlich gibt's Bedarfe, wie zum Beispiel „Wann kommt das Kino nach Eckernförde?“, das ist so eines der größten Punkte überhaupt. (IP4)

Ein weiterer Wunsch vieler Jugendlicher, der von den Fachkräften wahrgenommen wird, ist eine Erneuerung des Skateparks, mit dessen derzeitigem Zustand die Nutzer*innen unzufrieden sind.

Skatepark

Dieser Skaterpark [ist] schon ne ganz gute Sache, der auch noch attraktiver aus meiner Sicht gestaltet werden könnte. Die Lage ist ja schon n Ort, der immer zentraler jetzt [wird], weil da ja alles so n bisschen mehr bebaut wird mit Firmen. Bis jetzt ist er ja noch so n bisschen hinter den Bahngleisen, aber irgendwann wird das auch n bisschen mehr bevölkert sein und das ist, glaube ich, so schon mal ein ganz guter

Bereich. Aus meiner Sicht könnte man sowas auch noch besser im Bereich der Promenade machen, dass es tatsächlich auch für Schüler oder für Jugendliche da n Bereich gibt, wo die sich aufhalten können und um wieder als Bestandteil eben angesehen zu werden, von daher wär das bestimmt auch ein ganz guter [Ort]. (IP3)

In der Aussage der Streetworkerin werden verschiedene Wünsche der Jugendlichen zusammenfassend benannt:

Wirklich in fast jeder Klasse kam das Thema Kino, das ist natürlich auch in Eckernförde immer so präsent. Und viel ne Indoorspielhalle. [Das] Thema Skaterpark ist ja immer auch so ein brisantes Thema, weil ja viele an diesem Skaterpark so sehr festhalten. Mmh, ich kenn aber auch viele Jugendliche, die gerne einen neuen hätten, weil der so eigentlich gar nicht mehr richtig befahrbar ist. Das ist halt noch Altbeton, heutzutage baust du so gar keine Skaterparks mehr. ... Also gerne an dem Standort, aber unbedingt n neuen [Skaterpark]. Ja, das ist wirklich ein wichtiger Aspekt, das ist kommt bei Jugendlichen viel, zumindest die, die ihn nutzen. ... Also, ich würd schon sagen, Kino ist immer noch Thema, n neuer Skaterpark wo man besser fahren kann, ja und solche Indoorgeschichten. Die gibt's überall, nur in Eckernförde nicht. (IP5)

Darüber hinausgehende Vorschläge aus Expert*innensicht beziehen sich auf bessere Busverbindungen in den Abendstunden, Hotspots für WLAN, einen zweiten Jugendtreff einzurichten oder den Jugendlichen einen geschützten Treffpunkt und Aufenthaltsort im öffentlichen Raum auszubauen.

Busverbindungen

Diese Buslinien sind abends echt nicht sehr zuverlässig. ... Ich stand schon n paarmal mit Mädchen am Bus, ... eine Neunjährige muss jetzt nicht unbedingt irgendwie alleine die ganze Zeit da im Dunkeln stehen und auf n Bus warten und überhaupt erst mal zum Bus laufen. ... Also, ich kann das nicht gut aushalten, und dann bring ich die Mädchen oft zum Bus und warte und warte und warte. Ja und dann hab ich mich halt gefragt „Ok krass, wen sie jetzt alleine dastehen würden und kein Bus kommt, was macht sie dann?“ Also das ist mein Bedürfnis, das irgendwie die Busse da besser fahren. (IP2)

... in Eckernförde ist ja wirklich fußläufig alles erreichbar, aber Buslinien fehlen. Buslinien in der Zeit nach 19 Uhr. (IP4)

Hotspots/kostenloses WLAN

Also ich glaube, was sich Jugendliche wünschen, sind ja diese Hotspots. das war immer gut, wenn man im Einkaufszentrum war, wo es kostenlos W-LAN gibt, weil dann kann man sich eben mit seinen Freunden wieder vernetzen, das ist natürlich, wenn man weiter weg ist nochmal interessanter als wenn man – das ist so n Bereich, wo Jugendliche sich auch treffen würden. (IP3)

Zweiter Jugendtreff

Vielleicht wäre es nochmal gut, vielleicht noch so ne Art Jugendtreff in Eckernförde aufzumachen außer Das Haus. Vielleicht ein Jugendtreff, der ausschließlich nur für Jugendliche da ist und nicht wie wir das hier noch haben, dass wir uns noch ums Kino kümmern müssen, dass wir noch Theater machen, dass wir Kabarett machen und so weiter und so fort. Also, das wär vielleicht nochmal ganz toll. ... Wie gesagt, es könnte

ruhig noch einen zweiten Jugendtreff hier in Eckernförde geben. (IP1)

Rückgewinnung von öffentlichem Raum

... zwei, drei tolle Cafés irgendwie, wo man sich mal eben treffen könnte, so informelle Plätze. ... Und ich sag auch immer, wenn die am ZOB zum Beispiel oder im Bahnhof immer so viel Blödsinn gemacht haben, ich sag, „setzt euch doch in den Skatepark“. Was fehlt, tatsächlich, wirklich fehlt, ist, wo man draußen unbetreut trocken sitzen kann. Wichtig ist, dass wir dann auch was kriegen, wo sie ne Überdachung zumindest haben. ... Aber das ist was, was ich aus meiner Sicht ganz, ganz wichtig finde. Das würde meine Arbeit sehr erleichtern, weil sie einen Punkt haben, wo ich immer hingehen kann. ... Am besten wär's natürlich, das irgendwie im Skatepark anzusiedeln, weil da fährt ja sowieso die Polizei regelmäßig vorbei, da bin ich regelmäßig. Das wäre so für mich nochmal n guter Anlaufpunkt, um auch Angebote zu machen, da wo man auch hingehen kann. Das andere ist natürlich, immer wo Jugendliche sich frei bewegen und unbeaufsichtigt sind, sie machen ja auch immer gleich alles kaputt. Das weiß ich natürlich, wenn ich das jetzt beantrage und sage, ich möchte gerne das und das, wird natürlich von ganz vielen kommen „Ja, das wird ja sowieso wieder kaputt gemacht“. Das stimmt natürlich leider auch, insofern müsste das natürlich auch robust sein ... Ein, zwei gute Bänke und ne Überdachung und Punkt, das würde ja schon reichen. Also das ist was, was ich oft höre, in diesen niederschweligen Angeboten. ... Die [Jugendlichen] müssen auch mal die Chance haben irgendwo zu sein, wo nicht immer irgende Mutter, irgendein Vater, irgendein Pädagoge oder sonst irgendwer kommt. ... So ein nicht-betreuter Raum, wo man auch trocken sitzen kann (IP5)

Dabei wird die Beobachtung gemacht, dass sich in der Regel mehr Jungen im Skatepark sowie auf Sportplätzen oder generell „draußen“ aufhalten. Eine gezielte Förderung von Zugängen für Mädchen, wie es der Mädchentreff unterstützt, muss Berücksichtigung finden.

Ich glaub bei Mädchen ist das definitiv n bisschen schwieriger sich so aufzuhalten. Die Jungs treffen sich auch viel nachmittags auf der Straße. Also wenn ich dann nach Eckernförde gehe, sehe ich oft meine Schüler nachmittags. (IP3)

Also alle Außenanlagen – das wird viel von Jungs genutzt. Das heißt ja überhaupt nicht, dass das Mädchen verwerfen, aber der Zugang ist n anderer und tatsächlich passieren ganz viele Angebote – genauso wie dieser Mädchentreff – irgendwie in einem häuslichen Sinn. Also deswegen haben wir halt gesagt „ok, wir müssen irgendwie mehr rausgehen, lasst uns mal an den Strand gehen, lasst uns mal in den Skatepark gehen und eben auch mit den Skateboards fahren“. Und so tragen wir auf jeden Fall dazu bei, weil es für die Mädchen nicht so leicht ist dort einen Zugang zu finden. Und es macht was, wenn da irgendwie 30 Jungs sitzen, die alle voll fahren und du bist da als Mädchen und weißt „na, erstmal falle ich jetzt auf die Fresse und das werden dann alle sehen“. (IP2)

Es gibt auch zwei Mädchen, die spielen Fußball hier. (IP2)

Die Fachkräfte stellen übereinstimmend an erster Stelle den Wunsch nach einem Kino heraus, der ihnen in ihrer täglichen Arbeit immer wieder angetragen wird. Aber auch die Erneuerung des Skateparks erscheint dringend erforderlich. Die Interessen von Mädchen sollten dabei im Blick behalten werden.

5.2 Workshops mit Kindern und Jugendlichen zur Ermittlung ihrer Freizeitaktivitäten und Freizeitwünsche

Um den Interessen und Wünschen der Kinder und Jugendlichen selbst Gehör zu schenken und um etwas über ihre Freizeitgestaltung zu erfahren, wurde die Zielgruppe aktiv und direkt durch Workshops eingebunden. **Vier Workshops¹⁸ mit Kindern und Jugendlichen**, an denen insgesamt 43 Kinder und Jugendliche teilnahmen, fanden statt:

- 13.3.2018 Peter-Ustinov-Schule (gemischtgeschlechtlich, 16-18jährige, n=11)
- 26.3.2018 Peter-Ustinov-Schule (gemischtgeschlechtlich, 11-13jährige, n=10)
- 20.4.2018 VIA Mädchentreff (nur Mädchen, 10-12jährige, eine 20jährige, n=6)
- 16.5.2018 Jugendtreff Das Haus (gemischtgeschlechtlich, 14-21jährige, n=16)

Die Workshops wurden dankenswerterweise von Mitarbeiter*innen der Jugendtreffs bzw. Schule für die Gutachterinnen organisiert und fanden jeweils in Räumlichkeiten der Institution statt. In den Workshops wurden die Freizeitbeschäftigungen, denen die Kinder und Jugendlichen nachgehen sowie ihre Ideen und Wünsche für (neue) Freizeitangebote in Eckernförde ermittelt, für die Ideensammlung wurde die **Kreativmethode des Brainstormings** eingesetzt. Am Ende des jeweiligen Workshops füllte die Gruppe noch einen kurzen **Fragebogen** (vgl. Anhang 2) aus, zu denen **Elterngenehmigungen** vorlagen (vgl. Anhang 3). Allerdings gaben nicht alle Teilnehmenden ihren Fragebogen ab, so dass insgesamt 37 zur Auswertung kamen. Die Workshopdauer betrug zwischen einer bis eineinhalb Stunden, die Teilnahme erfolgte freiwillig.

Workshopablauf

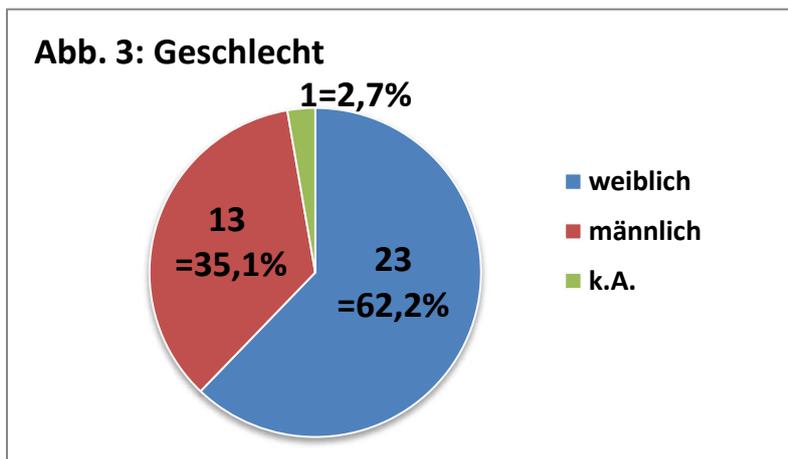
- Nach einer kurzen persönlichen Vorstellung der Workshopleiterin, wurde das Anliegen des Treffens beschrieben und Grundregeln des Brainstormings (1. keine Kritik; 2. Quantität vor Qualität; 3. kein Copyright auf Ideen; 4. unbedingt herumspinnen) erläutert.
- Um sich dem Thema zu nähern, wurden die Teilnehmenden zunächst gebeten, frei zum Begriff „Freizeit“ zu assoziieren.
- Im zweiten Schritt erhielten die Workshopteilnehmenden ein Papier („Blume“, vgl. Anhang 4), in das sie ihre Freizeitaktivitäten eintragen konnten. Die Ergebnisse sind in Kapitel 5.2.4 dargestellt.
- Im Anschluss brainstormten die Kinder und Jugendlichen, teils in Arbeitsgruppen, welche Freizeitangebote ihnen persönlich in Eckernförde fehlten. Ihre Gedanken vermerkten sie auf Metaplankarten, die dann angepinnt, besprochen und mit Klebepunkten priorisiert wurden.
- Schließlich wurde ein weiteres Brainstorming dazu gemacht, welche Freizeitangebote sie sich in Eckernförde wünschten und dabei utopische Wünsche ausdrücklich zugelassen. Auch diese Ideen wurden auf Karten gesammelt und besprochen.
- Am Ende füllte die Gruppe den Fragebogen aus.

¹⁸ Ursprünglich waren fünf geplant, aber im Jugendtreff „Das Haus“ wurden zwei Gruppen aus zeitlichen Gründen zusammengelegt.

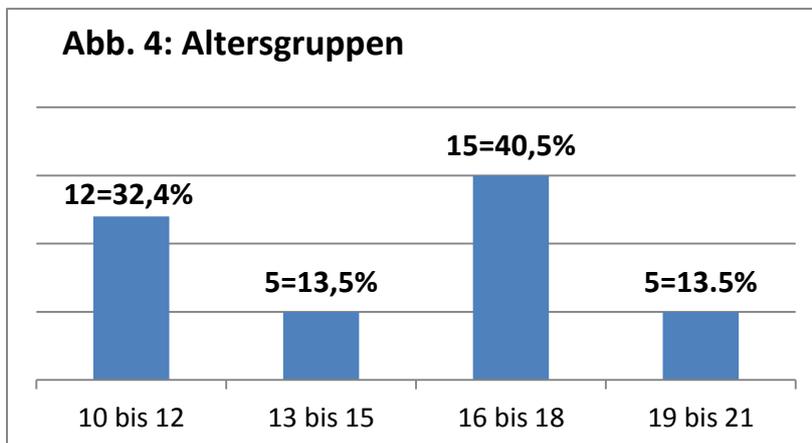
Die im Folgenden dargestellten statistischen Ergebnisse beruhen auf 37 Fragebögen, die Ergebnisse der Workshopauswertungen auf den Angaben von 43 Teilnehmenden.

5.2.1 Wer nahm an den Workshops teil?

Es nahmen **mehr Mädchen und junge Frauen** teil, etwa zwei Drittel (62,2%) der Teilnehmenden waren weiblich, etwas über ein Drittel (35,1%) Jungen oder junge Männer (vgl. Abbildung 3).

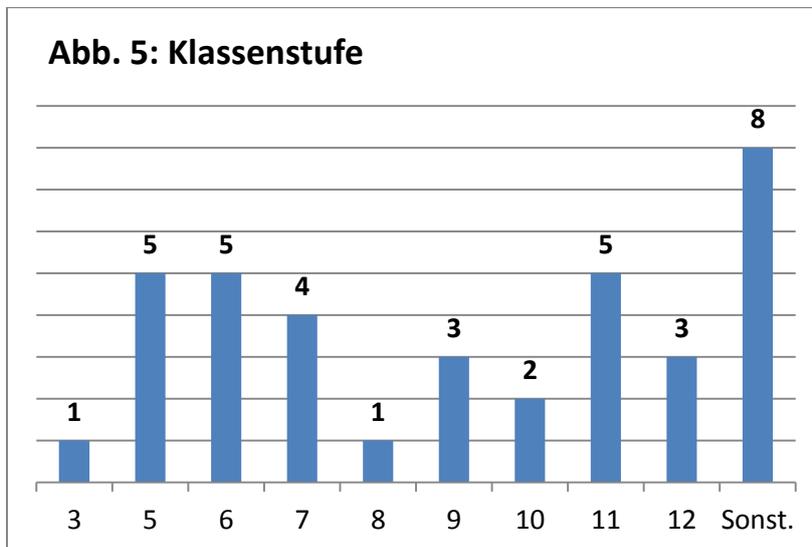


Es wurden vier Altersgruppen gebildet. Die mit 40,5 Prozent am stärksten besetzte Altersgruppe war die der 16-18jährigen Jugendlichen, die mit 32,4 Prozent am zweitstärksten besetzte die der 10-12jährigen. Sowohl die 13-15jährigen als auch die 19-21jährigen waren mit 13,5 Prozent besetzt (vgl. Abbildung 4).

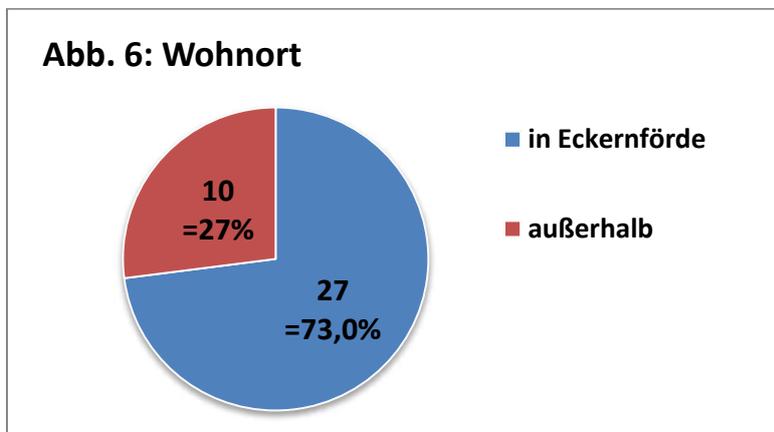


Die Kinder und Jugendlichen verteilten sich über alle Klassenstufen, sieben Ältere besuchten keine Regelschule mehr, ein Schüler machte keine Angabe zu seiner Klassenstufe (vgl. Abbildung. 5).

Von den 29 Regelschüler*innen besuchten 82,8 Prozent eine Gemeinschaftsschule,¹⁹ neun davon die gymnasiale Oberstufe, eine Person eine Haupt- und drei eine Realschule. Ein Mädchen ging noch in die Grundschule (ohne Abbildung).



Die Mehrzahl, fast drei Viertel (73,0%), der Workshopteilnehmenden wohnte in Eckernförde, ein gutes Viertel (27,0%) außerhalb der Stadt (vgl. Abbildung 6).



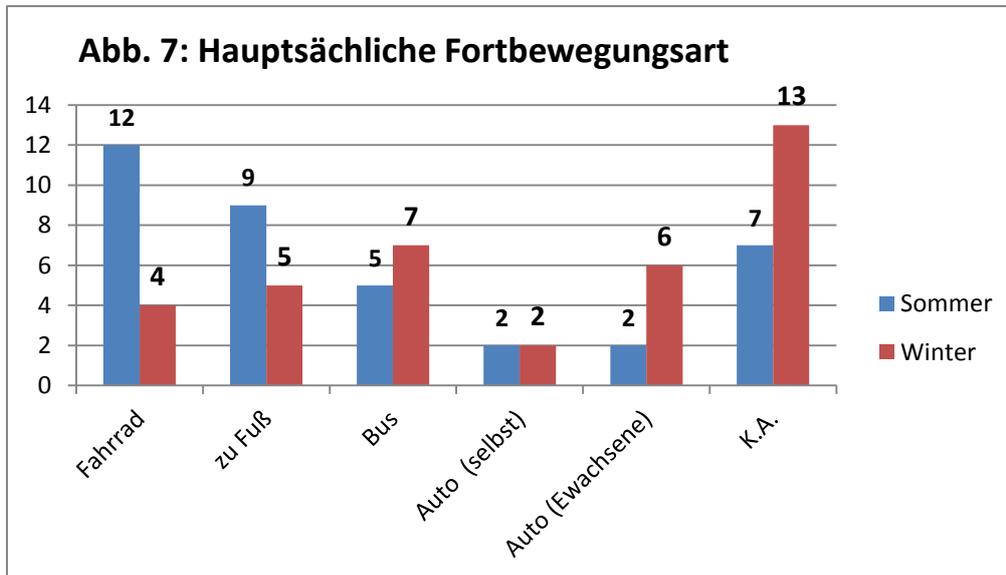
5.2.2 Mobilität der Befragten

Wohnort und Mobilität der Kinder und Jugendlichen wurde erfragt, um festzustellen, wie leicht oder schwer potenzielle Freizeitangebote im Verhältnis zu ihrem Wohnort für sie erreichbar sind.

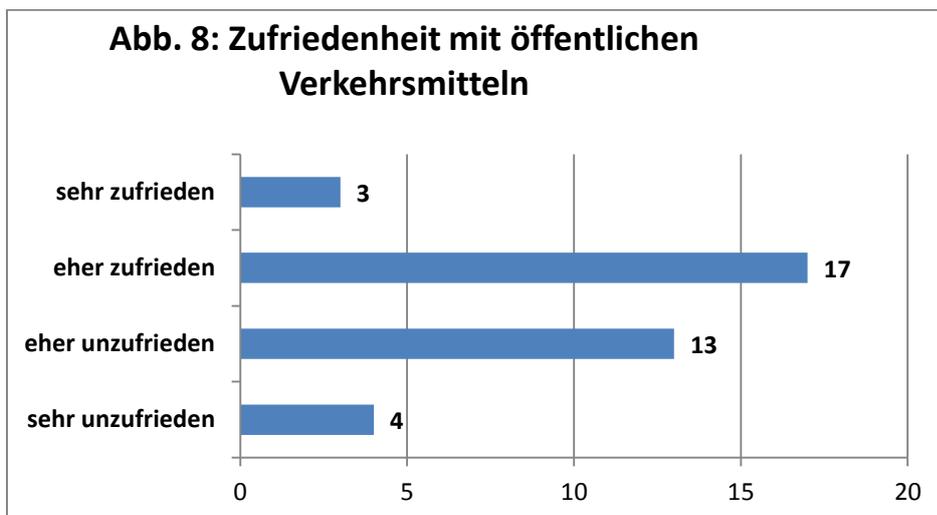
Die Kinder und Jugendlichen bewegen sich in den unterschiedlichen Jahreszeiten auf unterschiedliche Weise fort. Im **Sommer bzw. wärmeren Jahreszeiten** hauptsächlich mit dem **Fahrrad oder zu Fuß**, weniger mit dem Bus und kaum mit einem Auto. Im Winter oder in der kalten Jahreszeit und/oder vermutlich bei schlechtem Wetter nutzen sie den Bus oder

¹⁹ Zwei Workshops fanden direkt in der Peter-Ustinov-Schule statt.

sie werden von Eltern oder anderen Erwachsenen mit dem Auto gefahren. Mit dem Fahrrad zu fahren oder zu Fuß zu gehen, nimmt dann signifikant ab (vgl. Abbildung 7).



Die Zufrieden- bzw. Unzufriedenheit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fällt sehr uneindeutig aus (vgl. Abbildung 8).



Im Vergleich der Wohnorte zeigt sich, dass von den vier sehr Unzufriedenen drei außerhalb Eckernfördes wohnen, während allerdings andere, die auch außerhalb wohnen (eher oder sogar sehr) zufrieden sind.

Jugendliche, die in Eckernförde wohnen, und das ist in diesem Sample die Mehrheit, dürften weniger Schwierigkeiten haben, Angebote wahrzunehmen, wenn sie sich mit dem Fahrrad oder zu Fuß bewegen können. Schwieriger scheint die Lage, folgt man den Aussagen der Exper*innen, wenn man auf den Bus angewiesen ist, insbesondere nach 19 Uhr.²⁰ Hier

²⁰ Im Arbeitskreis Jugend wurden die abendlichen Busverbindungen als schlecht eingeschätzt: „Einige [Busverbindungen] sind sehr schlecht, und vor allem gerade im Abendbereich ... (T4, Interview AK) – sie müssen dann ja irgendwann gegen Abend alle wieder zurückkommen, und das ist von den Busverbindungen

können aber aufgrund der Uneindeutigkeit in den Angaben keine Aussagen zur Zufriedenheit der Kinder und Jugendlichen gemacht werden.

5.2.3 Assoziationen zu Freizeit

Die Assoziationen der Kinder und Jugendlichen beschreiben Freizeit als einen Raum, in dem sie **Dinge tun, die ihnen Spaß bringen** oder der sich gerade durch **Nichtstun** auszeichnet. Freizeit stellt einen Freiraum gegenüber Pflichten, insbesondere den Ansprüchen der Schule dar.

5.2.4 Welchen Freizeitaktivitäten gehen Kinder und Jugendliche aus Eckernförde und Umgebung nach?

Im Workshop wurden die Freizeitaktivitäten offen, d.h. ohne Vorgaben mithilfe eines Brainstormings erfasst. Auch war die Anzahl der Aktivitäten oder Häufigkeit der Ausführung nicht beschränkt, um so ein möglichst breites Spektrum erfassen zu können (vgl. Tabelle 4). Zu beachten ist die unterschiedliche Größe der Altersgruppen (vgl. Abbildung 4).

Tabelle 4: Was Jugendliche nach Altersgruppe in ihrer Freizeit unternehmen (n=43; Mehrfachnennungen)

Altersgruppe/ Aktivität	10-12	13-15	16-18	19-21	Gesamt
Sportl. Freizeitbeschäftigung (wie Fußball u. andere Ballsportarten, Fitness, Skaten, Schwimmen, Tanzen, Klettern, Trampolin springen, Fahrrad fahren, Reiten)	31	7	22	5	65
Sich mit Freund*innen treffen	6	1	8	1	21
Kreative/künstlerische. Freizeitbeschäftigung (wie Malen, Singen, Schreiben Basteln, Nähen, Musikinstrument spielen)	15	2	2		19
Fernsehen, Serien/ Filme gucken, Netflix, YouTube, auch. Kinobesuch	4	2	10	1	19
Handy-, Videospiele, Onlinespiele (Zocken), Nintendo	10	2	6		18
Feiern/Party		1	9	3	13
Musik/CD hören	7		5		12
Chillen, Ausruhen	5	2	4		11
Shoppen	4	1	5		10

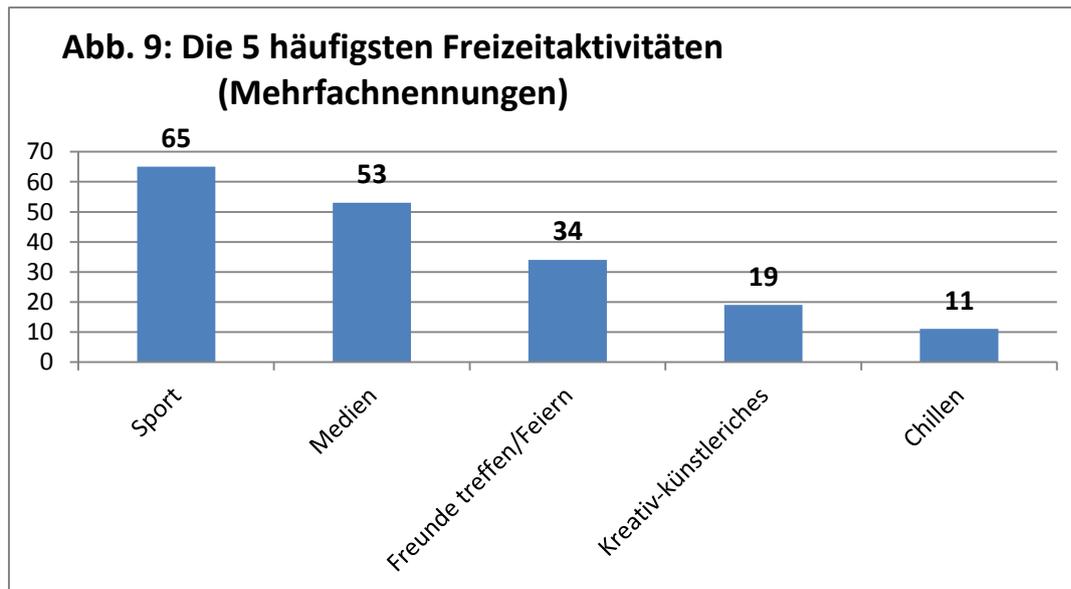
wirklich schwierig“ (T2, Interview AK). Ähnlich argumentierten die einzeln befragten Expert*innen (vgl. Kapitel 5.1).

Fortsetzung Tab. 4	10-12	13-15	16-18	19-21	Gesamt
Draußen-Aktivität (Strand, Grillen, Picknick, raus gehen)	2	1	2	2	7
Genuss (Essen gehen, Shisha rauchen)		1	5	1	7
Mit der Familie zusammen sein		1	3	2	6
Lesen	4	1	1		6
Backen/Kochen	2		4	1	6
Beschäftigung mit einem Haustier	3		2		5
Spielen	5				5
(Aus)schlafen			2	2	4
Jugend-/Mädchentreff besuchen	1		1	1	3
Computer/Tablet	1	2			3
Pfadfinder/Jugend- gruppe			2	1	3
Motorrad fahren			2		2
Social Media			1		1

Die Art der Aktivitäten der Eckernförder Jugendlichen stimmt in vielen Punkten mit denen der Shell-Jugendstudie²¹ überein, weist allerdings andere Prioritäten auf. So liegen hier eindeutige Schwerpunkte auf sportlichen wie auch kreativen/künstlerischen Aktivitäten und ähnlich der Shell-Studie, sich in der Freizeit mit Freunden zu treffen. Völlig unterschiedlich ist die Häufigkeit der Nennung, sich mit dem Computer/Tablet zu beschäftigen (surfen) oder Social Media zu nutzen, was von nur drei bzw. einem/r Jugendlichen angeführt wird.²² Werden allerdings darüber hinaus Handy-, Video- und Onlinespiele (Zocken ist ein hier nur von Jungen verwendeter Begriff, der umgangssprachlich das Spielen von Computer- oder Konsolenspielen bezeichnet), Fernsehen und Filme etc. schauen sowie das Hören von Musik/CDs als Beschäftigung mit Medien eingeordnet, dann hat **Mediennutzung** in der Freizeit mit den höchsten Stellenwert bei den Kindern und Jugendlichen (vgl. Abbildung 9). Fast man einzelne Aktivitätsbereiche weiter zusammen, sind **die mit Abstand am häufigsten genannten Freizeitbeschäftigungen sportliche Aktivitäten und Mediennutzung**. Die Angaben gleichen der in der Shell-Jugendstudie aufgestellten Typologie, nur die Familienorientierung ist nicht so stark ausgeprägt (vgl. Fußnote 21).

²¹ Um die Freizeitaktivitäten Jugendlicher zu erfassen, gibt die Shell-Jugendstudie 19 Aktivitäten vor, aus denen die Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 25 Jahren maximal fünf, nämlich die, die sie im Wochenverlauf am häufigsten ausführen, benennen können. Auf dieser Grundlage wurde mithilfe eine Clusteranalyse eine Typologie hinsichtlich des Freizeitverhaltens erstellt, die folgende vier Typen unterscheidet: 1. Gesellige Jugendliche (30%), 2. Medienfreaks (27%), 3. Familienorientierte (24%), 4. Kreative Freizeitelite (19%) (vgl. Shell Deutschland Holding 2015, S. 115ff.).

²² Allerdings steht zu vermuten, dass die Jugendlichen sehr wohl häufig Social Media nutzen, dies aber bei der Bearbeitung nicht explizit als Freizeitaktivität benannt haben, ähnlich wie Telefonieren auch nicht explizit als Freizeitaktivität wahrgenommen wird – in der Shell-Studie hingegen wird eine Aktivitätenliste vorgegeben, so dass man an diese Aktivität „erinnert“ wird.

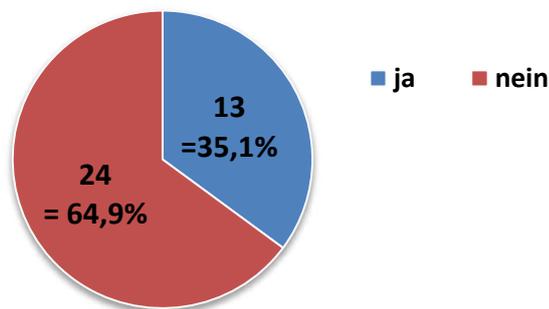


Aufgrund der unterschiedlich stark besetzten Altersgruppen, werden an dieser Stelle nur die stärker besetzten Gruppen der Jüngeren (10-12jährige, n= 12) und der 16-18-jährigen (Jugendliche, n= 15) im Hinblick auf tendenzielle **altersspezifische Unterschiede** im Freizeitverhalten verglichen. **Jüngere gehen mehr sportlichen und kreativen Freizeitbeschäftigungen nach, Jugendliche sehen mehr fern**, Serien oder Filme. Altersbedingt geben ausschließlich Jugendliche an, gerne zu feiern/Party zu machen, Shisha zu rauchen oder Essen zu gehen (Genuss). Jüngere hingegen spielen in ihrer Freizeit. Auch lesen mehr 10-12jährige, wobei diese Freizeitbeschäftigung insgesamt eher selten genannt wurde.

Ferner lassen sich einige **geschlechtsspezifische Unterschiede** im Freizeitverhalten feststellen (wobei die insgesamt größere Anzahl der Workshopteilnehmerinnen zu bedenken ist). **Mädchen und junge Frauen** gehen sehr viel und auffallend häufiger **kreativen Freizeitbeschäftigungen** nach, **Jungen mehr Sport/Fitness**, vor allem Fußball. Bei sportlichen Freizeitbeschäftigungen insgesamt gibt es hingegen keinen Unterschied in der Häufigkeit der Nennungen, jedoch bei einzelnen Aktivitäten. Ausschließlich Mädchen/junge Frauen reiten oder tanzen. Des Weiteren sehen Mädchen und junge Frauen häufiger als Jungen und junge Männer fern oder gucken Serien und Filme. Einige der seltener genannten Aktivitäten, wie Backen/Kochen oder Shoppen, werden ausschließlich, Lesen oder die Beschäftigung mit einem Haustier mehrheitlich von weiblichen Workshopteilnehmenden ausgeübt.

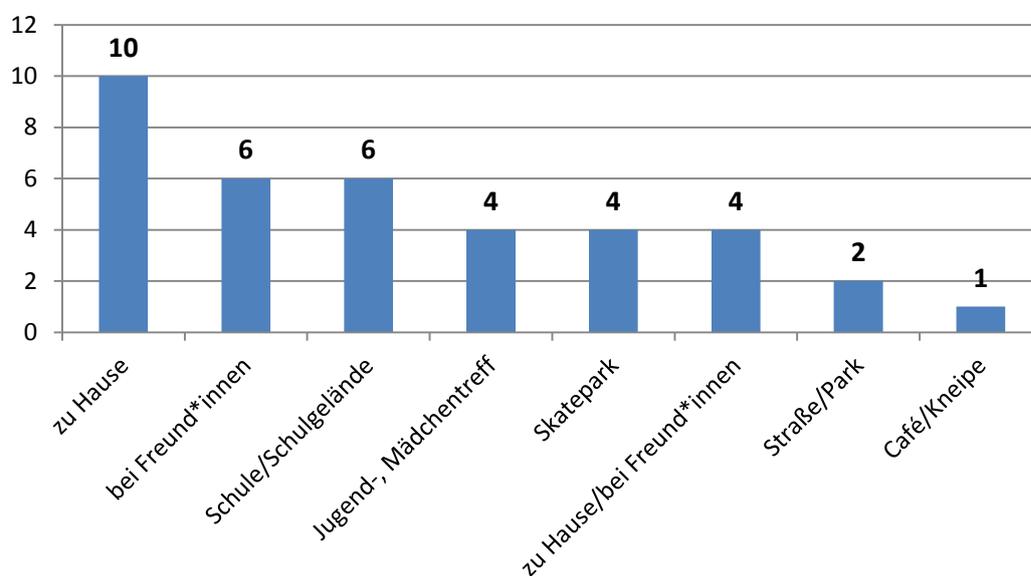
Ein gutes Drittel der Teilnehmenden (35,1%) war **Mitglied in einem Verein** (z.B. Sportverein, Tanzclub) **oder einer Vereinigung** (z.B. Pfadfinder, Deutsche Waldjugend) (vgl. Abbildung 10).

Abb. 10: Mitglied in einem Verein/einer Vereinigung?



In dem Fragebogen wurde nach den Haupttreffpunkten mit den Freundinnen und Freunden gefragt und gebeten, diese von 1-3 zu priorisieren. Im Folgenden werden die mit 1 priorisierten Treffpunkte dargestellt. In vier Fällen wurden die Antwortkategorien „bei mir zu Hause“ und „bei meinen Freundinnen/Freunden“ von den Befragten beide mit 1 priorisiert und tauchen daher als eigene Kategorie auf. **Die meisten treffen sich bei sich zu Hause, am zweithäufigsten bei den Freund*innen oder auf dem Schulgelände.** Auffällig über alle Kategorien hinweg ist, dass auch ältere Jugendliche sich ganz selten in Cafés/Kneipen oder einer Disco treffen. Nur in einem Fall ist Café/Kneipe die erste Priorität (vgl. Abbildung 11).

Abb. 11: Treffpunkte mit Freund*innen, 1. Priorität



Jugendliche, die den Jugendtreff besuchten, treffen sich mit ihren Freundinnen/Freunden nie bei sich zu Hause, während ältere Schuler*innen der Sekundarstufe II der Peter-Ustinov-Schule sich zu über drei Viertel bei sich zu Hause treffen. Dies mag als Hinweis auf unterschiedliche soziale Milieus gedeutet werden.

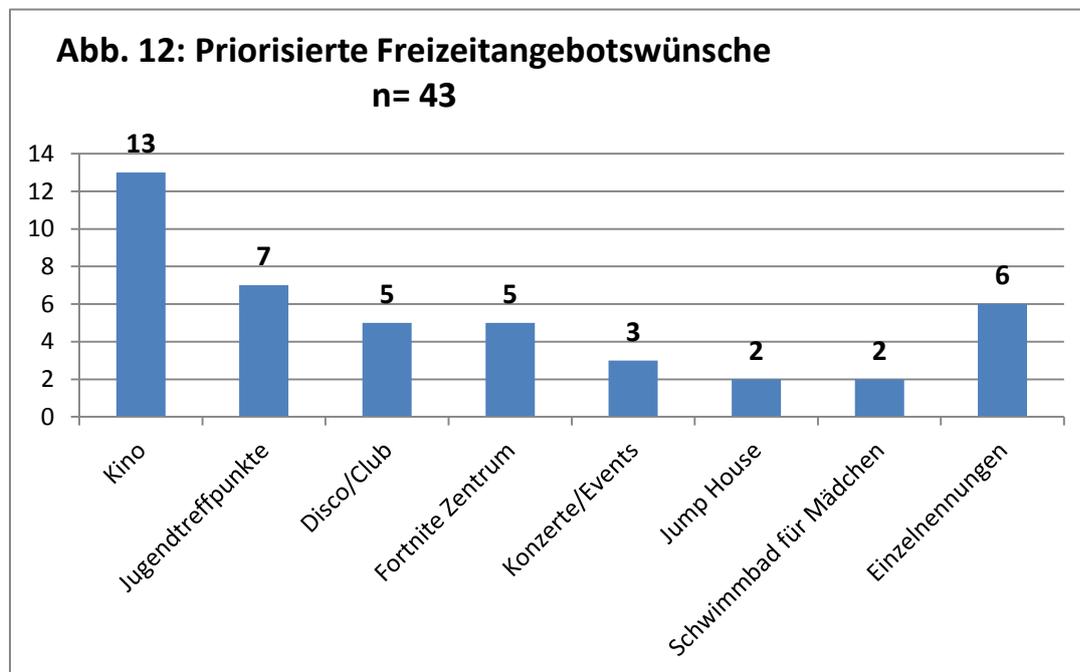
5.2.5 Welches Freizeitangebot fehlt nach Meinung der Kinder und Jugendlichen in Eckernförde?

Das Brainstorming zu Freizeitangeboten, die nach Meinung der Kinder und Jugendlichen in Eckernförde fehlen und die anschließende Priorisierung erbrachten, dass in erster Linie

- das seit Jahren in der Diskussion stehende **Blockbuster-Kino**
- **geeignete Jugend- und Freizeittreffpunkte** (drinnen wie draußen)
- **jugendgerechte Ausgehmöglichkeiten** (Disco, Club)

vermisst werden.

Alter ist hinsichtlich der Wünsche eine Einflussvariable, der Wunsch nach dem Kino besteht jedoch quer durch alle Altersgruppen. Ferner wünschten sich manche der weiblichen Teilnehmenden mädchenspezifische Angebote, zum Beispiel ein Schwimmbad nur für Mädchen. Mehrere Jungen wünschten sich ein Fortnite-Zentrum (vgl. Abbildung 12).²³



Hinsichtlich der als fehlend wahrgenommenen Jugend- und Freizeittreffpunkte empfinden sich die Eckernförder Jugendlichen in erster Linie von einer starken Gentrifizierung betroffen wie auch von den vielen Angeboten für Touristen und Besserverdienende verdrängt, für sie sei kaum noch Raum an attraktiven Orten in der Stadt vorhanden oder vorgesehen.²⁴ So wünschen sie sich ein Jugendcafé bzw. einen Jugendtreffpunkt am Hafen, „vernünftige“ Sportanlagen oder eine Komplettsanierung des Skateparks („abgeranzt“). Utopisch beschrieben wurde von älteren Jugendlichen der Wunsch nach einer Disco mit vielen

²³ Fortnite ist ein populäres kostenloses Onlinespiel aus dem Battle-Royale-Genre in einem Comic-Look. Es spricht vorwiegend ein jüngeres Publikum an.

²⁴ Diese Tendenzen wurden auch im AK Jugend thematisiert: „... und durch die Wohnstrukturen hier halt ... Hochpreisiges Wohnen, Familien, die in die Außenbereiche gedrängt werden, weil sie sich Wohnen in der Innenstadt nicht mehr leisten können. ... Also, wenn man an der Promenade spazieren geht oder da am Strand ist, da hat man schon das Gefühl, man ist in einem großen offenen Altersheim. (T3, Interview AK).“

Tanzflächen, Hängenetzen im Chilloutbereich und Sofas zum Chillen, einem Pool auf dem Dach, Speise- und Getränkeangebot.

Die 11-13jährigen entwickelten die größte Kreativität beim Brainstorming und füllten sehr viele Karten aus. Darunter waren einige Wünsche von Angeboten, die eigentlich in Eckernförde vorhanden sind, aber offenbar entweder nicht als solche wahrgenommen werden oder nicht bekannt sind.

Weitere nicht-priorisierte Nennungen von Freizeitangebotswünschen der Workshopteilnehmenden sind mit vielerlei Einzelinteressen verbunden (vgl. Listen im Anhang 5).

5.2.6 Fazit zu den Workshops mit Kindern und Jugendlichen

An den Workshops nahmen deutlich mehr Mädchen und junge Frauen als Jungen und junge Männer teil. Die am stärksten besetzten Altersgruppen waren die der 16-18 sowie 10-12jährigen. Über 80 Prozent aller Teilnehmenden besuchten eine Gemeinschaftsschule. Die Mehrheit lebte in der Stadt Eckernförde.

Freizeit bedeutet im Verständnis der Kinder und Jugendlichen, Dinge tun, die Spaß bringen und wird als Gegensatz zu Pflichten, vornehmlich der Schule, verstanden. Daher wird auch Nichtstun explizit mit Freizeit assoziiert. Die am häufigsten genannten Freizeitbeschäftigungen umfassten verschiedene sportliche Aktivitäten und Mediennutzung im weiteren Sinne und mit etwas Abstand sich mit Freunden bzw. Freundinnen zu treffen. Social Media und Computer- bzw. Tabletnutzung wurde überraschender Weise kaum genannt. Hier kann vermutet werden, dass die Nutzung von Social Media so selbstverständlich geworden ist, dass diese Tätigkeit nicht explizit als Freizeitaktivität wahrgenommen wird. Es ließen sich sowohl einige altersspezifische als auch geschlechtsspezifische Unterschiede in den Freizeitbeschäftigungen feststellen. Beispielsweise gehen Jüngere mehr sportlichen und kreativen Freizeitbeschäftigungen nach, während (ältere) Jugendliche mehr fernsehen, Serien oder Filme schauen. Mädchen und junge Frauen gehen sehr viel und auffallend häufiger kreativen Freizeitbeschäftigungen nach, Jungen mehr Sport/Fitness, vor allem Fußball.

Vergleicht man die Angebote des *Ferienstapfes* und Informationen im *Freizeitlexikon* mit dem, was die Kinder und Jugendlichen als von ihnen ausgeübte Freizeitaktivitäten genannt haben, lässt sich durchaus eine Übereinstimmung feststellen. Ihrem Interesse an sportlichen Freizeitaktivitäten steht eine entsprechende Angebotsvielfalt gegenüber, ebenso ihrer Lust zu kreativen Freizeitbeschäftigungen. Vieles, besonders im Sportbereich, wird von Vereinen angeboten – so war auch etwas über ein Drittel der Befragten Mitglied in einem Verein oder Club o.ä. Ein Jump House, wie mehrfach gewünscht, gibt es in Eckernförde nicht.

Während Jüngere mehrfach Freizeitangebote als fehlend wahrnahmen, obwohl sie in der Stadt vorhanden sind, fehlen die von älteren Jugendlichen genannten Vorschläge tatsächlich. Zwar gibt es ein kommunales Kino im Jugendtreff *Das Haus* und des Weiteren das einmal im Jahr mehrtägig stattfindende internationale Naturfilmfestival Green Screen in Eckernförde, jedoch fehlt seit Jahren ein Blockbuster-Kino wie es in anderen Kleinstädten durchaus vorhanden ist. Neben dem Filmerlebnis ist ein Kino ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche. In die gleiche

Richtung zielt der Wunsch nach geeigneten Jugend- und Freizeittreffpunkten drinnen wie draußen sowie jugendgerechten Ausgahmöglichkeiten jenseits von Jugendtreffs.

6 Vergleich der Städte Eckernförde, Schleswig und Rendsburg im Hinblick auf Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

Um die Qualität des Angebots zur Freizeitgestaltung der Zielgruppe Kinder und Jugendliche in Eckernförde zu eruieren, wurde ein **Vergleich mit** zwei Städten ähnlicher Größe und Struktur vorgenommen. Für den Städtevergleich wurden die Städte **Schleswig und Rendsburg** gewählt. Rendsburg, weil der Kreis Rendsburg-Eckernförde der flächengrößte Kreis Schleswig-Holsteins ist, Schleswig, weil es wie Eckernförde an der Ostküste Schleswig-Holsteins (Schlei) angesiedelt ist. Die Einwohner*innenzahlen und strukturellen Bedingungen ähneln sich mehr oder weniger: Eckernförde hat mit 21.942 (Stand Dezember 2016), Schleswig: 25.219 (Februar 2016), und Rendsburg 28.217 (Stand 2011) Einwohner*innen.

Der Vergleich erfolgte über eine **Desktopanalyse**, es sollten Freizeitangebote, die auf den Homepages der beiden Städte dargestellt sind, mit Blick auf die Zielgruppe Kinder und Jugendliche inhaltsanalytisch ausgewertet werden. Eine Inhaltsanalyse erwies sich in der Durchführung als nicht umsetzbar, da die Aufbereitung der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche auf den jeweiligen Homepages nicht der Qualität dessen, was die Homepage der Stadt Eckernförde bietet, vergleichbar ist.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen Eckernförde und Schleswig/Rendsburg wurde schnell deutlich, nämlich die Anzahl der Klicks, die es braucht, um Informationen zu Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche zu erhalten. Dies ist bedeutsam sowohl für Kinder und Jugendliche als auch deren Eltern oder andere Interessierte (z.B. Multiplikator*innen), wenn sie online nach Angeboten und Informationen suchen.

Wie viele Klicks sind nötig, um die Information zu erhalten?

Zunächst wurde die jeweilige Homepage aufgerufen und dann der Navigation gefolgt.

6.1 Eckernförde (Stand Juli 2018)

Auf der Seite der Stadt Eckernförde²⁵ sind **Informationen und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche sehr leicht zu finden**. Mit nur einem einzigen Klick auf der Startseite auf „Veröffentlichungen“ stehen sogleich die beiden kinder- und jugendspezifischen Freizeitbrochüren (Freizeitlexikon, Aktion Ferienspaßprogramm) als pdf zum Download bereit:

Klicks	https://www.eckernfoerde.de/ Navigation
1	→ Veröffentlichungen
2	Download Broschüren (u.a. Ferienspaßprogramm, Freizeitlexikon)

Mit Start der Sommerferien 2018 kann das *Programm Aktion Ferienspaß/Sommer/Herbst 2018* sogar gleich auf der Startseite angeklickt werden.

²⁵ Zur Homepage der Stadt Eckernförde siehe Anhang 6.

Eine andere, auch übersichtliche Navigation führt von der Startseite über drei Klicks zum

a) Freizeitlexikon und weiteren Links

Klicks	Navigation
1	→ Und das Leben
2	→ Angebote für Jugendliche
3	→ Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche
3	Download Freizeitlexikon
3	Links: Freizeiteinrichtungen Spielplätze Ferienangebote Kinder Ferienbörse Schleswig-Holstein Sportstätten Das Haus

... oder noch einmal zum b) Ferienspaßprogramm:

1	→ Für die Bürger
2	→ Kinder
3	→ Ferienangebote
3	Download Programmheft Aktion Ferienspaß

6.2 Schleswig (Stand Juli 2018)

Die **Suche auf der Seite der Stadt Schleswig gestaltete sich schwieriger** als auf der von Eckernförde. Mit Stand April 2018 gab es eine Rubrik „Kinder und Jugendliche“, zu der man mit drei Klicks gelangte. Darunter waren a) „Angebote für Jugendliche“ oder b) „Angebote für Kinder“, die wiederum einzelne Informationen zu Beratungsstellen oder dem Jugendzentrum lieferten, aufgeführt, man benötigte fünf Klicks.

Insgesamt 11 Angebote für Jugendliche waren online zu finden: Billardcafé, Abendcafé, Jugendhaus, Jugendfeuerwehr, Jugendzentrum, Kreisjugendring, Kulturnetz, Pfadfinder*innen, Schüler*innentreff, Sport gegen Gewalt, Sportjugend. Für Kinder waren neun Angebote online: Angebote des Kirchenkreises, Pfadfinder*innen, Dansk Fritidshjem, Illensee-Forum, JuKi-Treff, Kinderparadies, K. Spielzentrum, Lasse's Land, Machwerk.

Aktuell (Juli 2018) befindet sich die Seite in der Überarbeitung,²⁶ so dass die zuvor gemachten Angaben nicht mehr überprüft werden können und sich möglicherweise nach der Freischaltung so gar nicht mehr finden lassen.

²⁶ Zur Homepage der Stadt Schleswig siehe Anhang 7.

a) ...für Jugendliche

	http://www.schleswig.de/ Navigation
1	→ Stadtverwaltung & Bürgerservice
2	→ Bildung & Familie
3	→ Kinder & Jugendliche
4	→ Angebote für Jugendliche
5	z.B. Jugendzentrum

Das Jugendzentrum Schleswig hält ein Angebot für Jugendliche vor, man muss die Homepage besuchen. Aktuell ist sie im Juli 2018 nicht verfügbar. Veranstaltungen werden über Facebook gepostet.

b) ... für Kinder

1-3	wie oben
4	Angebote für Kinder
5	Liste diverser Einrichtungen, z.B. JuKi-Treff (einzelne Einrichtung/Beratung etc.)

6.3 Rendsburg (Stand Juli 2018)

Im Hinblick auf Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche ist die Webseite der Stadt Rendsburg²⁷ besonders **unübersichtlich und letztlich wenig ergiebig**. Man weiß überhaupt nicht, wo man suchen soll.

Beispielsweise gibt es mit drei Klicks unter der Rubrik „Leben in Rendsburg“ „Freizeit und Kultur“ Links zu/m Schwimmzentrum, Kinos, Theater und Museen, Spiel- und Bolzplätzen, wovon allenfalls letzteres eine Information für Kinder und Jugendliche ist. Klickt man dies an, erscheint eine Liste mit Straßennamen (4 Klicks).

	http://www.rendsburg.de/ Navigation
1	→ Leben in Rendsburg
2	→ Freizeit und Kultur
3	Links zu/m Schwimmzentrum, Kinos, Theater, Museen, → Spiel- und Bolzplätzen
4	Liste mit Straßennamen

Unter derselben Rubrik „Leben in Rendsburg“ gibt es „Vereine und Institutionen“, darunter findet sich eine alphabetisch aufgelistete Gesamtübersicht zu 28 Vereinen/Verbänden. Darunter sind ein paar Sportvereine, wiederum gibt es kein spezifisches Angebot, das Kinder und Jugendliche anspricht, außer der Arbeiter-Samariter-Jugend.

²⁷ Zur Homepage der Stadt Rendsburg siehe Anhang 8.

1	→ Leben in Rendsburg
2	→ Vereine und Institutionen
3	→ Vereinsregister
4	Gesamtübersicht oder alphabetische Stichwortsuche

Unter der Rubrik „Stadtverwaltung“ findet man „Familie und Bildung“, darunter „Sport“ und dort eine Liste von Sportvereinen unterschiedlicher Sparten mit der jeweiligen Internetadresse, ebenfalls nichts kinder- und jugendspezifisches.

1	→ Stadtverwaltung
2	→ Familie und Bildung
3	→ Sport
4	Liste von Sportvereinen

Unter der Rubrik „Tourismus“ gibt es „Infos von A bis Z“ – dort findet man eine Vielzahl an Adressen für Freizeitaktivitäten, darunter Angebote, die auch für Kinder und Jugendliche interessant sind, sie jedoch nicht als Zielgruppe direkt ansprechen.

1	→ Tourismus
2	→ Infos von A bis Z
3	alphabetische Liste von Freizeitangeboten

Während die Stadt Rendsburg unter der Rubrik „Leben in Rendsburg“ zielgruppenspezifisch Migrant*innen, Menschen mit Behinderung oder Senior*innen anspricht, fehlen Kinder und Jugendliche als Zielgruppe im gesamten Navigationsbereich. Es lassen sich keinerlei alters- und zielgruppengerechten Freizeitangebote für sie finden. Unter „Verwaltung“ und dann „Formulare & Dokumente“ findet sich ein Ferienpass 2010 für Kinder und Jugendliche, der offenbar nicht aktualisiert wurde.

6.4 Skateparks

Wie oben beschrieben, sind Skateparks auch aus pädagogischer Sicht ein wichtiges Freizeit- und Sportangebot seitens der Städte und Kommunen und gelten als bedeutsamer Treffpunkt für Jugendliche. Sowohl Eckernförde als auch Schleswig und Rendsburg haben Skateanlagen, Schleswig verfügt des Weiteren noch über eine Skatehalle, die von Skaterfreunde Schleswig e.V. betrieben wird. Die drei Skateparks haben (gemäß Internet) eine **unterschiedliche Ausstattung mit Elementen unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade** (vgl. Tabelle 5).

Tab. 5: Ausstattung der Skateparks in Eckernförde, Schleswig und Rendsburg

Der Skatepark in Eckernförde ist ausgestattet mit: ²⁸	Der Skatepark in Schleswig ist ausgestattet mit: ²⁹	Der Skatepark in Rendsburg ist ausgestattet mit: ³⁰
Bank (Anzahl: 2)	Bank (1)	Bank (2)
Quaterpipe (1)		Quarterpipe (1)
Miniramp (1)		
Flatrail (2)	Flatrail (1)	Flatrail (1)
Curbbox (1)		
KiHalfpipe (1)	Halfpipe (1)	Pool / Bowl (1)
Snakerun (1)		Snakerun (1)
Treppen (3)	Treppen (2)	Treppen (1)
Handrail (1)		Handrail (1)
Gaps (2)	Gaps (1)	
	Funbox-Pyramide (1)	Funbox - Pyramide (2)
		Kicker (1)

Mitte Juli besuchten die Gutachterinnen den **Skatepark in Eckernförde** und führten Gespräche mit einer Gruppe Skater und einer Gruppe Jugendlicher, die den Skatepark regelmäßig als Treffpunkt nutzt (vgl. auch IP 3 und IP 5, S. 24). Die Anlage liegt zentral in Nähe des Bahnhofs und ermöglicht daher eine gute Erreichbarkeit.

Die Skater führten die Gutachterin herum und zeigten ihr Mängel einzelner „Obstacles“, die ein gutes Fahren nicht möglich machen und den Fahrspaß beeinträchtigen:

- Bretter der Halfpipe sind lose
- Rail ist ungerade
- Curb braucht neue Platte
- Wetterschäden (Foto 1)
- Der hintere Bereich wird nicht genutzt (Foto 4)

²⁸ <https://sportplatz-ok.de/skateparks/15443-schleswig-holstein/rendersburg-eckernfoerde/15596-skateplatz-eckernfoerde--24340>; Zugriff 25.07.2018.

²⁹ <https://sportplatz-ok.de/skateparks/15444-schleswig-holstein/schleswig-flensburg/15759-skateplatz-schleswig-24837>; Zugriff 25.07.2018.

³⁰ <https://sportplatz-ok.de/skateparks/15443-schleswig-holstein/rendersburg-eckernfoerde/15659-skateplatz-rendsbuerg--24768>; Zugriff 25.07.2018.



(1)



(2)



(3)



(4)



(5)



(6)

Die Skater wünschen sich einen Skatepark wie in Kiel-Gaarden. Dieser wurde im Mai 2017 eröffnet und im Auftrag der Stadt von einem Planungsbüro für urbane Räume in Kooperation mit der lokalen Skate-, BMX- und Scooter-Szene geplant. Die alte Skateanlage wurde demontiert, der Asphalt entfernt und durch eine neue Anlage aus Beton ersetzt (Kosten 420.000 Euro).³¹

Die Eckernförder Skater geben an, sich im Sommer von 15.00 bis 23.00 Uhr im Skatepark aufzuhalten. In diesem Zusammenhang wird beklagt, dass es kein Licht gibt, wie auch, dass Glasscherben nicht von der Reinigung entfernt wurden (Foto 5). Die Bänke (Foto 6) werden als sehr unbequem und zum Verweilen ungeeignet bewertet.

Die Jugendlichen, darunter auch junge Frauen, die den Skatepark als Cliques-Treffpunkt nutzen, wünschen sich darüber hinaus

- richtige Sitzbänke
- eine Überdachung
- ein Clubhaus
- Toiletten
- mehr Grün.

Das gesamte Gelände ist in seiner derzeitigen Form wenig einladend. Es bietet aber viel Platz und diverse Möglichkeiten einer sinnvollen Umgestaltung, die den Wünschen und Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht wird. Die Lage ist so, dass Anwohner nicht gestört werden.

6.5 Kinolandschaft

Im Gegensatz zu Eckernförde, wo es nur ein kommunales Kino (Das Haus) gibt, verfügen sowohl Schleswig (Capitol Filmpalast Schleswig) als auch Rendsburg (Kinocenter Rendsburg; Schauburg Filmtheater Rendsburg) über Blockbuster-Kinos.

6.6 Fazit des Städtevergleichs Eckernförde – Schleswig – Rendsburg

Der Städtevergleich erfolgte über eine Desktopanalyse der jeweiligen Homepages: Welche Freizeitangebote stehen Kindern und Jugendlichen in der Stadt zur Verfügung? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es diesbezüglich?

Alle drei Städte sind Städte am Wasser (Ostsee, Nord-Ostsee-Kanal) mit hohem Freizeitwert, in denen der Tourismus eine große Rolle spielt und einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor darstellt. Von daher gibt es in jeder der Städte eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten und Freizeitangeboten für die allgemeine Bevölkerung und Besucher*innen und somit im Prinzip auch für Kinder und Jugendliche. Zu recherchieren, inwiefern einzelne Vereine und Verbände welche Angebote vorhalten, hätte hier den Rahmen gesprengt, so dass als Orientierung Angaben der Städte auf ihren Homepages herangezogen wurden, auch in der Annahme, dass sich Angebote im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit dort wiederfinden.

³¹ „Gaarden erfüllt Skater-Träume“, shz.de 21. Mai 2017; „Kieler Anlage begeistert Skaterszene“, KN Online, www.kn-online.de/Kiel/Neuer-Park-in-Gaarden-Kieler-Anlage-begeistert-Skaterszene, Zugriff 19.7.2018.

Einfach zu findende gebündelte Informationen zu Freizeitmöglichkeiten sowie konkreten Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche gibt es mit dem *Freizeitlexikon* und dem *Programm Aktion Ferienspaß* nur in Eckernförde. Kinder und Jugendliche werden auf der Homepage der Stadt direkt und leicht auffindbar adressiert. Die Informationen und Programme sind umfangreich und um Vielfalt bemüht. Es liegt ein Schwerpunkt auf sportlichen und kreativen Angeboten, aber auch Natur und Umwelt, die verschiedene Altersgruppen adressieren, ferner gibt es Angebote speziell für Mädchen. Sonderprojekte im *Ferenspaßprogramm*, zum Beispiel „Eck-Town-City – die Kinderstadt“ oder „Fischereilehrgang mit Räucherkurs und Besuch des OIC in Eckernförde“ u.a.m. ergänzen das eher sportlich-kreativ orientierte Angebot. Die umfangreiche und vielfältige Angebotspalette in Eckernförde, die sich in den Broschüren und der Jugendarbeit abbildet, wird den vier Potenzialdimensionen der Kinder- und Jugendarbeit – Bildungs-, Verantwortungs-, Gemeinschafts- sowie Integrationspotenziale (vgl. Rauschenbach et al. 2010) – durchaus gerecht. Es werden den beteiligten Kindern und Jugendlichen Erfahrungsräume eröffnet, die für das Aufwachsen und das Hineinwachsen in die Gesellschaft förderlich sind. Ein vergleichbar aufbereitetes Angebotsspektrum existiert weder in Schleswig noch in Rendsburg.

Auch in Schleswig werden Kinder und Jugendliche als Zielgruppe direkt angesprochen, weiterführende Informationen findet die Zielgruppe aber nur unter einzelnen Homepages von Institutionen, wie der des Jugendzentrums (nur Facebook) oder JuKi-Treffs, wo Kinder bzw. Jugendliche spielen, basteln oder kreativem Gestalten u.a.m. nachgehen können. Zum Thema „Offene Jugendarbeit“ finden sich keinerlei Informationen auf Seiten der Stadt, nur einige wenige auf den Seiten des Kreises Schleswig-Flensburg.

Rendsburg hat Kinder und Jugendliche gar nicht als Zielgruppe definiert und hält demgemäß keine Informationen zu spezifischen Freizeitangeboten für sie bereit. Informationen erhalten Kinder und Jugendliche nur im Rahmen der Allgemeinheit, Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung beispielsweise sind unter „Infos von A bis Z“ auffindbar. Zum Thema „Offene Jugendarbeit“ gibt es auf der Homepage nur einen Hinweis auf die Rechtsgrundlage im Sozialgesetzbuch VIII und wird ein Ansprechpartner genannt.

Alle drei Städte haben einen Skatepark, wo sich Skater und Jugendliche treffen können. Der Skatepark in Eckernförde bietet die meisten Fahrelemente, weist allerdings allerlei Mängel auf. Das Gelände hat Potenzial für diverse Ausbaumöglichkeiten.

Sowohl Schleswig als auch Rendsburg haben, anders als Eckernförde, Blockbuster-Kinos, Rendsburg sogar zwei, die auch örtlich nahe beieinander liegen.

7 Fazit und Empfehlungen

Aufgabe des Gutachtens ist, der Stadt Eckernförde eine Grundlage für künftige Entscheidungen, junge Menschen angesichts gravierender gesellschaftlicher Veränderungen angemessen in den Sozialraum einzubinden, vorzulegen. Dazu wurden anhand eines qualitativen Vorgehens Daten erhoben und Sichtweisen verschiedener Stakeholder eingeholt.

Die Stadt Eckernförde ist eine Stadt mit hohem Freizeitwert. Mit der Kinder- und Jugendförderung zielt sie auf Unterstützung von Leistungen und Angeboten für Kinder und Jugendliche und investiert entsprechend in Sportstätten und Jugendeinrichtungen, finanziert Schulsozialarbeit und unterstützt das jährliche Ferienspaßprogramm sowie einzelne Projekte. Die Bestandsaufnahme zum Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche in Eckernförde auf Basis von Interviews mit Multiplikator*innen, Workshops mit Kindern und Jugendlichen, Dokumentenanalysen und Internetrecherchen zeigt, dass die vielfältige Angebotspalette der Stadt mit ihren überwiegend kreativen, künstlerischen, sportlichen sowie natur- und umweltbezogenen Inhalten den tatsächlichen Freizeitinteressen und Wünschen der Kinder und Jugendlichen entspricht, Angebote dementsprechend gut nachgefragt werden und im Großen und Ganzen Zufriedenheit bei den Nutzer*innen unterschiedlicher sozialer Milieus, unterschiedlichen Alters und Geschlecht besteht.

Die nicht-kommerzielle subjektorientierte Kinder- und Jugendarbeit begegnet den Bedürfnissen ihrer Zielgruppe mit niedrighwelligen passgenauen Angeboten, die eine aktive und sinnvolle Freizeitgestaltung fördern, Kreativität und soziale Kompetenzen wie auch Prozesse der Identitätsfindung unterstützen und Raum für Spaß und Ausruhen (Chillen) bieten. Somit entsprechen sie auch der Auffassung der befragten Jugendlichen nach den wichtigsten Funktionen von Freizeit.

Medienkompetenz und Onlinesein stellen heutzutage einen bedeutsamen Faktor für soziale Teilhabe dar und bilden einen neuen sozialen Raum (für die jungen Menschen). Auch bei den Jugendlichen in Eckernförde ist Mediennutzung, dazu gehören auch Fernsehen, Filme und Serien gucken usw., eine Hauptfreizeitbeschäftigung. Dennoch haben Geselligkeit, insbesondere das Treffen mit Freunden, aber auch nicht-digitale Freizeitbeschäftigungen, in erster Linie sportliche Aktivitäten, weiterhin einen sehr hohen Stellenwert in der Freizeitgestaltung. Viele Freizeitaktivitäten unterscheiden sich alters- und geschlechtsspezifisch.

Die Erreichbarkeit von Angeboten scheint in einer Kleinstadt wie Eckernförde, in der sich die Kinder und Jugendlichen, allerdings jahreszeitenabhängig, überwiegend mit dem Fahrrad oder zu Fuß bewegen kein großes Problem darzustellen, außer vielleicht in den Abendstunden, wenn man auf den Bus angewiesen ist.

Auswirkungen der gesellschaftlichen Herausforderungen wie der demografische Wandel, Gentrifizierungsprozesse oder die Digitalisierung, die nachhaltig auf die Lebenswelten der Menschen einwirken, sind auch bei den Kindern und Jugendlichen in Eckernförde spürbar. Veränderungen, die im Rahmen der Schule stattgefunden haben, haben die Zeitressourcen von Kindern und Jugendlichen verknappt und damit Einfluss auf die nicht-schulischen nachmittäglichen Angebotsstrukturen der Trägerlandschaft genommen. Hier haben Anpassungen stattgefunden und eröffnen sich neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Schulen.

Als problematisch für Jugendliche erweist sich in Eckernförde zum einen die zunehmende Überalterung der Einwohnerschaft, zum anderen und vor allem aber sozialräumliche und strukturelle Veränderungen im Sinne der Gentrifizierung, die den öffentlichen Raum für junge Menschen stark eingeschränkt haben, es fehlen geeignete Jugendtreffpunkte außerhalb der Jugendeinrichtungen. Hier kollidieren Interessen und besteht akuter Handlungsbedarf. Der einzige Treffpunkt für Jugendliche jenseits der Erwachsenenwelt ist der Skatepark in der Nähe des Bahnhofs, der wiederum gravierende Mängel aufweist. Ansonsten treffen sich Jugendliche mehrheitlich bei sich zu Hause oder bei den Freund*innen, hier wirken sich unterschiedliche Milieuzugehörigkeiten aus. Ältere erwachsene Jugendliche finden in der Stadt kaum passende Orte und Ausgehmöglichkeiten, wie Clubs oder Diskotheken die ihren Wünschen entsprechen. Quer durch alle Altersgruppen zieht sich der Wunsch nach einem Blockbusterkino.

Aus dem Vorgegangenen lassen sich folgende **Empfehlungen** ableiten:

- 1. Weiterführung der Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Jugend, um die Angebote entsprechend der Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen weiter zu entwickeln. Um die erhöhten Bedarfe beantworten zu können, wäre eine zumindest zeitweise Personalaufstockung und/oder eine gezielte Zuwendung für Projekte oder Veranstaltungen sinnvoll**

Die Partizipationsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen haben sich deutlich geändert. Aufgrund veränderter Anforderungen in Schule und Gesellschaft steht ihnen deutlich weniger Zeit zur Verfügung, um sich regelmäßig zu beteiligen. Jugendliche engagieren sich nach wie vor gern, jedoch übernehmen sie eher kurzfristig, d.h. projektbezogen Verantwortung. Um auf diese veränderten Bedarfe reagieren zu können, wäre eine Konzeptionsentwicklung unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sinnvoll, um das projektbezogene Engagement von Kindern und Jugendlichen gezielt zu fördern.

- 2. Beibehaltung der Broschüren *Freizeitlexikon* und *Aktion Ferienspaß***

Die gebündelten Informationen zu Freizeitangeboten in der Stadt sind durch beide Broschüren leicht zugänglich und für diverse Interessierte hilfreich, auch Fachkräfte der Jugendarbeit nutzen sie gern. Das Ferienspaßprogramm erscheint jährlich neu, auch das Freizeitlexikon sollte regelmäßig auf Aktualisierung überprüft und um fehlende Informationen (z.B. Skatepark) ergänzt werden. **Beide Broschüren sollten weiterhin in gedruckter Form wie auch online zur Verfügung gestellt werden.** Die Bekanntheit der Broschüren bei Kindern und Jugendlichen ist gemischt, vermutlich könnte man gedruckte Versionen noch häufiger an diversen Orten in der Innenstadt platzieren.

- 3. Interkulturelle Begegnungsangebote**

Bei der Durchsicht der Angebote fällt auf, dass es keine explizit ausgewiesenen interkulturellen Begegnungsangebote gibt. Denkbar wären **Projekte/Angebote, die Kontakte zwischen Menschen unterschiedlicher ethnischer und kultureller Herkunft herstellen.** In der Praxis hat sich gezeigt, dass Begegnungsansätze am besten dann funktionieren, wenn sie mit Ausnahmesituationen verknüpft sind, wohingegen die Etablierung sozialer Kontakte

zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft zum Scheitern verurteilt ist, wenn sie im Alltag, auf dem heimischen Terrain oder im Rahmen von traditionellen Bildungsangeboten angestrebt werden (Glaser/Rieker 2006, S. 33). Als gut geeignet für den Zugang zu (bildungsfernen) Jugendlichen und für die Arbeit in multikulturellen Kontexten haben sich **kulturpädagogische und insbesondere theaterpädagogische Zugänge** erwiesen sowie Ansätze des **peer-learning**s (vgl. ebda., S. 107).

4. Angebote für Kinder und Jugendliche mit Handicap

In beiden Broschüren fehlen Hinweise, ob Angebote auch für Kinder und Jugendliche mit Handicap zugänglich sind. Für Kinder und Jugendliche mit Unterstützungsbedarf könnte ein zusätzlicher Service für die Anbieter von Freizeitangeboten und ggf. bei der Organisation derselben Hilfe angeboten werden. Das Ferienspaßprogramm könnte ausweisen, ob das Angebot für Rollstuhlfahrer*innen zugänglich ist und ob oder wie Assistenz/Betreuung möglich ist. So bietet ein Verein in Frankfurt in den Sommerferien gezielt **Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung an**, regelmäßig beispielsweise „Tauchen mit Behinderung“.³² Hier ist die öffentliche Hand im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet, inklusive Strukturen zu schaffen.

5. Angebote im Bereich Digitalisierung (Mediennutzung)

Zudem fehlen Angebote zum Bereich Digitalisierung. Gerade die Nutzung neuer Medien, wie Smartphone und Internet gehören zur Alltagswelt von Jugendlichen, bestimmt ihre Teilhabe an sozialen Prozessen. Das erfordert Veränderungen auch in der pädagogischen Praxis und Organisation. Zugangsgerechtigkeit und digitale Grundversorgung gewinnen an Bedeutung – so wünschten sich die Befragten freies **WLAN für alle** – die Jugendlichen hinterlassen Datenspuren im Netz, verletzen Urheberrechte ohne die Konsequenzen zu bedenken. Denkbar wären **Angebote, die über Chancen, aber insbesondere Gefahren** wie Internetsucht, Cybermobbing, Datenmissbrauch, Fake News, sexuelle Übergriffe usw. **aufklären**, so dass Jugendliche diese erkennen und wissen, wie sie sich davor schützen können. Gebraucht werden „Reflexion und Organisation von Information, Kommunikation und Wissen“³³.

6. Freizeitangebote zu Handwerk und Technik

Die Freizeitangebote könnten noch um ein **neues Betätigungsfeld**, nämlich **handwerklich/technische Inhalte** ergänzt werden. Ein spielerischer und mit Spaß verknüpfter Erwerb von Technikkompetenz bei Jungen und Mädchen könnte eventuell in die Bildungs- und Freizeitangebote der Kinder- und Jugendhilfe integriert werden.

7. Bau eines Blockbusterkinos

Auf die Frage, welches Freizeitangebot in Eckernförde fehlt, steht der **Wunsch nach einem Kino bei allen Befragten an oberster Stelle**. Es würde – neben dem Wunsch aktuelle Filme anschauen zu können – auch das Bedürfnis nach einem attraktiven jugendgerechten Treffpunkt erfüllen. Die **Suche nach einem geeigneten Standort** in Eckernförde muss

³² http://www.cebeef.com/dokumente/upload/Broschuere_Sommerspass_2017_5437c.pdf; Zugriff 08.08.2018.

³³ <https://netzpolitik.org/2017/jugendgerechte-netzpolitik-warum-der-digitale-wandel-die-jugendpolitische-agenda-beruehrt/>, Zugriff 08.08.2018.

dringend weitergehen bzw. sollte in naher Zukunft endlich zu einem Ergebnis führen. Hierzu kann eventuell ein Blick nach Rendsburg und Schleswig getan werden.

8. Förderung lebendiger Jugendkulturen

Eigene Räume sind ein zentrales Merkmal jugendgerechter Lebenswelten bzw. gelten als Merkmale jugendgerechter Kommunen. D.h., Jugendliche sind in der Öffentlichkeit sichtbar und hörbar. Ihnen stehen **gut erreichbare physische Räume** zu, die ihren Bedürfnissen nach Freizeit, Spiel und Erholung – und dazu gehört auch Feiern – gerecht werden.

9. Neugestaltung des Skateparks

Mit attraktiven Draußen-Treffpunkten sollte die Stadt Eckernförde Kindern und Jugendlichen zeigen, dass sie in der Stadtöffentlichkeit willkommen sind. Die sozialräumlichen Veränderungen begrenzen den öffentlichen Raum für Jugendliche. Je nach ökonomischer Ausstattung ist es schwierig für ihre Altersgruppe entsprechende Aufenthaltsräume und Treffpunkte zu finden. **Der Skatepark erweist sich in Eckernförde als einer der wenigen Treffpunkte im öffentlichen Raum, der gezielt Jugendliche adressiert** und derzeit überwiegend von Jungen genutzt wird. **Der Platz sollte insgesamt einladender gestaltet werden** und könnte künftig noch weitere Nutzer*innengruppen ansprechen und bspw. Platz für weitere Sportarten bieten.

Die Skater in Eckernförde wünschen sich eine **Verbesserung der Platzqualität**, dazu gehört auch die Beleuchtung. Hier wäre ein Projekt zur Planung der Neugestaltung unter Beteiligung von Jugendlichen sinnvoll. Insgesamt könnte der Park auch für Mädchen attraktiver gestaltet werden. Mädchen, die den Platz als Cliques-Treffpunkt benutzen, wünschen sich richtige **Sitzbänke, eine Überdachung, ein Clubhaus, Toiletten und mehr Grün**.

Für den Umbau können (regionale) Sponsoren gefunden, für Erhalt und Pflege des Platzes könnte ein Beteiligungskonzept, das die Nutzer*innen einbindet, erstellt werden. Anderenorts haben sich zu diesem Zweck Vereine gegründet. Der Unterhalt muss durch die öffentliche Hand gewährleistet sein.

10. Einrichtung eines Jugendstrandes

Die **Einrichtung eines Jugendstrandes oder jugendgerechten Strandabschnitts** wäre in Eckernförde angezeigt. Wo „Rock am Strand Open Air“ veranstaltet werden kann, sollte es auch Raum für Jugendliche am Strand, auch zum Feiern, geben. Beispiele gibt es bereits: So haben beliebte touristische Urlaubsziele wie die Inseln Langeoog oder Borkum einen speziell ausgewiesenen Jugendstrand und auch im Ostseebad Grömitz wurde ein Projekt „Jugendgerechter Strandabschnitt“ im Jahr 2017 durch die Verwaltung in Zusammenarbeit mit dem Jugendparlament sowie der Arbeitsgruppe „Dünenpark“, mit den in den Haushalten der Gemeinde und dem Tourismus-Service Grömitz umgesetzt.

8 Literatur

Böhnisch, Lothar (2013). Die sozialintegrative Funktion der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Ulrich Deinet/Benedikt Sturzenhecker (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 3-10.

Calmbach, Marc/Borgstedt, Silke/Borchard, Inga/Thomas, Peter Martin/Flaig, Berthold Bodo (2016). Wie ticken Jugendliche? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14-17 Jahren in Deutschland. Wiesbaden: Springer.

Flick, Uwe (2010). Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung (3. Aufl.). Reinbek: Rowohlt.

Forschungsverbund DJI/TU Dortmund (Hrsg.) (2012). Einblicke in die Forschung 2010-2012, Dortmund (November); <http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Broschuere/Broschuere2.pdf>; Zugriff 09.07. 2018.

Glaser, Michaela/Rieker, Peter (2006). Interkulturelles Lernen als Prävention von Fremdenfeindlichkeit. Ansätze und Erfahrungen in Jugendbildung und Jugendarbeit. Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Deutsches Jugendinstitut e.V.: omniphon GmbH Leipzig.

Groß, Melanie (2014). Intersektionalität, Reflexionen über konzeptionelle und theoretische Perspektiven für die Jugendarbeit. In: Nicole von Langsdorff (Hrsg.), Jugendhilfe und Intersektionalität. Opladen, Berlin, Toronto: Budrich Uni Press, S. 170-183.

Henry-Huthmacher, Christine (2008). Eltern unter Druck. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Studie In: Christine Henry-Huthmacher/Michael Borchard (Hrsg.), Eltern unter Druck. Selbstverständnisse, Befindlichkeiten und Bedürfnisse von Eltern in verschiedenen Lebenswelten. Stuttgart: Lucius & Lucius, S. 1-24.

Juvenir-Studie 4.0 (2015). Zuviel Stress - zuviel Druck! Wie Schweizer Jugendliche mit Stress und Leistungsdruck umgehen. Basel: Jacobs Foundation.

King Vera/Busch Katarina (2012). Widersprüchliche Zeiten des Aufwachsens – Fürsorge, Zeitnot und Optimierungsstreben in Familien. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung Heft 1-2012, S. 7-23.

Mayring, Philipp A. E. (2007). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim: Beltz.

Plößer, Melanie (2013). Umgang mit Diversity in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In: Ulrich Deinet/Benedikt Sturzenhecker (Hrsg.), Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 257-269.

Rauschenbach, Thomas/Borrmann, Stefen/Düx, Wiebken/Liebig, Reinhard/Pothmann, Jens/Züchner, Ivo (2010). Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Eine Expertise, Dortmund, Frankfurt a.M., Landshut, München (März). https://www.lpb-bw.de/fileadmin/lpb_hauptportal/pdf/100719_Expertise_Jugendarbeit_2010.pdf; Zugriff 09.07.2018.

Scherr Albert (2013). Subjektorientierte Offene Kinder- und Jugendarbeit. In: Ulrich Deinet/Benedikt Sturzenhecker (Hrsg.), Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 297-310.

Shell Deutschland Holding (Hrsg.) (2015). Jugend 2015. Eine pragmatische Generation im Aufbruch. Frankfurt am Main: Fischer.

Soremski, Regina (o.J.). Keine Zeit für Freizeit? Ganztagschule im Alltag Jugendlicher, https://www.bmbf.de/files/keine_zeit_fuer_freie_zeit_bf_2.pdf; Zugriff: 07.08.2018.

Anhang

Interviewleitfaden

1. Wer sind Ihre Zielgruppen?
2. Welche Angebotspalette gibt es?/ Wie wird diese angenommen (quantitativ/qualitativ)?
3. Welche Milieus erreichen Sie/ wer sind tatsächlich Nutzer*innen?
4. Ziele/ Schwerpunkte der jeweiligen pädagogischen Arbeit?
5. Was brauchen Sie für eine „gelungene“ Freizeitaktivität mit Kindern und Jugendlichen?
6. Welche Angebote „fehlen“, werden aktuell gewünscht
 - a) aus Ihrer Sicht,
 - b) aus Sicht von Kindern und Jugendlichen?
7. Beliebte Treffpunkte Jugendlicher in Eckernförde
8. Gibt es eine (mehrere) Jugendszene(n)?
9. Was fällt Ihnen zum Begriff „Freizeit“ ein?
10. Wohnstrukturen (außerhalb/Dorf)/ Mobilität
11. Welche NEUEN Bedarfe der Kinder und Jugendlichen zeichnen sich Ihrer Meinung/Erfahrung nach ab?
12. Welche NEUEN Angebote erachten Sie als notwendig angesichts der aktuellen gesellschaftlichen/ökologischen/politischen/technologischen Entwicklungen? Oder welche Anpassungen bei bestehenden Angeboten wären notwendig?

Fachhochschule Kiel, Fachbereich Soziale Arbeit & Gesundheit, Sokratesplatz 2, 24149 Kiel (Prof. Gaby Lenz)

1. Bist du Mitglied in einem Verein, einer Organisation oder Gruppe (keine Namen, nur die Art, z.B. Fußballverein, Pfadfindergruppe, Partei usw.)

nein Ja, und zwar _____

2. Du wohnst ... in Eckernförde außerhalb von Eckernförde

3. In welcher Form bewegst du dich meistens? Bitte kennzeichne die häufigsten Arten mit 1, 2, 3:

	Sommer	Winter
mit dem Fahrrad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit dem Bus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zu Fuß	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit dem Mofa/Motorroller	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit Motorrad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit dem Auto (selbst)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit dem Auto (Eltern o. andere)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anderes, nämlich: _____		

4. Wenn du öffentliche Verkehrsmittel nutzt, wie zufrieden bzw. unzufrieden bist du damit?

sehr zufrieden eher zufrieden eher unzufrieden sehr unzufrieden

5. Wo triffst du dich meistens mit deinen Freundinnen und Freunden? Bitte kennzeichne die häufigsten Treffpunkte mit 1, 2, 3:

<input type="checkbox"/> bei mir zu Hause	<input type="checkbox"/> auf der Straße/im Park
<input type="checkbox"/> bei meinen Freundinnen/Freunden	<input type="checkbox"/> in der Schule/auf dem Schulgelände
<input type="checkbox"/> im Café/in der Kneipe	<input type="checkbox"/> Skaterpark
<input type="checkbox"/> im Jugendtreff (u. ä.)	<input type="checkbox"/> auf Spielplätzen
<input type="checkbox"/> im Verein/Fitnessstudio	<input type="checkbox"/> anderes: _____

6. Du bist ... weiblich männlich drittes Geschlecht

7. Du bist _____ Jahre alt

8. Welche Schulform besuchst du? _____

9. Du bist in Klasse/Klassenstufe _____

Vielen Dank für deine Mithilfe!

ANHANG 3

Fachbereich Soziale Arbeit & Gesundheit
Sokratesplatz 2, 24149 Kiel

Prof. Dr. Gaby Lenz
Tel.: 0431/ 210 3051
gaby.lenz@fh-kiel.de

Dr. Britta Thege
Tel.: 0431/ 210 1783
britta.thege@fh-kiel.de

Kiel, den 8. März 2018

Liebe Eltern,

im Auftrag der Stadt Eckernförde untersuchen wir das Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche in der Stadt. Dabei möchten wir gerne die Meinung von Kindern und Jugendlichen berücksichtigen und laden Freiwillige zu einem Workshop ein. Im Rahmen dessen haben wir einen kurzen Fragebogen entwickelt, um etwas mehr über das Freizeitverhalten Ihres Kindes zu erfahren.

Dazu möchten wir Sie bitten, Ihrer Tochter/Ihrem Sohn die Teilnahme an der Befragung zu gestatten. Wenn Sie einverstanden sind, bitten wir Sie, **die Einverständniserklärung unterschrieben Ihrem Kind wieder mitzugeben.**

Die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler erfolgt freiwillig. Sollte Ihre Tochter/Ihr Sohn sich gegen eine Teilnahme entscheiden, entstehen ihr/ihm daraus keinerlei Nachteile. Sie haben jederzeit die Möglichkeit Ihr Einverständnis zu widerrufen

Sollten Sie weitere Fragen haben, können Sie sich auch gerne direkt an mich wenden.

Im Voraus vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Dr. Britta Thege

Kontakt: Fachbereich Soziale Arbeit & Gesundheit, Prof. Dr. Gaby Lenz/Dr. Britta Thege,
24149 Kiel, Tel.: 0431/ 210 3051 oder 0431/ 210 1783, Email: gaby.lenz@fh-kiel.de;
britta.thege@fh-kiel.de

Befragung
„Freizeitwünsche von Kindern und Jugendlichen in Eckernförde“

Einverständniserklärung des/der Erziehungsberechtigten

Hiermit willige ich _____ ein,
(Name des/der Erziehungsberechtigten)

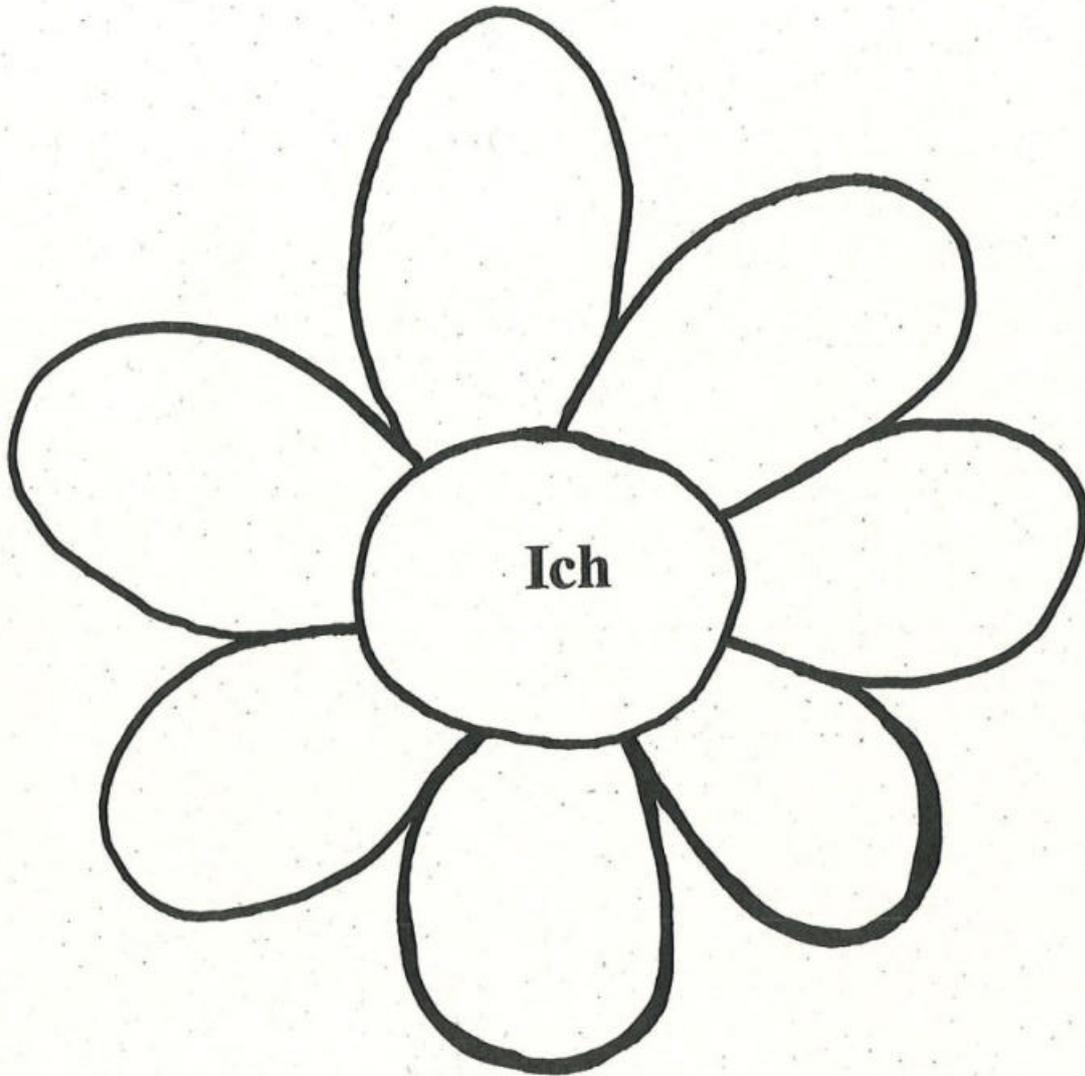
dass meine Tochter/mein Sohn _____
(Name der Schülerin/des Schülers)

an der Befragung des Fachbereich Soziale Arbeit & Gesundheit der Fachhochschule Kiel zum Thema „Freizeitwünsche von Kindern und Jugendlichen in Eckernförde“ teilnehmen darf.

Ort, Datum

Unterschrift

Das mache ich in meiner Freizeit...



Alter :

Was fehlt an Freizeitangeboten in Eckernförde?

ANHANG 5

	Priorität	Wünsche	Utopische Wünsche
<p>Workshop 1, Peter-Ustinov-Schule 11 Schüler*innen (5 weiblich, 6 männlich), 16-18 Jahre, Klassenstufe 10-12</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kino, 4 Punkte • Jugendcafé als Freizeittreff, 2 Punkte, • Jugendtreffpunkt, 1 Punkt • Disco, 1 Punkt • Weghemöglichkeiten, 1 Punkt • Bowling, 1 Punkt • Jumphouse, 1 Punkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Sportangebote, vielfältigeres Sportangebot • Floorball (Jugendteam), • Fußball (Auswahl Mädchenmannschaft) • Fitness-Parcours • Indoorhalle • Bowling • Freizeitpark • Funcenter • Motorradtreff • Quadfahren • Tierpark • mehr grüne Flächen in Borby • Shopping Center 	<ul style="list-style-type: none"> • Billardcafé (Bundesligatische u. Bar) • Indoorkletterpark • Indoorhalle • Disco mit Hängenetzen im Chillout, Anlage 20k Watt, Deko, Riesentanzfläche, mit Kino, Sofas zum Chillen, Videospiele, -filme, Essen/Trinken, Musik, mit mehreren Tanzflächen, Pool auf dem Dach • Jugendcafé mit Tischkicker und Billard • Jugendcafé, Jugendtreffpunkt am Hafen • Karaoke Bar • Große Schwimmhalle mit vielen Rutschen • Wasserangebote im Sommer • Freizeitpark • Casino • Konzerthalle • Flughafen • Multifunktionsstadion • Shopping Center (mehrere Etagen)

Was fehlt an Freizeitangeboten in Eckernförde?

ANHANG 5

	Priorität	Wünsche	Utopische Wünsche
<p>Workshop 2, Peter-Ustinov-Schule 10 Schüler*innen (5 weiblich, 5 männlich), 11-13 Jahre, Klassenstufe 5-7</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Fortnite-Zentrum, 5 Punkte • Kino, 3 Punkte • Jump House, 1 Punkt • Bananenboot, 1 Punkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Essen u Trinken (Eis(wagen), Doughnut, Döner, Naschis, Hotdog) • Shoppingcenter • (Sport)Bekleidungsgeschäfte, Schuhläden • Größere und bessere Schwimmhalle, Freibad • AGs: Klettern, Shuffle(-Tanz)), Inliner, Kochen, Judo, Tanzen, Singen, Theater, Fortnite, Kreativ AG • Bühnen, Musiculum • Wintersportmgl. (Schlittschuhbahn, Ski) • Wassersportmgl. (Wassertrampolin Badeinsel, AGs: Rudern, Wasserski, Segeln, Surfen, Kitesurfen, Tauchen) • Gamescom (Messe für Computer- und Videospiele) • Stadien, Hallen, Arena (Fußball, Spielhalle, Trampolin, Laserzone/-arena) • Freizeitpark, Achterbahn, Paintball • Mehr Aufmerksamkeit für den Skaterpark 	<ul style="list-style-type: none"> • Seilbahn • Flughafen • Züge (u. noch mehr Züge)

Was fehlt an Freizeitangeboten in Eckernförde?

ANHANG 5

<p>- Fortsetzung - Workshop 2, Peter-Ustinov-Schule</p>		<ul style="list-style-type: none">• mehr Feste und Konzerte, Feuerwerk, mehr Events• mehr Natur• Reiterhof• Club für Jugendliche, Disko• mehr und bessere Spielplätze• Bessere Computer	
---	--	--	--

Was fehlt an Freizeitangeboten in Eckernförde?

ANHANG 5

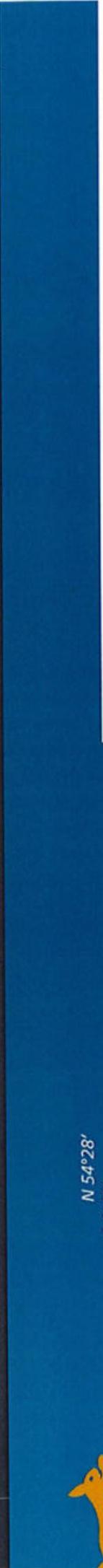
<p>- Fortsetzung - Workshop 3, VIA Mädchentreff</p>		<p>Syrien/Türkei fliege, um meine Oma zu sehen/ mit meiner Familie nach Syrien/Türkei fliegen, um meine ganze Familie zu sehen</p> <ul style="list-style-type: none">• Ein Pool in meinem Haus• Bücher umsonst• Führerschein• Freies W-LAN für alle überall• Ausbildung• Großer ADAC-Übungsplatz umsonst• Eine Mannschaft für Skaten nur für Mädchen• Ein Laden nur für Soy Luna Sachen (= Telenova, Disney Channel)
---	--	---

Was fehlt an Freizeitangeboten in Eckernförde?

ANHANG 5

	Priorität	Wünsche	Utopische Wünsche
<p>Workshop 4, Das Haus 16 Jugendliche, 10 weiblich, 6 männlich, 14-21 Jahre</p>	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Plätze für Jugendliche draußen, 4 Punkte • Kino, 3 Punkte • Festivals/Konzerte, 3 Punkte • Disco für Jugendliche, 2 Punkte • Guter Club zum Tanzen, 1 Punkt • Partyschiff, 1 Punkt • Öffentliches W-LAN für alle, 1 Punkt • Partymeile (mit vielen Clubs/Bars), 1 Punkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Kino • Größerer Skateplatz • Stadtpark • Ein größerer Sportpark • Sportplatz • Ein vernünftiger Sportplatz mit Tartanbahn usw. • Überdachter Garten /Park mit Toiletten 	<ul style="list-style-type: none"> • Boot, Freizeitanlage, Feiern, Musik • Partyschiff für alle, nicht zu teuer • Wassersport (Kiten, Banana-boot) • Jump Haus oder auch draußen • Wildwasserbahn • Partyinsel • Wasserski und/ oder Jet-Ski Anlage • Videospiele Halle • Große Disco • Shopping Center • Primark und H&M • Riesen Jump Haus • Kartbahn

Anhang 6



N 54°28'
E 9°50'

Eckernförde

EEBAD *Lebensfreude wie Sand am Meer!*

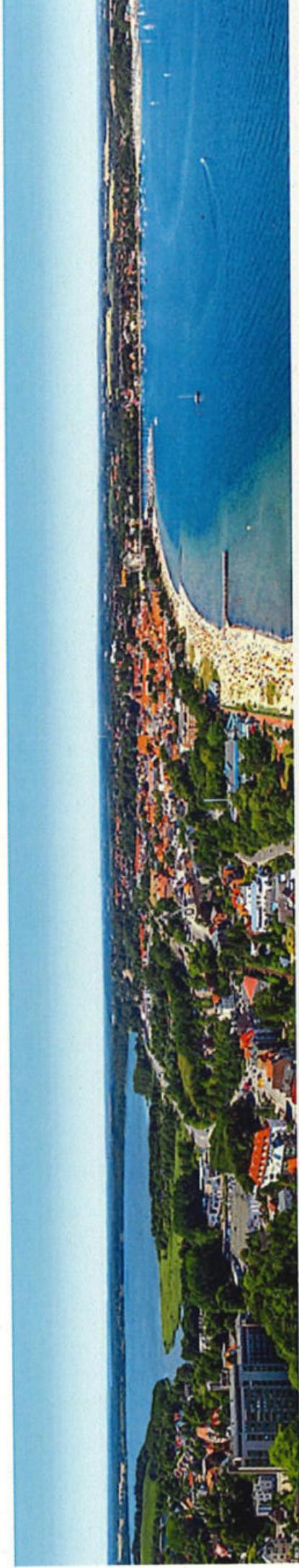
Wonach suchen Sie?

Sturbeite BürgerInfo von A bis Z Veranstaltungskalender

DIE STADT

FÜR DIE BÜRGER

UND DAS LEBEN



[Wohnsuchen Sie?](#) | [Wohnsuche](#)

Eckernförde
Lebensfreude wie Sand am Meer!
EEBAD

N 54°28'
 E 9°50'

DIE STADT	FÜR DIE BÜRGER	UND DAS LEBEN
Plattdüttsch vör Oort Termine Literaturvörslääg un Links Riemels un Vertellen Maak mit	Kultur, Freizeit und Sport Kultur erleben Kulturkonzept und Richtlinien Veranstaltungsorte Vereine und Verbände Sportstätten Sportentwicklungsplan Freizeiteinrichtungen Angebote für Jugendliche	Lokales Bündnis für Familie Tagesmütter/Tagesväter gesucht! Generationenkontaktbörse Ehrenamtsbüro Eck-Town-City Wunschzettelaktion
		Naturschutz Umweltfreundliche Gemein Naturschutzkommune 2007 Biodiversität & Film Umweinitiativen- & Projek Klimaschutzkonzept

Ferienangebote



Während der schleswig-holsteinischen Sommerferien bieten viele Eckernförder Vereine und Einrichtungen die unterschiedlichsten Aktivitäten wie z. B. Bildsames, Kreatives, Wissenswertes und Sportliches an. In einer Broschüre, die jährlich neu erscheint, werden alle Angebote zusammengefasst. Die Broschüre ist in den Eckernförder Schulen und im Rathaus erhältlich; außerdem steht sie hier und in unserer Internet-Rubrik "Veröffentlichungen" zum Herunterladen bereit.

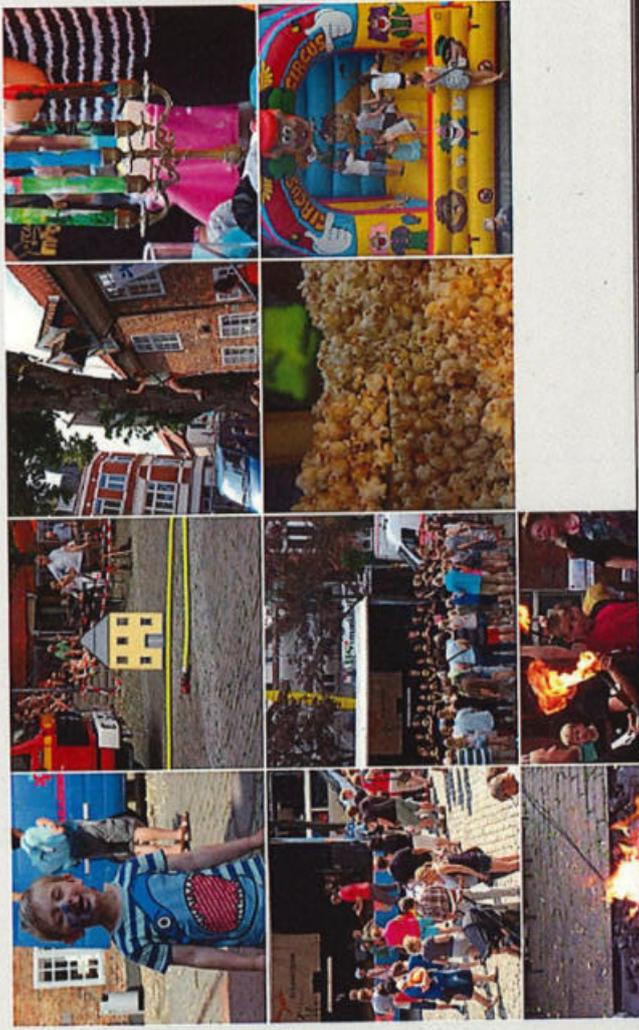
Das Heft beinhaltet ein Sommer- und Herbstferienprogramm sowie ein interaktives Programm-PDF mit Verlinkungen für die schnellere Suche und einfachere Anmeldung.

Die Angebote auf S. 52/53 "Junge Ostseeforscher: Wir erforschen den Ostseegrund" und "Junge Ostseeforscher: Unterwasserwelt am Poller" entfallen krankheitsbedingt.

Das Sommerprogramm beinhaltet 279 und das Herbstprogramm 56 Einzelangebote (danunter auch

mehrtägige Veranstaltungen).

Ein Feedback zu den Programmen können Sie an die rechts angeführte E-Mail-Adresse senden.



Zuständig

Hauptamt
Rathausmarkt 4-6
24540 Eckernförde

Kontakt

Frau Andrea Stephan
Hauptamt
Kulturbeauftragte
Rathausmarkt 4-6
24540 Eckernförde

Telefon: (0 43 53) 710-170
andrea.stephan@stadt Eckernfoerde.de
Raum: 120
Nachricht schreiben
Adresse anfordern

Dokumente

Programmheft 2017 Aktion Ferienspar

zug / Ausweise und Reisepässe

: Behinderung

uen

! Broschüren

nervor Ort

ationssystem

rt-Stiftung

i und Behörden



Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

Neben der Stadt bieten viele Vereine, Verbände, Kirchen und andere Einrichtungen in Eckernförde zahlreiche und vielfältige Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche an. Um über die vielen Angebote zu informieren, haben wir versucht, möglichst alle Betätigungsfelder aufzuspüren und in einem "Freizeitlexikon" darzustellen. Unter dem Motto "Alles was Spaß macht in Eckernförde" enthält die Broschüre Tipps und Anregungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Ob Sport oder Spiel, Musik oder Theater, Modellbau oder Naturschutz, für alle Interessierten sollte etwas dabei sein. Du findest das "Freizeitlexikon" als PDF-Datei auf der rechten Seite unter Dokumenten.

Hast Du Fragen, Anregungen oder Hinweise? Dann nimm gern mit uns Kontakt auf.

Kontakt

Frau Astrid Focke
 Telefon: (0 45 95) 710-400
[E-Mail](#) oder [Kontaktformular](#)

Dokumente

[Freizeitlexikon](#) (Stand: 30.03.2017)

Links

- [Freizeitvereine](#)
- [Spielplätze](#)
- [Ferienangebote](#)
- [Kinder](#)
- [Ferienhäuser Schleswig-Holstein](#)
- [Sportstätten](#)
- [Das Haus](#)

Anhang 7



Hier entsteht die neue Webseite der Stadt Schleswig



ALLRIS



TOURISMUS



STELLENANGEBOTE



KOMMUNALWAHL 2018

Aktuelle Meldungen

Veranstaltungen



04.07.2018
Sachbearbeiterin/ Sachbearbeiter für das

GALERIE
AUF DER SCHLEI
SCHLEI

02.06.2018 bis 30.09.2018

Galerie auf der Schlei



WIKINGERSTADT
SCHLESWIG



Suche

Senden

Stadtverwaltung & Bürgerservice

Stadtverwaltung & Bürgerservice

Stadtverwaltung & Kommunalpolitik

Was erledige ich wo?

Bürgerservice

Bildung & Familie

Veranstaltungen

Stadtplan

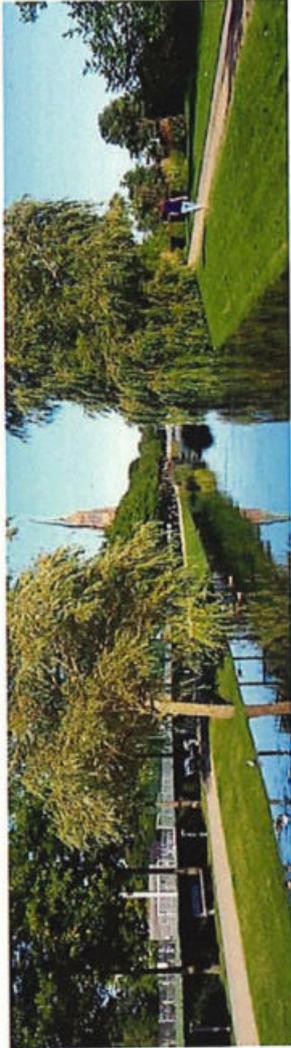
Angebot für Sehbehinderte

Schriftgröße A A A

Kontrast

Kultur & Freizeit

Bauen, Wohnen, Wirtschaft & Gewerbe



Neues aus der Stadt Schleswig

Veranstaltungen und Termine

Datum	Titel	Uhrzeit
09.04.2018	Geburtsvorbereitung für Paare und Frauen	19:30 Uhr
10.04.2018	Information und Beratung	11:00 Uhr
10.04.2018	Bildertuchspaß für Kinder ab 4	16:00 Uhr

Pressemitteilung Nr. 17 – 448 vom 20. Oktober 2017 Neue Ausstellung im Museum für Outsiderkunst ab 2. November



Am 2. November um 19:00 Uhr wird die Ausstellung "GEMEINSAM bunt" im Museum für Outsiderkunst eröffnet. Zu sehen sind Arbeiten einer Selbsthilfegruppe, die 2009 gegründet wurde und bei KIBIS in Flensburg ein offenes Malatelier betreibt. Die Ausstellung endet am 2. März 2018. Das Museum für Outsiderkunst befindet sich im Stadtweg 57, Öffnungszeiten: Mi bis Fr von 14:30 bis 17:30 Uhr. Es ist eine Dependence des Stadtmuseums in Zusammenarbeit mit der Hestierberg & Stadtfeld gGmbH und dem HELIOS Klinikum.

Mehr lesen...

Das November-Programm der HEIMAT: Regen, Regen, Regent Da hilft nur geschmackvolle Abendunterhaltung



DAS HEIMAT PROGRAMM IM September 2017: Regen, Regen, Regent! Da hilft nur geschmackvolle Abendunterhaltung

Mehr lesen...

Pressemitteilung Nr. 17 – 404 vom 12. September 2017 Märchenstunde – Naturfotografien von Klaus Tamm



Pressemitteilung Nr. 17 – 404 vom 12. September 2017

Ausstellung im Stadtmuseum Schleswig: Märchenstunde – Naturfotografien von Klaus Tamm
Einladung zum Pressesprach am 21.9. um 14:00 Uhr



Suche

Stadtverwaltung & Bürgerservice

Kultur & Freizeit

Bauen, Wohnen, Wirtschaft & Gewerbe

Stadtverwaltung & Bürgerservice

Stadtverwaltung & Kommunalpolitik

Was erledige ich wo?

Bürgerservice

Bildung & Familie

Veranstaltungen

Stadtplan

Angebot für Sehbehinderte

Schriftgröße A A Kontrast

Bildung, Familie, Sport

Bibliotheken

Frauen, Männer, Familie & Gleichstellung

Kinder & Jugendliche

Kindertageseinrichtungen & Kindertagespflege

Kooperationen & Prävention

Paar- und Lebensberatung

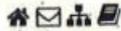
Schulen & Weiterbildung

Senioren

Soziale Einrichtungen, Vereine & Verbände

Sozialraumanalyse

Volkshochschule der Stadt Schleswig



Suche

Stadtverwaltung & Bürgerservice

Kultur & Freizeit

Bauen, Wohnen, Wirtschaft & Gewerbe

Stadtverwaltung & Bürgerservice

Stadtverwaltung & Kommunalpolitik

Was erledige ich wo?

Bürgerservice

Bildung & Familie

Veranstaltungen

Stadtplan

Angebot für Sehbehinderte

Schriftgröße A A A

Kontrast

Bildung, Familie, Sport ▶ Kinder & Jugendliche ▶ Angebote für Jugendliche

- 1 Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen
- 1 Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen, Beratungsstelle zum § 218/219
- 1 Billardcafe Friedenskirche für Kinder und Jugendliche
- 1 Di-DO Chaos Abendcafe
- 1 Diakonisches Werk des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Schleswig-Flensburg/Jugendmigrationsdi
- 1 Freedom - Evangelisches Jugendhaus Schleswig
- 1 Hilfe für Mädchen und Jungen: Hast-du-Stress
- 1 IKH-Interessengemeinschaft Kleine Helme & Jugendhilfeprojekte Schleswig-Holstein e.V.
- 1 Jugend stärken an der Schiel
- 1 Jugendfeuerwehr
- 1 Jugendgemeinschaftswerk
- 1 Jugendherberge Nordmark
- 1 Jugendhilfe Schleswigland
- 1 Jugendpfarramt Schleswig
- 1 Jugendzentrum



Ansprechpartner: Sandra Mertensen, Leiterin des Jugendzentrums

Adresse: Wesenstraße 6
24837 Schleswig

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 13:00 Uhr bis 19:00 Uhr geöffnet.

Telefon: 04621/29509

E-Mail: jugendzentrum@schleswig.deWebseite: <http://www.jugendzentrum-schleswig.de>

Infos: Das umfangreiche Angebot des Jugendzentrums ist auf der Internetseite der Einrichtung zu finden.

Bilder

- 1 Kreisjugendring
- 1 Kulturnetz Schleswig e.V.
- 1 Pfadfinder
- 1 Royal Rangers, Stamm Nr. 114
- 1 Schülertreff Bugenhagenschule
- 1 Sport gegen Gewalt
- 1 Sport gegen Gewalt
- 1 Sportjugend Schleswig-Flensburg

Diese Seite verwendet Cookies, um das Angebot nutzerfreundlicher zu machen. Durch die weitere Nutzung dieser Webseite stimmen Sie der Verwendung von Cookies zu.

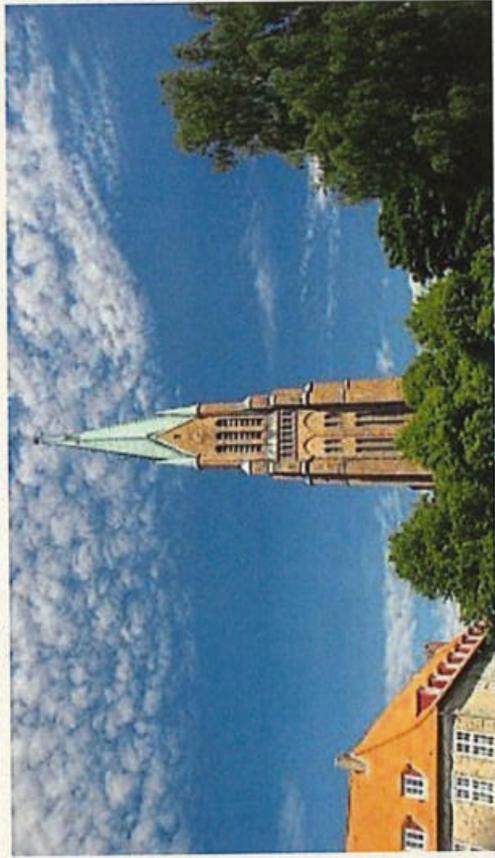
[Mehr erfahren](#)

[Akzeptieren](#)

Sie befinden sich hier: | [Ostseeford Schlei](#) | [Erleben](#) | [Veranstaltungen](#) | [Details](#)



[< Zurück zu Ihren Veranstaltungen](#)



Komm mit! - Zeitreise für Kleine und Große im Schleswiger Dom

Während der Sommerferien werden dienstags von 11:00 bis 11:45 Uhr spannende Erlebnisführungen im St.-Petri-Dom angeboten.

- 10.07. Was steckt dahinter? - Verborgenes entdecken
- 17.07. Dombaumeister in Aktion - Messen & Bauen
- 24.07. Schatz mit WM-Fomrat - der Brügemann-Altar
- 31.07. Wir steigen dem Dom auf's Dach - Das Gewölbe
- 07.08. Wie ein Fisch im Wasser - Das Taufbecken
- 14.08. Königin der Instrumente - Die Orgel

[» Weiterlesen](#)

[Website](#) [Anfragen](#) [PDF](#) [Drucken](#)

Ort [Veranstalter](#)

Alle Termine auf einen Blick

Anhang 8



Offene Angebote für Kinder und Jugendliche

Vorlesen

Beschreibung

Kostenfreie Freizeitangebote in Stadtteilen Rendsburgs für Kinder und Jugendliche.

NACH OBEN

Zuständigkeitssuche

Ortsauswahl
24768 Rendsburg

NEUE AUSWAHL

Kosten

kostenfrei

NACH OBEN

Rechtsgrundlage

§ 11 Sozialgesetzbuch VIII

NACH OBEN

Schnellzugriff

[Beschreibung](#)

[Kosten](#)

[Rechtsgrundlage](#)

[Ansprechpartner](#)

Quelle der Inhalte:
Stadt Rendsburg

Ansprechpartner

Stadt Rendsburg

Der Bürgermeister
Am Gymnasium 4
24768 Rendsburg
Tel: +49 4331 206-0 | Fax: +49 4331 206-270
E-Mail: info@at.rendsburg.de
Web: www.rendsburg.de

Postanschrift:

Postfach 107
24757 Rendsburg

Mitarbeiter (Stadt Rendsburg)

- ▶ [Stadtportrait](#)
- ▶ [Politik](#)
- ▶ [Verwaltung](#)
- ▶ [Bürgermeister](#)
- ▶ [Rathäuser](#)
- ▶ [Öffnungszeiten](#)
- ▶ [Verwaltungsgliederung](#)
- ▶ [Ansprechpartner/in](#)
- ▶ [Was erledige ich wo?](#)
- ▶ [Städtische Beteiligungen u. Eigenbetriebe](#)
- ▶ [Ortsrecht \(Satzungen u. Verordnungen\)](#)
- ▶ [Formulare & Dokumente](#)
- ▶ [Ausschreibung und Vergabe](#)
- ▶ [Online-Dienste](#)
- ▶ [Medieninformationen](#)
- ▶ [Bekanntmachungen](#)
- ▶ [Finanzen](#)
- ▶ [Familie & Bildung](#)
- ▶ [Bürger- und Sozialbüro](#)
- ▶ [Flüchtlingshilfe und Integration](#)
- ▶ [Standesamt](#)
- ▶ [Archiv](#)
- ▶ [Bau, Verkehr & Umwelt](#)
- ▶ [Beteiligungsverfahren](#)
- ▶ [Beauftragte](#)
- ▶ [Wahlen](#)



Sie befinden sich hier: [www.rendsbuerg.de](#) / [Leben in Rendsburg](#) / [Vereine und Institutionen](#) / [Vereinsregister](#)

Vorlesen

Vereinsregister

Bitte wählen Sie den Anfangsbuchstaben Ihres gesuchten Begriffes:

- [A](#)
- [B](#)
- [C](#)
- [D](#)
- [E](#)
- [F](#)
- [G](#)
- [H](#)
- [I](#)
- [J](#)
- [K](#)
- [L](#)
- [M](#)
- [N](#)
- [O](#)
- [P](#)
- [Q](#)
- [R](#)
- [S](#)
- [T](#)
- [U](#)
- [V](#)
- [W](#)
- [X](#)
- [Y](#)
- [Z](#)
- [WEITERE](#)

Sie können natürlich auch unsere [» Stichwortsuche](#) benutzen oder in unserer [» Gesamtübersicht](#) nachschlagen.

Sie haben einen Verein/Verband?

Diese Datenbank bietet die Möglichkeit, gezielt Informationen über Ihren Verein/Verband abzurufen. Vereinsneue Internetseiten sind über einen Link direkt erreichbar.

Um Ihren Verein/Verband kostenlos in diese Datenbank einzutragen, melden Sie sich hier an.

[VEREINE/VERBANDE ANMELDEN](#)

[VEREINE/VERBANDE BEARBEITEN](#)

Nach erfolgter Eintragung des Unternehmens, können Sie Ihre gemachten Angaben mit Ihrem Benutzernamen und Ihrem Passwort selbstständig bearbeiten.

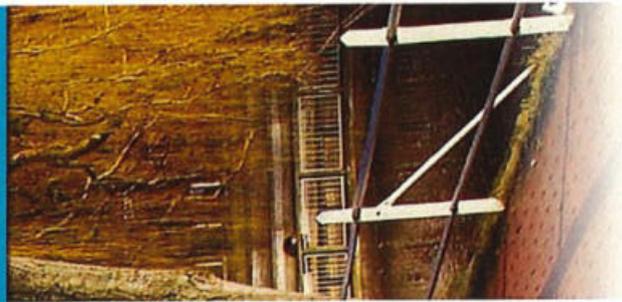
Hinweis: Bitte haben Sie dafür Verständnis, dass Ihre Einträge erst geprüft und dann frei geschaltet werden. Somit werden Ihre Einträge zeitversetzt auf unserer Webseite dargestellt.

Haben Sie Tipps für Verbesserungen, oder möchten Sie uns auf etwas hinweisen, dann senden Sie uns doch einfach eine Email.

- [▶ Einkaufen](#)
- [▶ Gastronomie und Unterkünfte](#)
- [▶ Veranstaltungen](#)
- [▶ Freiwillige Feuerwehr](#)
- [▶ Bildung](#)
- [▶ Wohnen](#)
- [▶ Freizeit und Kultur](#)
- [▶ Vereine und Institutionen](#)
- [Vereinsregister](#)
- [Stadtbücherei](#)
- [Diakonie](#)
- [Streetwork](#)
- [Brücke](#)
- [Weißer Ring](#)
- [Selbsthilfegruppen](#)
- [Serviceclubs](#)
- [Gilden](#)
- [▶ Gesundheit](#)
- [▶ Sozialer Wegweiser](#)
- [▶ Seniorinnen und Senioren](#)
- [▶ Menschen mit Behinderungen](#)

von Cookies

Inhalte und Anzeigen zu personalisieren, Funktionen für soziale Medien anbieten zu können und die Zugriffe auf unsere Website zu analysieren. Außerdem geben wir Informationen zu Ihrer Nutzung unserer Website an Medien, Werbung und Analysen weiter. [Weitere Informationen](#)



Sie befinden sich hier: www.rendsburg.de / [Leben in Rendsburg](#) / [Freizeit und Kultur](#) / [Kinos](#)

Kinos

Vorlesen

KinoCenter Rendsburg

Nicole Claussen
Wallstraße 25
24768 Rendsburg
Tel.: 04331 / 22916
Fax: 04331 / 57134
Web: www.kinocenter-rendsburg.de
E-Mail: info@kinocenter-rendsburg.de



Schauburg Filmtheater

Schleifmühlenstr. 8
24768 Rendsburg
Telefon: 04331 / 23777
Telefax: 04331 / 29156
Web: www.schauburg-filmtheater.de
E-Mail: info@schauburg-filmtheater.de

Kommunales Kino Rendsburg e.V.

Schleifmühlenstraße 8
24768 Rendsburg

- ▶ Einkaufen
- ▶ Gastronomie und Unterkünfte
- ▶ Veranstaltungen
- ▶ Freiwillige Feuerwehr
- ▶ Bildung
- ▶ Wohnen
- ▶ Freizeit und Kultur
- ▶ Schwimmschwimmzentrum Rendsburg
- ▶ Kinos
- ▶ Museen
- ▶ Theater
- ▶ Spiel- und Bolzplätze
- ▶ Vereine und Institutionen
- ▶ Gesundheit
- ▶ Sozialer Wegweiser
- ▶ Seniorinnen und Senioren
- ▶ Menschen mit Behinderungen
- ▶ Menschen mit Migrationshintergrund
- ▶ Sehenswürdigkeiten
- ▶ Stadtmarketing
- ▶ Tod und Trauer

von Cookies

n Inhalte und Anzeigen zu personalisieren. Funktionen für soziale Medien anbieten zu können und die Zugriffe auf unsere Website zu analysieren. Außerdem geben wir Informationen zu Ihrer Nutzung unserer Website

